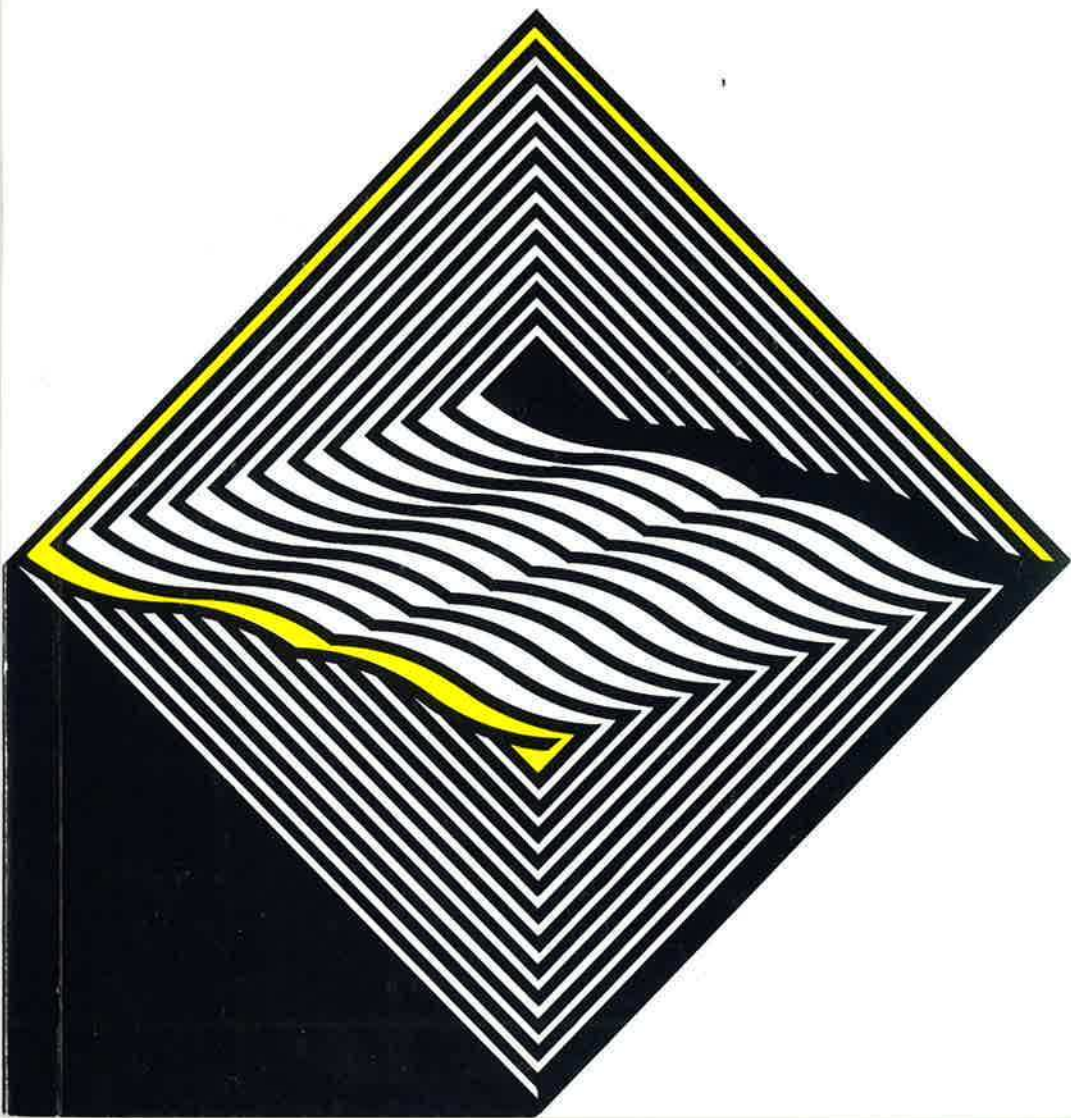


# BUNDESGYMNASIUM FELDKIRCH

JAHRESBERICHT 1984/85



# BUNDESGYMNASIUM FELDKIRCH

JAHRESBERICHT 1984/85

**Impressum:**

Eigentümer und Herausgeber: Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums, 6807 Feldkirch-Tisis, Postfach 34.

Verantwortlich für den Inhalt: Direktor Dr. Rudolf Ilg, Mag. Oskar Möller, Mag. Gerhard Frontull, 6800 Feldkirch, Bundesgymnasium, Rebberggasse.

Anzeigenverwaltung: Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums, 6807 Feldkirch-Tisis, Postfach 34.

Hersteller: Vorarlberger Verlagsanstalt Ges.m.b.H., 6850 Dornbirn.

Umschlaggestaltung: Prof. Norbert Pflieger

Fotos: Dr. Rudolf Ilg, Prof. Norbert Pflieger, Prof. Hans-Peter Schuler, Prof. Elmar Köchle, Foto Blöb u. a.

Dir. Dr. Rudolf Ilg

## Zum Geleit

Wieder liegt ein Jahresbericht des Feldkircher Gymnasiums vor Ihnen. Für jene unserer Leser, die es nicht in Erinnerung haben, sei erwähnt, daß diese älteste höhere Schule des Landes vor 336 Jahren, im Jahre 1649, gegründet wurde und daß der Neubau unserer Schule in Altenstadt, in dem wir jetzt tätig sind, vor elf Jahren, am 26. Juni 1974, eröffnet wurde.

Wie in früheren Jahren soll dieser Jahresbericht dankbar und anerkennend berichten von jenen Männern und Frauen, die ihre ganze Kraft in vielfältiger Weise in den Dienst der Jugend gestellt haben. Diese Schrift enthält als Erinnerung an funktionierende Klassengemeinschaften aber auch die Namen aller Studierenden. Sie kündigt weiter von Ereignissen, die dieses zu Ende gehende Schuljahr bereichert haben. Sie beweist, daß die vielzitierte Schulgemeinschaft zwischen Eltern, Lehrern und Schülern lebt, denn ohne Einsatzbereitschaft und gutem Willen von allen Seiten hätten viele Pläne nicht realisiert werden können.

Von den Vereinten Nationen wurde das Jahr 1985 zum Jahr des Kindes, zum Jahr der Jugend erklärt. 40 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges leidet die Jugend unseres Landes keine materielle Not. Unfaßbar ist für uns die Nachricht, daß zur Zeit weltweit, ohne daß eine besondere Notsituation vorliegt, jeden Tag 40.000 Kinder an vermeidbaren Ursachen sterben. Und doch machen Studien und Untersuchungen auf eine andere Not Jugendlicher auch unseres Landes aufmerksam: in einer Zeit, in der staatliche, kirchliche, schulische, betriebliche und viele andere Autoritäten immer wieder hinterfragt, bezweifelt oder gar geleugnet werden, suchen junge Menschen nach Leitbildern, denen sie folgen können, wenn sie nicht resignierend „aussteigen“ oder ausschließlich materielle Ziele verfolgen. Lehrer, Eltern und ältere Studierende seien deshalb an dieser Stelle an ihre große Verantwortung erinnert, die wir alle für die Jüngeren unter uns tragen. Der Jugend wiederum sei zu bedenken gegeben, daß ihrer berechtigten Sorge um einen Arbeitsplatz und um beruflichen Erfolg wohl am ehesten noch wie eh und je durch Fleiß und Bildungswillen begegnet werden kann. Und nie soll staatliche Fürsorge sinnvolle Eigeninitiative völlig verdrängen.

Bauliche Verbesserungen an unserer Schule, ihre Ausstattung mit neuen Lehrmitteln und die Ergänzung der Einrichtung vieler Klassen wurden auch in diesem Schuljahr dankbar vermerkt. Ich erinnere daran, daß die Pausenhallen und das Stiegenhaus im letzten Sommer neu bemalt wurden, daß Klassenzimmerschränke und wertvolle Unterrichtsmittel geliefert wurden und daß unsere Schule mit den nötigen Computern für den ab kommenden Herbst in den 5. Klassen verpflichtenden Informatikunterricht ausgestattet wurde.

Der Zustrom der Zehnjährigen zum Feldkircher Gymnasium hält erfreulicherweise an. Wir unterrichten heuer vier stattliche erste Klassen, und die Anmeldungen für das kommende Schuljahr zeigen die Notwendigkeit der Eröffnung weiterer vier oder gar fünf erster Klassen. Geburtenschwächere Jahrgänge haben auf unsere Schülerzahlen

noch keinen Einfluß. Mögen möglichst viele Erwartungen der neueintretenden Schüler und ihrer Eltern in Erfüllung gehen.

Die großen Schülerzahlen und unser Bestreben, den Studierenden ein vielfältiges, gutes Bildungsangebot zu bieten, konfrontieren uns immer wieder mit der beengten Raumsituation an unserer Schule, die vor etwas mehr als einem Jahrzehnt – hinsichtlich der Sonderräume sehr sparsam – für 26 Klassen gebaut wurde. Seit zwei Jahren führen wir jeweils 28 Klassen, und es könnten schon im kommenden Herbst durchaus auch 29 sein. Immer wieder vorgebrachte Wünsche nach zusätzlichen Klassenräumen, nach einem weiteren Biologie- und einem dritten Turnsaal, nach einem Sprachlabor, nach einer Schulbibliothek, nach einem Raum für die Mittagsauspeisung samt angeschlossener Küche, nach einem Stenotypiesaal, nach einem Versammlungs- oder Festraum und die ganz aktuelle Forderung nach einem eigenen Raum für den Informatikunterricht scheitern derzeit allesamt an den räumlichen Gegebenheiten unserer Schule. Sicher werden nie alle Wünsche erfüllt werden können. Aber als Zeichen berechtigter Hoffnung werten wir die Tatsache, daß wir kürzlich beauftragt wurden, unser Raum-Wunschprogramm zu formulieren. Dies ist vielleicht ein erster Schritt auf dem langen Weg zur Verwirklichung unseres Anliegens, zum Feldkircher Gymnasium einen Zubau zu erhalten.

Ein herzliches Dankeschön sage ich an dieser Stelle den Vertretern der Schulbehörde, allen voran Herrn Amtsdirektor Hofrat Dr. Franz Ender und Herrn Landesschulinspektor Hofrat OStR Mag. Siegfried Zech, für ihr Verständnis und ihr Vertrauen;

allen Kolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz und für alle Beweise des Willens zur guten Zusammenarbeit;

unseren tüchtigen Sekretärinnen, unseren Schulwarten und allen Frauen, die durch ihre Arbeit Tag für Tag die nötigen Voraussetzungen für unser Wirken schaffen; der Elternvereinigung am BGuBRG Feldkirch unter ihrem Obmann Dir. Dipl.-Ing. Hermann Kert und der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums unter ihrem neugewählten Obmann Dir. i. R. Walter Stecher für ihre oft bewiesene Bereitschaft zur Unterstützung der Schule und einzelner bedürftiger Schüler bei besonderen Anlässen;

allen Studierenden, die sich bemühten und das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigten;

allen Firmen, die uns mit guter Arbeit und Ware dienten, und allen Betrieben und Institutionen, die uns durch ihr Inserat die Herausgabe dieses Jahresberichts erst ermöglichten.

Ihnen allen und all jenen, die nicht eigens genannt wurden und uns doch mit Rat und Tat verbunden waren, sagen wir herzlichen Dank.

Unsere Maturanten begleiten unsere besten Wünsche für die Zukunft hinaus ins Leben. Mögen sie und alle ehemaligen Schüler unserer Schule und deren Eltern uns auch in Zukunft verbunden bleiben. Ein besonderer Gruß gilt herzlich allen ehemaligen Direktoren und Lehrern des BGF.

Mit den besten Wünschen für erholsame Ferien und ein gesundes und frohes Wiedersehen im Herbst 1985 grüße ich Sie alle recht freundlich.

Dr. Rudolf Ilg

# Chronik des Schuljahres 1984/85

## September

10. Schuljahresbeginn, Wiederholungsprüfungen
11. Weitere Wiederholungsprüfungen
12. Eröffnungsgottesdienst und Schulbeginn für die Schüler der ersten und dritten Klassen; Eröffnungskonferenz
13. Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der zweiten und vierten Klassen; Fortsetzung der Eröffnungskonferenz
- 14., 15. Schriftliche Reifeprüfungen im 1. Nebentermin 1983/84
19. Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst für die Studierenden der Oberstufe
22. Lichtbildervortrag von OstR Prof. Dr. Otto Constantini, Linz, für die Schüler der zweiten und fünften Klassen über „Die Welt der Pyramiden“
26. Pädagogische Konferenz; Beginn des Tanzkurses

## Oktober

2. Elternausschußsitzung
8. – 13. Wienfahrt der 7. Klassen im Rahmen der Aktion „Österreichs Jugend lernt die Bundeshauptstadt kennen“
- 9., 15. Mündliche Reifeprüfungen im 1. Nebentermin 1983/84
10. Elternabend für die Erziehungsberechtigten der Schüler der 1. Klasse.
- 12., 13. Der Maturajahrgang 1954 feiert das 30. Maturajubiläum in Feldkirch, Rankweil und im Bregenzerwald
19. Im Feldkircher Palais Liechtenstein wird eine Gedächtnisausstellung „Albert Rauch – 1908 bis 1970 – Malerei – Graphik – Zeichnung“ eröffnet. Prof. Rauch wirkte viele Jahre als Kunsterzieher am Feldkircher Gymnasium
23. Vienna's English Theatre spielt Oscar Wilde's „The Importance of Being Earnest“ für die Studierenden der Oberstufe

## November

6. Wirtschaftskundliches Seminar für die Studierenden der 8. Klassen im Bildungshaus St. Arbogast
7. Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung am BGF auf der Feldkircher Schattenburg. Prof. Dipl.-Ing. Hermann Kert wird als Obmann wiedergewählt. Prim. Dr. Reinhard Haller, Stiftung Maria Ebene, spricht über „Psychische Probleme im Jugendalter“
20. Schibasar der Elternvereinigung im Aufenthaltsraum des BGF
21. Univ.-Prof. Dr. Robert Muth spricht zu Studierenden der Oberstufe über „Die Homerische Frage“ und erläutert einen Abschnitt aus der Odyssee
30. 11. – 2. 12. Exerzitien für die Studierenden der Maturaklassen

## **Dezember**

4. Elternausschußsitzung
5. Das Sozialforschungsinstitut Dr. Brunmayr, Gmunden, führt am BGF eine Befragung über das Freizeitverhalten Jugendlicher durch. Das genannte Institut erstellt im Auftrag der Vbg. Landesregierung eine Studie „Jugend in Vorarlberg“ (erschienen April 1985)
10. 1. Elternsprechtag im Schuljahr 1984/85
12. Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums. Dir. i. R. Prof. Walter Stecher wird zum neuen Obmann gewählt
- 6., 13., 20., 21. Adventmessen für die katholischen Schüler aller Klassen
16. Die „Europäische Theatergruppe der Universität Cambridge“ spielt im Arbeiterkammersaal auch für Schüler unserer Oberstufe William Shakespeare's „Twelfth Night“ in englischer Sprache.
20. Weihnachtsfeier für die Schüler der Unterstufe und ihre Eltern. Ein Chor, ein Orchester und mehrere Spielgruppen wirken mit

## **Jänner**

5. Ball der Maturanten in der Feldkircher Stadthalle
10. Tanzkursabschlußball im Hotel Büchel in Gisingen
14. – 19. Schikurs in Lech, 2c Klasse
20. – 28. Schikurs in Partenen, 5c Klasse
23. Schulbuchgutscheinkonferenz
28. 1. – 2. 2. Schikurs in Lech, 3c und 3d Klassen

## **Februar**

6. Kreditbesprechung mit Min.-Rat Dr. Szirucsek und LSI OStR S. Zech; Semester-schlußkonferenz
11. – 16. Semesterferien
21. – 25. Schriftliche Reifeprüfungen im 2. Nebentermin 1983/84
25. 2. – 2. 3. Schikurs in Lech, 2a und 3e Klassen

## **März**

5. Wirtschaftskundliches Seminar für die Studierenden der 7. Klassen im Bildungshaus St. Arbogast
7. Informationsabend für die Erziehungsberechtigten der Studierenden der 4. Klassen (Schullaufbahnberatung)
- 11., 12. Mündliche Reifeprüfungen im 2. Nebentermin 1983/84
12. Elternausschußsitzung
- 15., 16. Zwei Spielgruppen des BGF beteiligen sich mit Beiträgen an den „Vorarlberger Spieltagen 1985“ im Theater am Saumarkt
18. – 23. Schikurse in Lech und am Golm für die 2b, 3a, 3b, 5a, 5b Klassen
20. Maturanten fahren an die Universität Innsbruck zum „Tag der offenen Tür“
29. Brandschutzübung – Probealarm



Stärkung in der großen Pause



„Ping-Pong-Spiele“ – beliebte Pausenbeschäftigung



## **April**

17. Jahresschlußkonferenz für die Maturaklassen = Zulassungskonferenz; Berufsberatung für die Studierenden der 7. Klassen durch Herrn Dr. Hanspeter Fink
23. Informationsabend für die Eltern der Schüler der zweiten Klassen: „Gymnasium oder Realgymnasium“
25. Eine Wanderausstellung des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums, Wien, besucht das BGF, Vorträge über „Das Bundesbudget“ für die Studierenden der 7. und 8. Klassen
29. Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 1984/85

## **Mai**

3. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
8. Vienna's English Theatre spielt „King Arthur“ von Nicholas Allen für die Schüler der 3. und 4. Klassen
13. LSI OStR Mag. S. Zech besucht den Unterricht am BGF
13. Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka und Herr August Weiß als Zeitzeuge sprechen im Rahmen der Politischen Bildung zu den 6. und 7. Klassen über Nationalsozialismus und Neofaschismus. LSI OStR Mag. S. Zech besucht den Unterricht in einigen Klassen
17. Zwischenkonferenz gem. Reifeprüfungsverordnung § 18 (3) zur Beurteilung der Klausurarbeiten.
- FI OStR Prof. Hans Degenhardt, Salzburg, besucht den Unterricht in Bildnerischer Erziehung
30. Frühjahrswandertag – das Wetter hält, was die Prognosen erhoffen ließen: vorwiegend heiter!
31. Eine Schulspielgruppe und ein Klassenchor treten im Rahmen der Feldkircher Kinderfestspiele erfolgreich auf

## **Juni**

3. – 10. Mündliche Reifeprüfungen am BGF unter dem Vorsitz von Frau Dir. OStR Dr. Gertrud Ettenberger, Bregenz. Alle Kandidaten und Kandidatinnen bestehen die Prüfung. Die weiße Fahne weht zum ersten Mal seit 16 Jahren.
1. Das Blechbläser-Ensemble „Laurentius von Schnifis“ gibt ein Konzert für einige Klassen des BGF im Innenhof der Schule
12. FI Dr. Bernhard Seyr, LSRfNÖ, besucht den Russisch-Unterricht am BGF

## **Juli**

4. Jahresschlußgottesdienst
5. Schulschluß, Zeugnisverteilung

## Wir trauern

mit Kollegen Prof. Ernst Kortschak und seiner Frau Edith um ihren Sohn Harald, Schüler der 8a Klasse, der am 25. September 1984 seinem Schöpfer sein junges Leben zurückgab;

um Dr. Andreas Rhomberg, Facharzt in Bludenz, Maturajahrgang 1946/47, der am 14. Jänner 1985 verstorben ist;

um Dr. Volker Mario Marte, Rechtsanwaltsanwärter, Maturajahrgang 1975/76, der am 14. Mai 1985 beim Fallschirmspringen tödlich verunglückt ist.

R. i. P.

## Wir freuen uns

mit Kollegen Prof. Wilfried Dörn und seiner Frau Maria-Luise, denen am 6. Dezember 1984 ein Sohn Christof geboren wurde;

mit Frau Evi Ronge-Blum über ihre am 15. Dezember 1984 an der Universität Innsbruck vollzogene Sponsion zum Magister der Philosophie;

mit Kollegen Prof. Elmar Köchle und seiner Frau Elisabeth über die Geburt ihrer Tochter Bernadette, die am 16. Jänner 1985 zur Welt kam;

mit Kollegen Prof. Holger Schatzmann und seiner Frau Ulrike, denen am 8. März 1985 ein Sohn Thomas geschenkt wurde;

mit Kollegen Prof. Peter Pfister und seiner Frau Amata über die Ankunft ihrer Tochter Barbara, die am 16. April 1985 geboren wurde.

mit Kollegen Prof. Bruno Piazza und seiner Frau Edith über die Geburt ihres Sohnes Bernhard, der am 17. Juni 1985 das Licht der Welt erblickte.

## Wir gratulieren

Herrn LSI OStR Mag. Siegfried Zech zu seiner Ernennung zum Hofrat;

dem Obmann unserer Elternvereinigung, Herrn Prof. Fachvorstand Dipl.-Ing. Hermann Kert, der zum Direktor der Höheren Technischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt Rankweil (HTL) bestellt wurde;

dem früheren Leiter des Bundesgymnasiums Feldkirch, Direktor i. R. Prof. Walter Stecher, zu seiner Wahl zum neuen Obmann der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums.

# Wir danken

Herrn Dr. Otto Eberle, Vaduz, für wiederholt bewiesenes besonderes Wohlwollen gegenüber dem Lehrkörper des BGF und gratulieren ihm zu seiner Bestellung zum Österreichischen Honorarkonsul in Liechtenstein;

der Regierung des Fürstentums Liechtenstein für eine namhafte Spende, die vor allem für die Ausstattung unserer Unterhaltungsbibliothek mit wertvollen Kinder- und Jugendbüchern verwendet werden wird;

der HTL Rankweil dafür, daß ihre Studierenden für das Bundesgymnasium Feldkirch eine große Zahl von Bühnenteilen anfertigen durften, die unserer Theatergruppe und allen Zuschauern bei zukünftigen Aufführungen sehr zustatten kommen werden;

der Firma Rueff, A.Ges.m.b.H., Textildruckerei in Muntlix, für die Spende einer weißen Fahne anlässlich der erfolgreichen Reifeprüfung des Maturajahrgangs 1984/85.

Dir. Dr. Rudolf Ilg

## Abschied von der Schule



Mit Ende dieses Schuljahres geht ein verdienter Professor unseres Gymnasiums in Pension:

### **OSTR Prof. Fritz Cerkl**

Fritz Cerkl wurde am 2. März 1925 in Feldkirch geboren. Er legte am 22. März 1943 an der „Staatlichen Oberschule für Jungen in Feldkirch“ – so hieß damals unser Gymnasium – die Reifeprüfung ab. Wenige Tage später wurde er zum Reichsarbeitsdienst und im Sommer desselben Jahres zum Wehrdienst eingezogen. Am 3. Mai 1945 geriet Fritz Cerkl in Berlin in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er im November 1945 heimkehrte. An der Universität Innsbruck studierte Fritz Cerkl anschließend die Fächer Turnen und Geographie. Nach erfolgreich bestandener Lehramtsprüfung trat er am 1. November 1949 am Bundesgymnasium Feldkirch den Probedienst an und unterrichtete in den Jahren 1950 bis 1959 außer am Bundesgymnasium Feldkirch und am Privatgymnasium Stella Matutina in Feldkirch auch am Bundesrealgymnasium Bludenz. Zu Beginn des Schuljahres 1959/60 hatte das Wanderleben Prof. Cerkl ein Ende, seither wirkte er ausschließlich am BGF.

Generationen von Schülern haben bei ihm geographisches Wissen und Einblick in wirtschaftskundliche Zusammenhänge erworben, in besonders lebendiger Erinnerung wird er aber seinen Schülern als engagierter Professor für Leibesübungen bleiben. Ihm ging es in all den Jahren darum, in den jungen Menschen die Freude am Sport zu wecken. Durch Jahrzehnte hindurch war er umsichtiger Planer und erfolgreicher Leiter von sicher weit mehr als hundert Schulschikursen und vielen außerschulischen sportlichen Veranstaltungen. Als Kustos für Leibeserziehung sorgte er für die nötigen Voraussetzungen für das gute Wirken der Leibeserzieher an unserer Schule, von dem die Jahresberichte des BGF Jahr für Jahr eindrucksvoll künden. Dankbar erwähnt sei noch einmal sein eifriges Mitwirken an der Adaptierung des später einem Brand zum Opfer gefallenen Schiheims in Zug und sein tatkräftiges Mit-Hand-Anlegen beim Bau des Jugendheims Lech-Stubenbach.

Wir danken Prof. Fritz Cerkl für sein jahrzehntelanges verdienstvolles Wirken an unserer Schule, das vom Herrn Bundespräsidenten im Jahre 1980 durch die Verleihung des Berufstitels Oberstudienrat gewürdigt wurde, wir danken ihm für seine Kameradschaft und Freundschaft und wünschen ihm und seiner Frau Luise viele Jahre des Ruhestandes in Gesundheit, Zufriedenheit und Verbundenheit mit dem Feldkircher Gymnasium.

## Liebe Alt-Gymnasiasten

Die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums zählt viele Mitglieder, doch es könnten noch mehr sein, wenn alle, die ihre Schulzeit in erträglicher Erinnerung haben, ihre Verbundenheit mit dem Feldkircher Gymnasium durch ihren Beitritt zur Vereinigung der Freunde kundtun wollten. Je mehr Mitglieder wir zählen, umso mehr können wir für die Anliegen der Schule und der Schüler tun. Der Jahresbeitrag belastet das einzelne Mitglied kaum, zusammen aber ergeben die Beiträge eine erfreuliche Summe, die Gutes stiften kann.

Bitte schicken Sie uns einen Aufnahmeantrag, eine Postkarte oder rufen Sie uns an.

Für den Vorstand der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums  
Walter Stecher, Gymnasialdirektor i. P., Obmann  
6807 Feldkirch-Tisis, Postfach 34

# Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Katholische Religion RK; Evangelische Religion RE; Deutsch D; Englisch E; Französisch F; Latein L; Geschichte und Sozialkunde H; Geographie und Wirtschaftskunde Gg; Arbeitsgemeinschaft für H und Gg KA; Mathematik M; Darstellende Geometrie DG; Biologie und Umweltkunde B/U; Chemie Ch; Physik Ph; Philosoph. Einführungsunterricht PE; Bildnerische Erziehung BE; Musikerziehung ME; Werkerziehung WE; Leibesübungen LÜ; Kurzschrift KS; Knabenunterricht K; Mädchenunterricht M; Klassenvorstand KlV.

Dr. Ilg Rudolf, Direktor  
D in 4a; E in 8a, KS (Freifach) in 4ae

Aberer Maria, Vertragslehrerin  
M in 3a; LÜ-M in 1c, 3be, 8ab, auch an der BA für Kindergärtnerinnen Feldkirch

Amann Josef, Professor  
M in 3e; Ch in 6c, 7c, 8b; Verwalter der Sammlung für Chemie auch am BORG Feldkirch (Musikgymnasium) und am Landeskonservatorium Feldkirch und Bregenz

Dr. Amann Maria, Vertragslehrerin  
M in 3b; Ph 3b, 4d, 8a, 8b

Amann Markus, Probe- und Vertragslehrer  
D in 3a

Awe Sonja, Probe- und Vertragslehrerin  
E in 1c

Bertel Ingrid, Vertragslehrerin  
F in 5c, 6b; auch am BORG Feldkirch

Bertsch Siegfried, Vertragslehrer  
Ph in 2a, 2c; B/U 2a, 2b, 3d, 3e, 4e, 6b; Ch in 7a, 7b, 8a

Brüstle Johannes, Professor  
E in 2c, 4d, 4e, 6b; F in 5a, 7b, 8b; Russisch (Freifach) in 6.–8.; KlV. in 4d;  
Lehrervertreter im Schulgemeinschaftsausschuß

OSTR Cerkl Friedrich, Professor  
Gg in 1c, 2c, 4b, 4c; LÜ-K in 1c, 3be; BE in 1a, 2a, 2c, 3b; KS (Freifach) in 4c, 4bd;  
Verwalter der Sammlung für LÜ

Dörn Wilfried, Professor  
B/U in 1c, 1d, 2c, 4a, 6a, 6c, 8a, 8b; Ch in 3c, 4e; Kl. in 4a

Eder Regina, Professor  
Beurlaubt für das Schuljahr 1984/85

Ehrbach Herta, Vertragslehrerin  
WE-M in 2a, 2b, 2c, 3e, 4a, 4b, 4c, 4e

Fetka Gerhard, Professor  
D in 3b, 7c; F in 5b, 6a, 7a, 8a; Bühnenspiel (Freifach) in den 3. Kl.; Kl. in 7c; auch an der BA für Kindergärtnerinnen Feldkirch

Dr. Fischer Elmar, Vertragslehrer  
RK in 8a, 8b

Fitz-Binder Christa, Probelehrerin für Ch und Ph

Fleisch Ursula, Professor  
D in 4d, 4e, 6a, 7a; H in 2b, 5b; BE in 2b; Kl. in 4e; Lehrervertreter im Schulgemeinschaftsausschuß

Fritsche Nikolaus, Professor  
Gg in 1b, 2a, 4d, 5c, 6a; LÜ-K in 1b, 2c, 6c, 7c; Kl. in 1b; unverbindliche Übungen  
LÜ: Neigungsgruppe Fußball in 1.–2. Kl.; Verwalter der Sammlung H/Gg

Frontull Gerhard, Professor  
D in 1a, 3c, 4b, 6c; H in 8a, 8b; KA in 8a, 8b; Politische Bildung (Freifach) in 7.–8. Kl.; Kl. in 3c; Lehrervertreter im Schulgemeinschaftsausschuß

OStR Gaßner Edmund, Professor, Administrator  
M in 3d, 4e; Ph in 3d, 4e; Ch in 4d

Dr. Gassner Otmar, Professor  
D in 3e, 8b; E in 1d, 3b, 7a; Kl. in 8b; Verwalter der Lehrerbücherei und der Fachbibliothek

Gerstel Eva, Vertragslehrerin  
LÜ-M in 2b, 2c

Dr. Gerstel Petr, Vertragslehrer  
LÜ-K in 2b, 4d, 6ab, 8a; auch an der HTL Rankweil

Gögele Rainer, Professor  
L in 3c, 6a, 6c, 7c; RK in 2a, 2b, 2c, 6a, 6b, 6c; Kl. in 6a, Personalvertreter

Hagn Dietmar, Professor

E in 2c, 4b; L in 4b, 5c, 7b, 8a; Klv. in 4b; Verwalter der Audiovisuellen Sammlung

Hämmerle Maria, Vertragslehrerin

LÜ-M in 1d, 2a

Hartmann Heinz, Vertragslehrer

Zivildienst vom 1. 10. 1984 bis 31. 5. 1985

Hogg Mhairi, Austauschassistentin für E

Jehle Josef, Professor

D in 1d; H in 3a; RK 1a, 1b, 1c, 1d, 4a, 4b, 4c, 4d, 4e, 7a, 7b, 7c; Klv. in 1d; Personalvertreter

Kilga Karl, Professor

E in 1c, 3d, 4a, 7b; Gg in 3b, 3d, 5a; KA in 8b; Klv. in 3d; Referent für Jugendrotkreuz

Kilga Margrit, Professor

L in 3a, 4a, 6b; LÜ-M in 1ab, 3ac, 6abc

Knünz Josef, Vertragslehrer

BE in 1c, 1d, 2a, 3c, 4a, 4b, 4c, 4d, 5c, 7abc; WE in 2a, 2b; Verwalter der Sammlung für BE

Köchle Elmar, Professor

M in 2c, 4b, 5c, 7c; Ph in 4a, 5c, 7c; EDV (Freifach) in 5c, 5b, 6a; Klv. in 5c; Gewerkschaftsvertreter der Schule

Kortschak Ernst, Professor

E in 6a, 6c; LÜ-K in 1d, 3a, 4a, 4ce, 5ab, 8b

Kraher Walfried, Professor

ME in 5a, 6a, 6b, 7abc, 8ab; Verwalter der Sammlung für Musikerziehung; auch am BORG Feldkirch (Musikgymnasium) und am Landeskonservatorium Feldkirch und Bregenz

Dr. Küng Gerhard, Professor

B/U in 1a, 1b, 4b, 4c, 4d, 5a, 5b, 5c; Ch in 3a, 3b; Klv. in 4c; Verwalter der Sammlung für B/U; auch an der Päd. Akad. Feldkirch

Mark Alfred, Professor

M in 1a, 3c, 7a, 8b; Ph in 3a, 3c, 7a, 8b; Klv. in 7a



Mark Christel, Vertragslehrerin

M in 2a, 2b, 5b, 8b; Ph in 2b; Kl. in 2b; Verwalter der Sammlung für Physik

Mayer Ilse, Professor

D in 5a, 5c, 8a

Mayrhofer Silvia, Vertragslehrerin

E in 1d, 2b, 3e; ME in 1c, 1d, 2b, 2c, 3a, 3b, 4a, 4b, 4c; Italienisch (Freifach) in 6. Kl.

Möller Oskar, Vertragslehrer

D in 1b, 2a, 3d, 5b; H in 2a, 4c; Kl. in 2a

Nägele Anneliese, Vertragslehrerin

LÜ-M in 5b

Dr. Nagel Werner, Professor

E in 3a, 7c; L in 5a, 8b; Kl. in 3a; auch an der Päd. Akad. Feldkirch, Leiter der Arbeitsgemeinschaft klassischer Philologen Vorarlbergs, Mitarbeiter am Pädagogischen Institut

Natter Elmar, Professor

ME in 1a, 1b, 2a, 3c, 3d, 3e, 4d, 4e, 5b, 5c, 6c; LÜ-K in 2a, 5c

Paillier Sylvie, Austauschassistentin für F

Pfister Peter, Professor

M in 1b, 1c, 6b, 7b; Ph in 3e, 4c, 6a, 6b; Kl. in 1c

Pfleger Norbert, Fachlehrer

BE in 1b, 1c, 3a, 5c, 6a, 8a; WE-K in 2c, 3d, 3e, 4a, 4b, 4c, 4d, 4e; Verwalter der Sammlung für WE; Verwalter des Inventars (RIM)

Piazzini Bruno, Professor

M in 1b, 4d, 6a, 6c; Ph in 4b, 6c, 7b; EDV (Freifach) in 5a, 6abc; Kl. in 6c; Studienberater, Personalvertreter

Piffli Werner, Professor

D in 2c, 4c; E in 1b, 2a, 4c, 5c; Kl. in 2c

OStR Dr. Rohrer Karl, Professor

L in 3b, 4c, 5b, 7a; H in 3b, 6a; Kl. in 3b; Verwalter der Schülerbücherei; Referent des Buchklubs der Jugend

Ronge Eva, Probelehrerin für E und F

Dr. Ronge Gerold, Schularzt

Rothmund Bernadette, Probelehrerin für E

Rothmund Thomas, Probe- und Vertragslehrer  
RK in 3a, 3b, 3c, 3d, 3e, 5a, 5b, 5c

Rusch-Bell Annette Dawn, Probelehrerin für E und D

Schatzmann Holger, Professor  
M in 4a, 4c, 5a, 8a; DG in 7c, 8b; GZ in 3d, 3e, 4d, 4e; Kl. in 8a; Verwalter der  
Sammlung für M und DG

Schön Verena, Vertragslehrerin  
E in 5b; LÜ-M in 5abc, 7abc; Kl. in 5b

Schuler Hans-Peter, Vertragslehrer  
H in 3e, 4e, 7b; Gg in 1a, 3c, 3e; Kl. in 3e; Unverbindliche Übungen LÜ:  
Neigungsgruppe Volleyball in 1.–4. Kl.; auch am BORG Feldkirch und BBA für  
Arbeitslehrerinnen Feldkirch

Schwarz Karin, Professor  
E in 1a, 2b, 5c; H in 2c, 7a; Kl. in 1a

Schweigl Martin, Vertragslehrer  
BE in 1b, 1d, 2b, 2c, 3d, 3e, 4e, 5a, 5b, 6c, 7c, 8b

Stenek Reinhard, Professor  
Gg in 3a, 4e, 6c, 7b; LÜ-K in 1a, 3c, 3d, 4b, 7ab; Kl. in 7b

Steurer Christoph, Vertragslehrer  
PE in 7a, 7b, 7c, 8a, 8b; auch am BG Dornbirn

Ströhle Roswitha, Vertragslehrerin  
LÜ-M 4ab, 4ce

Vogrin Ursula, Probe- und Vertragslehrerin  
H in 3c, 3d

Dr. Walser Harald, Professor  
D in 1c, 2b, 6b, 7b; H in 4d, 6b, 6c; Politische Bildung (Freifach) in 7.–8. Kl.; Kl. in  
6b; Studienberater; Mitglied des Fachausschusses für AHS

OKR Wiesner Gerhard, evang. Pfarrer, Vertragslehrer  
RE in 1., 2. und 3., 4. und 5., 6.–8.; auch am BORG Feldkirch und an der Päd.  
Akad. Feldkirch

Winkler Gerhard, Professor

H in 4a, 4b, 5a, 5c, 7c; Gg in 1d, 2b, 5b, 6b; KA in 8a; auch an der HTL Rankweil

Zeller Ingrid, Professor

E in 2a, 3c, 5a, 8b; Gg in 4a, 7a, 7c; Kl. in 5a; auch an der BA für Kindergärtnerinnen

## **Personal**

Vertragsbedienstete Elfi Krämer, Sekretärin

Vertragsbedienstete Doris Nimrichter, Kanzleikraft

Vertragsbediensteter Gebhard Ulmer, Schulwart

Vertragsbediensteter Alfred Sack, Schulwart

Vertragsbedienstete Anne Maria Köck, Raumpflegerin

Vertragsbedienstete Rosa Lamprecht, Raumpflegerin

Vertragsbedienstete Eveline Sack, Raumpflegerin

Vertragsbedienstete Josefine Schneider, Raumpflegerin

# Schulnachrichten

## Lehrkörper

### Pragmatisierungen

Mag. Rainer Gögele wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1985 zum definitiven Professor ernannt.

Mag. Elmar Natter wurde mit Wirkung vom 1. 4. 1985 pragmatisiert.

Mag. Karin Schwarz wurde mit Wirkung vom 1. 11. 1984 pragmatisiert.

Mag. Gerhard Winkler wurde mit Wirkung vom 1. 4. 1985 pragmatisiert.

### Neubestellungen

Mit Beginn des Schuljahres 1984/85 wurden neu bestellt:

Mag. Amann Markus, Vertragslehrer für D und H (gleichzeitig Probelehrer)

Mag. Awe Sonja, Vertragslehrerin für PE und E (gleichzeitig Probelehrerin)

Mag. Bertel Ingrid, Vertragslehrerin für F und D

Mag. Fitz-Binder Christa, Probelehrerin für Ch und Ph

Dr. Gerstel Petr, Vertragslehrer für LÜ-K

Gerstel Eva, Vertragslehrerin für LÜ-M

Nägele Anneliese, Vertragslehrerin für LÜ-M

Prof. Piffel Werner für D + E

Mag. Rothmund Thomas, Vertragslehrer für D und RK (gleichzeitig Probelehrer)

Mag. Rothmund Bernadette, Probelehrerin für E

Mag. Rusch-Bell Annette Dawn, Probelehrerin für E und Deutsch (1. Semester)

Mag. Steuer Christoph, Vertragslehrer für PE und Gg

Ströhle Roswitha, Vertragslehrerin für LÜ-M

Mag. Vogrin Ursula, Vertragslehrerin für D und H (gleichzeitig Probelehrerin)

Frl. Paillier Sylvie, Austauschassistentin für F

Frl. Hogg Mhairi, Austauschassistentin für E

Mit Beginn des 2. Semesters 1984/85 wurden neu bestellt:

Mag. Ronge Eva, Probelehrerin für E und F

### Lehrpflichtermäßigung

Frau Prof. Ilse Mayer wurde aus gesundheitlichen Gründen bis zum Ende dieses Schuljahres eine Lehrpflichtermäßigung gewährt.

### Ausscheiden

Mag. Girardi Rita – BSZ Bludenz

Lacouriere Carine, Austauschassistentin für F

Mag. Mähr Klaus – BSZ Bludenz

Mag. Mathis Judith – Südtirol

Mag. Mathis Elisabeth – BORG Götzis

Prof. Schmid Günter – BORG Feldkirch

Mag. Soltész Franz L. – BORG Feldkirch

Mag. Thurnher Renate – BBK Feldkirch

# Reifeprüfung im Haupttermin 1984/85

## Deutsch 8a Klasse

1. Ist es sinnvoll, sein Leben nach einem bestimmten Plan zu gestalten, oder sollte man persönliche Entscheidungen den jeweiligen Fügungen des Schicksals überlassen?  
(Eine Bezugnahme auf das Hörspiel: „Der Klassenaufsatz“ von Erwin Wickert ist bei der Behandlung dieses Themas durchaus empfehlenswert).
2. Terrorakte sind in unserer Zeit nichts Ungewöhnliches mehr. Sehen Sie darin eine politische Gefahr für den Bestand der Demokratie, oder handelt es sich (Ihrer Meinung nach) nur um den Ausdruck unkontrollierter Aggressivität seitens der jüngeren Generation?
3. Erich Kästner: „Entwicklung der Menschheit“  
Ihre Aufgabe besteht aus zwei Abschnitten:
  - a) Gedichtinterpretation nach Inhalt und Form
  - b) Beantwortung der Frage: Welche Lehre ziehen Sie aus dieser Darstellung der Menschheitsgeschichte für sich und Ihr eigenes Leben?

## Deutsch 8b Klasse

1. „Die Angst ist zu bejahren. Sie ist ein Grund zur Hoffnung.“ – Setzen Sie sich kritisch mit dieser Aussage von Karl Jaspers auseinander!
2. Sind Veränderungen in der Naturlandschaft zu verantworten, wenn sie dem Fremdenverkehr dienen?
3. Ist das Unbehagen an den politischen Zuständen und dem politischen Geschehen der Gegenwart, das viele Menschen in Österreich empfinden, berechtigt?

## Englisch 8a Klasse

1. Advertising – Good or Bad?  
Discuss advantages and disadvantages of the advertising trade. Should there be any limitations, restrictions, rules concerning advertisements?
2. The UN has announced 1985 to be the Year of the Youth. In which fields should public institutions and individuals try to improve the situation of young people?
3. Tennessee Williams, The Glass Menagerie  
Give a short summary of the contents of the play and discuss topics dealt with by the author. In how far can this play appeal to young people of today?

## Englisch 8b Klasse

1. „All the pupils of German schools should acquire at least a working knowledge of English.” Write a personal comment taking into account the pros and cons of learning foreign languages.
2. Compare the idea expressed in this stanza with your own opinion!  
Come mothers and fathers throughout the land,  
And don't criticize what you don't understand,  
Your sons and daughters are beyond your command,  
Your old road is rapidly aging.  
Please get out of the new one if you can't lend a hand,  
For the times they are a-changing. (Bob Dylan)
3. Some sociologists prophesy „a golden future for mankind”; others that „mankind is heading for disaster”. Express your opinion about these statements and refer to well-known examples in literature; e. g. H. G. Wells, Aldous Huxley.

## Latein 8a Klasse

Ein Fall von Abtreibung

Ovid, Amores, II/13/1–4, II/14 mit Auslassungen (215 Wörter)

Übersetzung und Beantwortung von Interpretationsfragen

## Latein 8b Klasse

Voraussetzungen einer echten Partnerschaft

Cicero, De Amicitia, 81–85 (218 Wörter)

Übersetzung und Beantwortung von Interpretationsfragen

## Französisch 8a Klasse

1. Quel est le rôle de l'écrivain dans la société moderne? Est-il réduit à peindre „la réalité” ou est-il capable de changer la structure de notre société en se révoltant contre „la réalité”?
2. „C'est un fait qu'actuellement tous les peuples dépendent étroitement les uns des autres. Ils sont bien loin, cependant, d'être engagés dans une société véritable. Interdépendants sans être unis, liés par leurs corps, dissociés dans leurs aspirations. C'est une situation bien inconfortable et qui n'est pas sans dangers.”  
Ces lignes ont été écrites en 1959, la situation a-t-elle changé depuis?
3. Vous avez étudié le français, vous avez fait la connaissance de la civilisation française. En quoi est-ce qu'elle diffère de la civilisation allemande?

## Französisch 8b Klasse

1. Quelles sont les principales revendications que vous formulez contre la société actuelle? Exposez vos idées.

2. Décrivez le mode de vie que vous aimeriez avoir et les satisfactions que vous en attendez.
3. La jeunesse exerce-t-elle une influence significative dans notre société? Justifiez votre opinion en donnant des exemples.

### Mathematik 8a Klasse

1. Die Polynomfunktion  $f$  2. Grades geht durch den Ursprung, den Punkt  $H(5/\frac{2}{4})$  und ist symmetrisch zur  $y$ -Achse. Der Graph der Polynomfunktion  $g$  3. Grades berührt den Graph von  $f$  im Ursprung und hat den Hochpunkt  $H$ .
  - a) Bestimme die Gleichungen von  $f$  und  $g$ .
  - b) Diskutiere  $g$  (Nullstellen, Extremwerte, Wendepunkte, Wendetangenten).
  - c) Berechne die Fläche  $A$ , die die beiden Kurven einschließen.
  - d) Bestimme  $u > 5$  so, daß das von beiden Kurven und der Geraden  $x = u$  eingeschlossene Flächenstück gleich groß wie  $A$  ist.
  - e) Zeichne die Kurven in  $[-7/7]$ .
2. Ein Kreis mit dem Mittelpunkt  $M(0/6)$  und dem Radius  $r=4$  soll von der Hyperbel  $\frac{x^2}{4} - \frac{y^2}{b^2} = 1$  berührt werden.
  - a) Berechne  $b$ .
  - b) Berechne den Berührungspunkt  $P_1$  im 1. Quadranten.
  - c) Stelle die Gleichung der gemeinsamen Tangente in  $P_1$  auf.
3. Von einem Standort  $P$  eines unter dem Winkel  $\epsilon = 3,84^\circ$  ansteigenden Tales sieht man den Berggipfel  $D$  über dem Berggipfel  $C$  um  $\delta = 2,15^\circ$  emporragen. Der Höhenwinkel zum Gipfel  $D$  wird in diesem Punkt  $P$  mit  $\alpha = 9,34^\circ$  gemessen. Geht man 2500 m näher, so deckt der Gipfel  $C$  gerade den Gipfel  $D$ . Beide Gipfel sieht man dann unter dem Höhenwinkel  $\beta = 15,98^\circ$ . Wie groß ist der Höhenunterschied der beiden Berge?
4. Auf der Grundfläche einer regelmäßigen vierseitigen Pyramide, deren Höhe doppelt so groß wie die Grundkante ist, steht ein Würfel, dessen obere Eckpunkte auf den Seitenkanten der Pyramide liegen. Der Restpyramide über der Deckfläche des ersten Würfels ist in gleicher Weise ein zweiter Würfel eingeschrieben usw. Berechne das Verhältnis der Summe der Volumina aller Würfel zum Pyramidenvolumen!

### Mathematik 8b Klasse (neusprachliches Gymnasium)

1. Es wird mit zwei (unterscheidbaren) Würfeln gewürfelt.
  - a) Berechne die Wahrscheinlichkeit, daß bei einem Wurf mindestens einmal 6 auftritt!
  - b) Wie oft muß man würfeln, daß die Wahrscheinlichkeit, mindestens eine sechs zu werfen, größer als 0,9 ist?

- c) Die Zufallsvariable  $X$  ordne jedem Wurf die Summe der Augenzahlen zu!  
Veranschauliche die Wahrscheinlichkeitsfunktion durch ein Histogramm.
- d) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Augensumme größer bzw. gleich 5 und zugleich kleiner bzw. gleich 9 ist?
- e) Berechne den Erwartungswert für die Augensumme! ( $\mu$ )
- f) Berechne Varianz und Standardabweichung! ( $\delta$ )
- g) Bilde  $\mu - \delta$ ,  $\mu + \delta$ . Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Augensumme in diesem Intervall liegt? Vergleiche Punkt d! Wieviel Prozent der möglichen Fälle sind dies?
2. Die Basiseckpunkte einer Pyramide sind  $A(-3/1/2)$ ,  $B(-1/4/2)$  und  $C(1/1/0)$ . Ihre Spitze ist  $S(3/4/7)$ .
- a) Gib die parameterfreie Form der Gleichung jener Ebene an, die durch A, B, und C bestimmt ist!
- b) Berechne das Volumen der Pyramide!
- c) Berechne den Winkel, den die Kante AS mit der Basisebene bildet!
- d) Die Pyramide wird in halber Höhe parallel zur Basisebene durchgeschnitten. In welchem Verhältnis stehen die Volumina der entstehenden Körper?
3. Eine Polynomfunktion mit der Funktionsgleichung  $y=ax^3+bx^2+cx+d$  hat in  $P(2/0)$  die Steigung  $k=9$  und besitzt den Wendepunkt  $W(0/-2)$ . Die Funktion  $y=px^2+qx+r$  geht ebenfalls durch P, hat in W aber ihren Extremwert!
- a) Bestimme die beiden Funktionsgleichungen!
- b) Diskutiere und zeichne die Kurven in  $-2 \leq x \leq 2$ !
- c) Berechne die Fläche, die von den Kurven begrenzt wird!
4. Die Parabel  $y^2=4x$  und die Gerade  $x=a$  mit  $a>0$  schließen ein Parabelsegment ein.
- a) Welches ist das flächengrößte gleichschenkelige Dreieck mit der Spitze in  $(a/0)$ , das dem Parabelsegment eingeschrieben werden kann?
- b) In welchem Verhältnis stehen Dreiecksfläche und Segmentfläche?
- c) Für welchen Wert von  $a$  wird das Dreieck gleichseitig?

### Mathematik 8b Klasse (realistisches Gymnasium)

1. Gegeben sind die Funktionen  $f_1: y=e^{-x}$  und  $f_2: y=x^2 \cdot e^{-x}$ ; diskutiere  $f_2$ . Bestimme die beiden Schnittpunkte dieser Funktionen. Die Graphen der beiden Funktionen umschließen zwischen ihren Schnittpunkten eine Fläche, deren Inhalt zu berechnen ist!
2. Aus einer Kreisfläche mit dem Radius  $R$  ist das Netz einer regelmäßigen 5-seitigen Pyramide herauszuschneiden. Welche Abmessungen hat die Pyramide, wenn ihr Volumen möglichst groß sein soll? Wieviel Prozent der Kreisfläche beträgt die Netzfläche?
3. Ein Paraboloid entsteht durch Drehung der Parabel  $y^2=4x$  um die  $x$ -Achse  $[G, 4]$ . Berechne Volumen, Oberfläche, Schwerpunkt und Trägheitsmoment bezüglich der  $x$ -Achse.



4. Das Parallelogramm ABCD:  $A(-3/1/2)$ ,  $B(-1/4/2)$ ,  $C(1/1/0)$ , D ist die Grundfläche einer Pyramide mit den Kanten AS:

$$\vec{X} = \begin{pmatrix} -3 \\ 1 \\ 2 \end{pmatrix} + \lambda \begin{pmatrix} 6 \\ 3 \\ 5 \end{pmatrix} \text{ und } BS: \vec{X} = \begin{pmatrix} -1 \\ 4 \\ 2 \end{pmatrix} + \mu \begin{pmatrix} 4 \\ 0 \\ 5 \end{pmatrix}$$

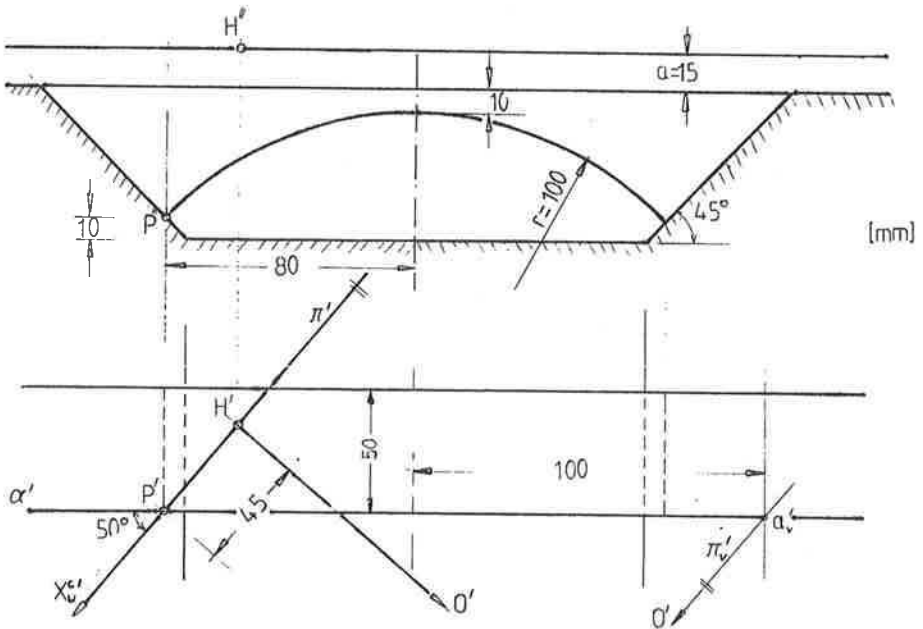
Berechne

- die Koordinaten der Spitze und die Gleichung der Ebene  $\mathcal{E}$ , die die Grundfläche enthält,
- das Volumen der Pyramide,
- das Verhältnis in dem die Volumteile stehen, wenn die Pyramide in halber Höhe durch eine Parallelebene zur Ebene  $\mathcal{E}$  geteilt wird,
- den Winkel, den die Seitenfläche ABS mit der Ebene  $\mathcal{E}$  einschließt.

### Darstellende Geometrie 8b Klasse (realist. Gymnasium)

1. Von einem Drehzylinder sind die Achse  $\overline{MM}$  und der Radius  $r$  gegeben. Schneide den Zylinder mit dem Parallelogramm PQRS. Es ist der ganze Zylinder und der Schnitt mit dem Parallelogramm in Grund- und Aufsicht darzustellen.

$M(3/6/0)$ ,  $\overline{M}(3/6/10)$ ,  $r=4$ ,  $P(8/10/7)$ ,  $Q(3/14/0)$ ,  $R(-4/5/1)$ .



2. Von einer Kugel sind drei Punkte P, Q, und R sowie eine Tangente t gegeben. Die Kugel ist mit einer zu MT (T Berührungspunkt der Tangente t, M Kugelmittelpunkt) normalen, von T 6 cm entfernten Ebene (auf der Seite von M) zu schneiden. Die Kugel ist samt Schnittlinie in Grund- und Aufriß darzustellen.  
 $P(-3/4/3)$ ,  $Q(5/6/3)$ ,  $R(-1/10/3)$ , t:  $A(2/9/12)$ ,  $B(5/9/7)$ .
3. Die in der Skizze angegebene Brücke ist in Perspektive zu zeichnen ( $\overline{OX_u^c} = 180 \text{ mm}$ ). Der hintere Brückenbogen ist punktweise (2 Punkte mit Tangenten) zu konstruieren. Die Art der Bildkurven ist anzugeben.  
 $X_u^c$  1 cm vom linken, 5 cm vom oberen Blattrand, Querformat.

Dir. Dr. Rudolf Ilg

## Ergebnis der Reifeprüfung im Haupttermin 1984/85

	8a Klasse	8b Klasse
Zur Reifeprüfung zugelassen	20 <sup>8</sup>	25 <sup>12</sup>
nicht zugelassen	0 <sup>0</sup>	0 <sup>0</sup>
mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden	2 <sup>1</sup>	2 <sup>1</sup>
mit gutem Erfolg bestanden	4 <sup>2</sup>	4 <sup>1</sup>
bestanden	14 <sup>5</sup>	19 <sup>10</sup>
nicht bestanden	0	0

### Mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden:

8a Klasse: Lins Katharina, Scheyer Wolfgang

8b Klasse: Hummer Gerhard, Metzler Helene

### Mit gutem Erfolg bestanden:

8a Klasse: Gantner Joachim, Neyer Isolde, Stampfl Christine, Wolber Thomas

8b Klasse: Hartmann Frank, Morscher Anja, Möschel Martin, Oberhauser Erwin

Den Vorsitz bei der Reifeprüfung führte Frau Direktor OStR Dr. Gertrud Ettenberger vom BG Bregenz, Gallusstraße.

Zum letzten Mal bestanden alle Kandidaten und Kandidatinnen eines Maturajahrganges des BGF die Reifeprüfung im Haupttermin im Schuljahr 1968/69.

Direktion und Lehrkörper gratulieren dem erfolgreichen Maturajahrgang 1984/85 herzlich.

# Themen der Deutsch-Schularbeiten (Oberstufe)

## 5a Klasse

### 1. Schularbeit

Kurzfassung eines sachlichen Textes.

(Aus einer Serie fernschriftlicher Meldungen über ein Erdbeben war ein Zeitungsbericht anzufertigen, der ca. 80 bis 100 Wörter umfaßt.)

### 2. Schularbeit

1. Wie ich mir die Zeit einteile, um in der Schule den gestellten Anforderungen zu entsprechen.
2. Warum ich mich nicht in allen Belangen nach den Ratschlägen meiner Eltern richte.
3. Sinn und Unsinn der Reklame (persönliche Kritik).

### 3. Schularbeit

1. Ist es für einen Jugendlichen, der noch die Schule besucht, notwendig, sich über das Weltgeschehen zu informieren?
2. Ein Sprichwort, das mir zu denken gab und das mich letzten Endes überzeugte.
3. Soll man sich in allem nach der jeweiligen Mode richten?

### 4. Schularbeit

Schilderung:

1. In der Dunkelheit unterwegs.
2. Heute ist Markttag.
3. Auf einem großen Bahnhof, kurz vor Abfahrt des Zuges.

### 5. Schularbeit

1. „Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben.“ (Marie von Ebner-Eschenbach)  
Was sagt Ihnen dieses Dichterwort?
2. Was ich mir von einem wertvollen Film (Theaterstück) erwarte.

### 3. Sage niemals, so bei Gelegenheit:

Von deiner Lektüre: „Ich bin kein Kind mehr!“

Von deinen Eltern: „Sie sind zurückgeblieben!“

Von deiner Arbeit: „Man muß sich nicht zerreißen!“

Von deinen Vergnügungen: „Man lebt nur einmal!“

Von deiner Zukunft: „Ich werde schon Glück haben!“

Von deinen Mitmenschen: „Sie sollen selber dazuschauen!“

Von deinen Mängeln: „Das ist mein Temperament!“

Von deinen Fehlern: „Sie sind stärker als ich!“

Von deinen Mißerfolgen: „Das Schicksal ist mir nicht hold!“

Von deiner inneren Besinnung: „Ich habe keine Zeit dazu!“

(aus dem Buch: „Ein gut' Leben zimmern!“ von Anna Harmer)

Erklären Sie die einzelnen Aussagen und erarbeiten Sie zu jedem Verbot die entsprechende Lebensregel!

## 5b Klasse

### 1. Schularbeit

Kurzfassung von Robert Jungk, Die Berufe wandeln sich (Impulse 1, Seite 18 ff.)

### 2. Schularbeit

Inhaltsangabe von Ilse Aichinger, Seegeister (Impulse 1, Seite 47 ff.)

### 3. Schularbeit

Fertige eine Schilderung an:

1. Mein Lieblingsplätzchen

2. Im vorweihnachtlichen Einkaufstrubel

3. Vor dieser Schularbeit

4. Schlange stehen

5. Ein Mensch, der mir viel bedeutet

6. Der Tag erwacht

### 4. Schularbeit

Erörterung:

1. Zelt–Jugendherberge–Hotel. Welche Vor- und Nachteile haben diese Übernachtungsmöglichkeiten?

2. Wie erklärst Du Dir die starke Wirkung der Popmusik auf die heutige Jugend?
3. Was ist Deiner Meinung nach an unserer Schule gut gelöst, was könnte verbessert werden?

## 5. Schularbeit

Erörterung:

1. Bald sind Ferien! Damit wird die Frage aktuell, welche Gründe für, welche gegen einen Ferienjob sprechen.
2. „Frei und ungebunden durch das eigene Moped!“ Kann man diesem Werbespruch zustimmen, oder gibt es auch Vorbehalte dagegen?
3. 1985 – Jahr der Jugend! Was sollte sich Deiner Meinung nach durch dieses Jahr ändern?

## 5c Klasse

### 1. Schularbeit

Kurzfassung eines sachlichen Textes.

(Aus einer Serie fernschriftlicher Meldungen über ein Erdbeben war ein Zeitungsbericht anzufertigen, der ca. 80 bis 100 Wörter umfaßt).

### 2. Schularbeit

1. Wie es mir gelingt, mich auf Schularbeiten und Prüfungen ohne Zeitdruck vorzubereiten.
2. Warum ich mich am Sonntag nach Möglichkeit nicht mit Schulaufgaben beschäftige.
3. Sinn und Unsinn der Reklame (persönliche Kritik).

### 3. Schularbeit

1. Ist der Sport mehr als eine körperliche Betätigung?
2. Urteil – Vorurteil – Fehlurteil  
Erklären Sie diese Begriffe anhand von Beispielen!
3. Soll man sich in seiner Lebensführung von anderen Menschen beeinflussen lassen?

#### 4. Schularbeit

Schilderung:

1. Auf dem Weg zur Schule.
2. Bei Geschäftsschluß.
3. Warten im Regen.

#### 5. Schularbeit

1. „Sage nicht alles, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst!“ (Matthias Claudius) – Welche Lehre enthält dieses Dichterwort?
2. Ist es für Jugendliche von Vorteil, sich über das Weltgeschehen auf dem laufenden zu halten?
3. Gertrud Moßhammer: „Vater und Sohn“  
Der Sohn mit 10 Jahren: Der Vater weiß viel!  
Der Sohn mit 15 Jahren: Ich weiß auch soviel wie der Vater!  
Der Sohn mit 20 Jahren: Eigentlich weiß der Vater nicht viel!  
Der Sohn mit 30 Jahren: Man könnte den Vater einmal fragen!  
Der Sohn mit 40 Jahren: Der Vater weiß viel!  
Der Sohn mit 50 Jahren: Der Vater weiß alles!  
Der Sohn mit 60 Jahren: Wenn ich den Vater doch nur fragen könnte!  
Erklären Sie die unterschiedliche Meinung des Sohnes in den verschiedenen Altersstufen durch konkrete Beispiele!

### 6a Klasse

#### 1. Schularbeit

1. Parzival bekommt von seiner Mutter und Ritter Gurnemanz „gute Lehren“ mit auf seinen Weg. Er befolgt sie, irrt, erkennt. Halten Sie es für möglich, auch heute, in unserer pluralistischen Gesellschaft, jungen Menschen eine allgemeingültige „gute Lehre“ geben zu können? Wie würden Sie diese formulieren?
2. Der Lehrplan unserer AHS verlangt, den wachen, kritischen, politisch mündigen, dem Wahren, Schönen und Guten zugeneigten Menschen heranzubilden. Können Sie sich mit diesem Erziehungsziel identifizieren?
3. In der Bergpredigt sprach Jesus von dem Gesetz der Nächstenliebe: „Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen . . . Schlägt dich jemand auf die eine Wange, so halte ihm auch die andere hin . . . Was ihr von anderen erwartet, das sollt auch ihr ihnen ebenso tun . . . Richtet nicht, dann werdet ihr nicht gerichtet werden . . . vergibt und es wird euch vergeben werden . . . Denn mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird euch zugemessen werden . . .“ (Luk. 6)  
Wie interpretieren Sie diese Lehren?

## 2. Schularbeit

1. Hainburg soll gebaut werden. Was sagen Sie dazu?
2. „Und wenn ich wüßte, daß morgen die Welt unterginge, so würde ich heute noch ein Bäumchen pflanzen“ (M. Luther). Paßt diese Lebensauffassung noch in unsere Zeit?
3. Ist es wahr, daß der Verlust der Stille ein besonderes Merkmal unserer Zeit ist?

## 3. Schularbeit

1. Walther von der Vogelweide: „Herzeliebes frowelin“. Interpretation. Abgrenzung der neuen Minneauffassung gegenüber dem Minnebegriff Reinmars von Hagenau.
2. Walther von der Vogelweide: „Die verzageten aller guoten Dinge“. Interpretation. Welcher Gruppe der Minnelieder ist dieses Gedicht zuzuordnen?

## 4. Schularbeit

1. Soll die Schule der Politik gegenüber offenstehen oder diese aus ihrem Bereich fernhalten?
2. Gibt es in der modernen Naturwissenschaft und Medizin Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen?
3. Unsere Zeit hat den Genuß zu ihrem Daseinsideal erhoben. Ist diese Lebensauffassung nach ihrer Meinung zu bejahen?
4. Das Jahr 1985 wurde zum Jahr der Jugend proklamiert. Was halten Sie davon?

## 5. Schularbeit

1. „Der Star ist der Götze einer Masse, die nichts anderes anzubeten hat.“ Wie denken Sie über diesen Ausspruch?
2. „Grüß di Gott, mi subrs Ländle . . .“ – Wunsch und Wirklichkeit.
3. Lebensstandard und Lebensinhalt – Zu welchen Gedanken regt Sie die Gegenüberstellung der beiden Begriffe an?

## **6b Klasse**

### 1. Schularbeit

Inhaltsangabe Heinz Risse „Das Gottesurteil“.

### 2. Schularbeit

1. Hungerkatastrophe in Äthiopien! Welche Möglichkeiten zur Hilfe bestehen hier in Vorarlberg?
2. Was kann der einzelne gegen die Umweltverschmutzung unternehmen?
3. Charakterisieren Sie in satirischer Form einen Mitschüler!

### 3. Schularbeit

1. Gibt es in Deiner Klasse eine wirkliche Klassengemeinschaft?
2. In welcher Hinsicht wünschst Du Dir den Unterricht anders, als er tatsächlich ist?
3. Was ist für Dich persönlich der Sinn des Weihnachtsfestes?

### 4. Schularbeit

1. Charakterisieren Sie den Gutsbesitzer in Bert Brechts „Herr Puntila und sein Knecht Matti“.
2. Viele Gleichaltrige stehen bereits im Berufsleben, während Sie noch die Schule besuchen. Welche Vor- und Nachteile bringt das mit sich?
3. In regelmäßigen Abständen wird von verschiedener Seite immer wieder auf die Problematik der Notengebung hingewiesen. Wo liegen die wirklichen Probleme? Welche Reformen wären sinnvoll?

## **6c Klasse**

### 1. Schularbeit

1. Ein Außenseiter (Charakteristik).
2. Eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, die mich sehr beeindruckt (Charakteristik).
3. Eindrücke von einer Sportveranstaltung (Schilderung).



## 2. Schularbeit

1. Halten Sie es für richtig, trotz Hunger und Elend auf der Erde Riesensummen für die Raumfahrt auszugeben?
2. Schüler haben es besser als gleichaltrige Berufstätige. Was halten Sie von dieser vielfach geäußerten Ansicht?
3. War der Besuch der Theateraufführung „Biedermann und die Brandstifter“ für Sie eine lästige Verpflichtung oder eine wesentliche Bereicherung?

## 3. Schularbeit

1. Ist Weihnachten heute wirklich noch ein Fest des Friedens und der Freude, oder sind nicht vielmehr Hektik, großer Rummel sowie Geschäftemacherei Kennzeichen dieser Zeit?
2. Hatten die Verantwortlichen noch vor Jahren nur mit geringem Widerstand zu rechnen, wenn sie ein Kraftwerk inmitten einer unberührten Landschaft errichten wollten, so gibt es heute immer mehr Menschen, die gegen Kraftwerksbauten auftreten. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?
3. Verbrechen durch Jugendliche nehmen immer mehr zu. Wie erklären Sie sich das?

## 4. Schularbeit

1. Halten Sie es für sinnvoll, sich im Deutschunterricht mit alter Literatur zu befassen?
2. „Er befahl, und es wurde gehorcht. Er rief, und es wurde geantwortet. Er sprach: ‚Es werde Ruh!‘, und es ward Ruhe. Er sprach – und es ward Licht um ihn von gleißender Machtbefugnis und strahlender Vollkommenheit. Gott Kupfer.“  
Versuche, „Gott Kupfer“ als Lehrer und Mensch zu charakterisieren! Inwiefern ist er wesentlich am Selbstmord des Schülers Gerber schuldig?
3. Warum sind heute so viele Menschen unzufrieden, obwohl uns die Technik das Leben doch leichter macht als früheren Generationen?

## 5. Schularbeit

1. Was erwarten Sie von einer guten Tageszeitung? Welche Aufgaben der Presse erscheinen Ihnen heute besonders wichtig?
2. „Es ist schwieriger, Vorurteile zu zertrümmern als Atome.“ Erläutern Sie diesen Ausspruch Albert Einsteins, und zeigen Sie die Möglichkeiten auf, die es gibt, Vorurteile abzubauen!
3. Auf welche Weise ging die Ehre Katharina Blums verloren, und warum wird Katharina zur Mörderin?

## 7a Klasse

### 1. Schularbeit

1. Untersuche folgenden Text von A. Brandstetter: „Wien für Linzer Begriffe“. Versuche eine Interpretation. Welchen Eindruck hat Ihnen die Bundeshauptstadt auf der obligaten Wien-Reise gemacht?
2. „Wie die Klassik die Antike, wie die Romantik das Mittelalter, so hat unser Jahrhundert das Barock wiederentdeckt“ (A. Weber). – Welche Erscheinung der Barockzeit stehen uns Menschen des 20. Jahrhunderts nahe?
3. Die Kluft zwischen dem, was wir haben, und dem, was wir möchten, bleibt ständig erhalten und drückt sie im Streben nach Konsumsteigerung aus. Worin sehen Sie die Ursachen? Welche Folgen sind erkennbar?

### 2. Schularbeit

1. Bodo Hell: Weihnachtsgeschichte. Eine Interpretation.
2. Vorfälle um Hainburg – eine Gefahr für die Demokratie?
3. Charakterisieren Sie die Grundzüge der Aufklärung!

### 3. Schularbeit

1. Interpretiere Paul Celau: „Todesfuge“ oder
2. Jutta Schutting: „Mauthausen“

### 4. Schularbeit

1. „Schaffa, spära, husa, Katz verkofa, selba musa!“ Gelten diese Vorstellungen, die den Lebensinhalt des typischen Vorarlbergers charakterisieren sollen, auch für Sie als Leitbild?
2. 1985 – von der UNO zum Jahr der Jugend, von Österreich zum Jahr der Zeitgeschichte ausgerufen. Fühlen Sie sich von diesen Proklamationen angesprochen, betroffen? Wie reagieren Sie darauf?
3. „Als Wissenschaftler haben wir uns nicht zu fragen, wohin die Wahrheit und führen mag“ (Bert Brecht, „Leben des Galilei“). – „Unsere Wissenschaft ist schrecklich geworden, unsere Forschung gefährlich, unsere Erkenntnisse tödlich – wir müssen unser Wissen zurücknehmen. Es gibt keine andere Lösung, auch für euch nicht“ (Dürrenmatt, „Die Physiker“). Vor welche Probleme sieht sich ein Wissenschaftler in unserer Zeit gestellt? Ist er für den Mißbrauch seiner Erkenntnisse verantwortlich?
4. Begegnung mit der Kunst – Erläutern Sie an einem Beispiel der Dichtung, der bildenden Künste oder der Musik, wie Sie sich dem Kunstwerk genähert haben und was es Ihnen gegeben hat!

## 7b Klasse

### 1. Schularbeit

1. Bei den Vorarlberger Landtagswahlen mußten alle bisher im Landtag vertretenen Parteien erhebliche Stimmenverluste hinnehmen. Besonders junge Wähler wollen sich den sogenannten „Grünen“ und „Alternativen“ zugewandt haben.  
Worin sehen Sie die Ursachen dieser Entwicklung? Kann man von „Politikverdrossenheit“ sprechen? Steckt eine neue Auffassung von Politik dahinter?
2. Kürzlich war in einer Vorarlberger Tageszeitung zu lesen: „Katzen und Hasen werden gezwungen, Tausende Zigaretten zu rauchen. Versuchstiere müssen kiloweise Kosmetika oder Waschpulver schlucken, ihre Knochen werden zertrümmert, es finden Operationen ohne Betäubung statt. Diese Tatsachen haben Schüler der 4a in der Hauptschule Hard schockiert. Jetzt wollen sie weitere Aufklärung betreiben.“  
Wie sehen Sie die Problematik der Tierversuche?
3. Viele meinen, Literatur sei eine besondere Interpretation der jeweiligen politischen, sozialen, wirtschaftlichen . . . Verhältnisse. Stimmt das in bezug auf Goethes „Iphigenie“?

### 2. Schularbeit

1. Faust meint in der Szene vor dem Tor zu Wagner:  
„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, / Die eine will sich von der andern trennen; / Die eine hält in derber Liebeslust / Sich an die Welt mit klammernden Organen; / Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust / Zu den Gefilden hoher Ahnen.“  
Charakterisieren Sie den Konflikt, in dem sich Faust befindet! Welche Bedeutung hat diese Stelle im Gesamtzusammenhang von Faust I?
2. Die Journalistin Sigrid Löffler meint: „Die Vorurteile gegen die Frau (im Berufsleben) kommen nicht mehr nackt daher, sie kostümieren sich als Sachargumente.“  
Was meint sie damit? Welchen Vorurteilen steht eine berufstätige Frau gegenüber? Nehmen Sie grundsätzlich Stellung zu dieser Problematik!
3. Welche Bedeutung hat die „Gretchen-Handlung“ im Gesamtzusammenhang von Faust I? Welche Probleme greift Goethe hier auf („Frauenfrage“)?

### 3. Schularbeit

1. Erläutern Sie die Funktion des Inneren Monologs in Arthur Schnitzlers „Leutnant Gustl“.
2. Welchen Stellenwert hat die Szene „Beim Doktor“ in Georg Büchners Fragment „Woyzeck“ im Gesamtzusammenhang des Stückes? Welche formalen und inhaltlichen Aspekte sind besonders wichtig?

3. In letzter Zeit ist – aufgrund verschiedener Anlässe – der Zeit des Nationalsozialismus gedacht worden. Welchen Stellenwert hat die Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit? Welchen sollte sie haben? Begründen Sie Ihre Meinung!

## 7c Klasse

### 1. Schularbeit

1. Sie haben im Rahmen der Aktion „Österreichs Jugend lernt die Bundeshauptstadt kennen“ eine Woche in Wien verbracht.  
Haben Ihnen diese Tage einen persönlichen Gewinn verschafft?
2. Wenn der Mensch von der Maschine verklavt wird, dann liegt das weniger an der Maschine als am Menschen!  
Nehmen Sie zu dieser Behauptung Stellung.
3. Ist es zu rechtfertigen, daß Bund, Länder und Gemeinden jährlich Millionenbeträge für Opernhäuser und Theater ausgeben?

### 2. Schularbeit

1. Heinrich Bölls Roman: „Ansichten eines Clowns“ enthält eine scharfe Kritik an vielen Zeiterscheinungen. Zeigen Sie an Beispielen auf, um welche Probleme es dem Schriftsteller hauptsächlich geht!
2. Zeugen Ihrer Meinung nach die Ereignisse um den Kraftwerksbau bei Hainburg von der Stärke oder der Schwäche unserer Demokratie.
3. „Es ist das Ziel der marxistischen Revolution, alle Schmerzen in der Welt zu beseitigen.“ (Lenin)  
„Durch Schmerzen sind die Menschen größer geworden als durch alle Freuden der Welt.“ (Adalbert Stifter)  
Äußern Sie sich kritisch zu diesen beiden Behauptungen!

### 3. Schularbeit

1. Freiheit von Not und Freiheit von Furcht verkündete Roosevelt 1941. Konnte Roosevelt damals mit Recht und voller Überzeugung verkünden, daß die Menschen frei von Not und Furcht sein würde? Warum bezeichnen Not und Furcht weitgehend die gegenwärtigen Verhältnisse in der Welt?
2. „Internationaler Sport bedeutet Haß, Neid, Wichtigtuerei, Nichtbeachtung aller Regeln und ein sadistisches Vergnügen an der Niederlage anderer. Es ist ein Krieg ohne Schießerei.“ Können die Olympischen Spiele diese Kritik George Orwells widerlegen?
3. Tragen die Reisen in fremde Länder, wie sie heute, im Zeitalter des Massentourismus, durchgeführt werden, wirklich dazu bei, die verschiedenen Völker einander näherzubringen?

#### 4. Schularbeit

1. „Da nicht alle Schadfaktoren und krankheitserregenden Einflüsse aus der Umwelt und Lebensweise zu beseitigen sein werden, sollte man den Menschen selbst verändern.“  
(Zeitschrift Humanitas, 1981)  
Schon 1962 wurde auf einem Biologenkongreß die Ansicht vertreten, man müsse die Erbmasse des Menschen verändern, um das Beste herauszuholen. Erscheint ihnen eine Genmanipulation moralisch vertretbar?
2. Halten Sie den Vorwurf, die heutige Jugend stelle nur Anforderungen an das Leben, zeige aber wenig Leistungswillen und Verantwortungsbewußtsein, für berechtigt?
3. Begegnung mit der Dichtung kann ein Schlüssel sein zum Selbstverständnis des Menschen und zum Begreifen der Welt.

#### 8a Klasse

##### 1. Schularbeit

###### Literarische Facharbeit

1. Zu Max Frisch: „Biedermann und die Brandstifter“ – Wodurch gelingt es den beiden Brandstiftern, ihr Vorhaben ungehindert auszuführen?
2. Allgemeinmenschliches und Zeitloses in Goethes Faustdichtung.
3. Wie wirkt sich Fausts Pakt mit dem Teufel auf Gretchen und ihr persönliches Schicksal aus?

##### 2. Schularbeit

1. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Österreichs Wirtschaft.
2. Können wir in das Schicksal des Volkes tätig eingreifen, oder sind dafür nur die Politiker zuständig?
3. Wer ein edles Ziel durch schlechte Mittel zu erreichen sucht, erlebt den Fluch der bösen Tat. Wie stellen Sie sich dazu? (Heranziehung literarischer Beispiele möglich)

##### 3. Schularbeit

1. Was halten Sie von einer Partnerschaft ohne eheliche Treue? Ist die traditionelle Ehe überholt?
2. Der heutige Straßenverkehr – ein technisches und menschliches Problem.
3. Alfons Petzold: „Die Teilnahmslosen“ – Sie haben zwei Aufgaben:
  - a) Interpretation
  - b) Erörtern Sie anhand einiger literarischer Beispiele die soziale Not als Gegenstand der Dichtung im 19. Jahrhundert.

## 8b Klasse

### 1. Schularbeit

1. Beate Tönnis leitet ihren Artikel „Sprengstoff für die Familie“ mit der bekannten These des Soziologen Rudolf Tartler ein: „Die unzufriedenen Nur-Hausfrauen sammeln einen Sprengstoff an, der die Institution Familie eines Tages in die Luft jagen könnte.“ Sie kontrastiert diese Aussage dann mit einer These, die sie selbst als weit populärer bezeichnet: „Berufstätige Mütter sündigen an ihren Kindern, denen sie die nötige Wärme und Erziehung vorenthalten müssen.“ (Griesmayer, Norbert, e. a.: Impulse 4, S. 43.) – Diskutieren Sie diese Thesen!
2. Die Aufgabe der Kunst ist weitaus größer, als nur der Annehmlichkeit und Verschönerung des Lebens zu dienen.
3. Diskutieren Sie an Hand des beiliegenden Artikels aus den VN die Problematik der Tierversuche, vor allem der für die Kosmetikindustrie.

### 2. Schularbeit

1. In letzter Zeit geben verschiedene Vorfälle dazu Anlaß, daß das Recht der freien Meinungsäußerung lebhaft diskutiert wurde. – Soll dieser Grundsatz in einer Demokratie uneingeschränkt gelten oder nicht?
2. „Es ist merkwürdig, daß die Menschen über die wichtigsten Dinge im Leben so wenig nachdenken.“ (Graham Greene) – Was zählen Sie zu den wichtigsten Dingen?
3. Darf ein Arzt einen todgeweihten Menschen in Frieden sterben lassen, muß er sein Leben mit allen Mitteln zu halten suchen, oder darf er ihm gar zum Tode helfen?

### 3. Schularbeit

1. „Läßt sich revolutionäre Gewaltanwendung als Mittel zur Herstellung oder Beförderung menschlicher Freiheit und menschlichen Glücks rechtfertigen?“  
Erörtern Sie die von Herbert Marcuse gestellte Frage und versuchen Sie, eine Antwort darauf zu finden!
2. Ein Publizist wirft der heutigen Jugend Skeptizismus, Respektlosigkeit, Ablehnung der Vorbilder und Überschätzung des Geldes vor. Können Sie sich zum Anwalt Ihrer Altersgenossen machen?
3. Max Frisch skizziert in den beiliegenden Texten das dialektische Verhältnis von Wirkung und Wirkungslosigkeit, das das Schaffen eines Schriftstellers charakterisiert. Versuchen Sie, dieses diffizile Problem von den beiden Texten her zu beleuchten, und erläutern Sie es anhand treffender Beispiele aus der Literatur.

## Die Elternvereinigung am BG und BRG Feldkirch

Die Elternvereinigung hielt im abgelaufenen Schuljahr neben der Jahreshauptversammlung vier Sitzungen des Elternausschusses ab, welchem Vertreter aller Klassen angehören. Dazu kommt die Teilnahme von Vertretern der Elternvereinigung an verschiedenen Besprechungen, wie etwa beim Elternabend für die ersten Klassen, dem Schulgemeinschaftsausschuß usw.

Wie bisher war ein wesentlicher Zielpunkt unseres Handelns, das Unsere dazu beizutragen, daß in der Schule Spannungen gelöst werden, wenn dies nötig ist, daß wir Akzente setzen, wenn über den reinen Bereich der Wissensvermittlung hinaus Aktivitäten bestehen. Was die erste, vermittelnde Tätigkeit anlangt, war das Schuljahr 1984/85 ein eher ruhiges. Grundsätzlich finden wir sowieso das persönliche Gespräch zwischen den Betroffenen am besten – die Elternvereinigung möchte ihre Dienste immer nur dann anbieten, wenn Konfliktsituationen so emotionalisiert sind, daß die ehrliche, sachlich – offene Aussprache nicht mehr gewährleistet ist, oder wenn die Probleme allgemein bedeutsam sind. Als Beispiele hierfür seien etwa Fragen im Zusammenhang mit der Zusammenlegung von Schulklassen oder wiederholte Anfragen und Beschwerden hinsichtlich der Einhaltung der Leistungsbeurteilungsverordnung genannt. Die Wahrnehmung dieser Funktion haben wir auch bei der Änderung der Statuten der Elternvereinigung als eine unter vielen klar festgelegt. Im Schuljahr 1984/85 hat die Elternvereinigung nochmals in erhöhtem Maße an der Ausstattung der Schule mit Rechenhilfen für den Freigegegenstand „Elektronische Datenverarbeitung“ mitgewirkt. Dies deshalb, weil wir feststellen mußten, daß die bei der Einführung des Gegenstandes Informatik im Schuljahr 1985/86 durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport vorgesehene Ausrüstung nicht ausreichen wird, wirklich arbeitsfähige Schülergruppen sicherzustellen. Die Eigenmittel der Elternvereinigung hätten dabei allerdings nicht ausgereicht. Die Anschaffungen wurden durch namhafte Unterstützungsbeiträge ermöglicht, welche wir von der Sparkasse der Stadt Feldkirch und anderen Geldinstituten dankenswerter Weise erhielten.

Wie in den vergangenen Jahren hat die Elternvereinigung die Anschaffung von Lesetexten und die Durchführung von Veranstaltungen im Bereich „Politische Bildung“ unterstützt. Für die Teilnahme an der Schiwoche wurden Beiträge gegeben. Die kostengünstige Anschaffung von Theaterpodesten für den Freigegegenstand Bühnenspiel hat die Elternvereinigung vermittelt.

Abschließend möchte sich die Elternvereinigung bei allen bedanken, welche sich für die Schule und unsere Kinder engagieren, vor allem bei jenen, welche über die reine Wissensvermittlung hinaus durch ihr Vorbild, durch Einfühlung und Ideen umfassend erzieherisch wirken.

## San Marino – eine historische Studie

Das Interesse an San Marino beschränkt sich in unseren Breiten beinahe ausschließlich auf Tourismus und Philatelie.

Die Darstellung von Ursprung, Werden, Erhaltung und Verfassung der souveränen Republik San Marino, einem Zwergstaat von rund 60 km<sup>2</sup> Fläche und 20.000 Einwohnern, ist Zweck dieser Arbeit. Ihre Rechtfertigung besteht darin, daß keinerlei fundierte deutsche Literatur, welche diese Fragen behandelt, zugänglich ist<sup>1</sup>.

Eine fromme Geschichte berichtet von der Entstehung des seltsamen Gemeinwesens. Unter Diokletian wurde Ariminum (Rimini) von Seeräubern zerstört. Er ließ die Stadt wieder aufbauen und dazu Werkleute aus dem ganzen Imperium rufen. Darunter befanden sich auch die frommen Christen Marinus, der, um sich der Verfolgung zu entziehen, seine Heimat, die dalmatinische Insel Arbe (Rab) verlassen hatte<sup>2</sup>, und ein gewisser Leo. Beide waren ausgezeichnete Bauleute und zeichneten sich durch Nächstenliebe und missionarischen Eifer aus. Als das Baumaterial in Rimini knapp wurde, gingen sie in das nahe Gebirge, um Steinbrüche zum Abbau zu suchen. Schließlich ließen sich die beiden frommen Männer in der einsamen Berggegend als Einsiedler nieder. Marinus erbaute dem heiligen Petrus eine einfache Kirche, woraus ein Kloster hervorging, in dessen Umgebung durch Zuzug von Laien ein politisches Gemeinwesen unter der Leitung des Abtes entstand<sup>3</sup>.

Die Legende um Marinus und Leo setzt den Anfang San Marinos in die Zeit Diokletians, der 305 abdankte, und läßt es geradezu als ein Produkt aus der Konkursmasse des weströmischen Reiches erscheinen.

Heldenlieder, Sagen, Legenden und ähnliche volkstümliche Erzählungen, die den Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben, verwischen Dichtung und historische Realität<sup>4</sup>, wodurch es unmöglich wird, den (möglichen) geschichtlichen Kern herauszuschälen, sofern nicht eine glaubwürdige Parallelüberlieferung besteht.

Im folgenden Abschnitt werden einige Dokumente behandelt, die für die Kenntnis der Entstehung und die Frühgeschichte des Freistaates bedeutsam sind.

In der Lebensbeschreibung des heiligen Severin von Eugippius<sup>5</sup> ist ein Brief enthalten, der an einen gewissen Paschasius gerichtet ist, worin es heißt, daß der Mönch Bassus unter dem Konsulat des Importunus (511) im Kloster am Monte Tiano einst (quondam) gelebt (commoratus) habe<sup>6</sup>. Daraus folgt zwingend: Schon längere Zeit vor 511 stand am Monte Titano ein Kloster, wo längst vor 511 Bassus sein Domizil aufgeschlagen hatte.

Die Biographie des heiligen Severin strotzt vor Wundergeschichten. Selbst nach seinem Tode, als der Leichnam des Wundermannes zu seiner letzten Ruhestätte am Monte Feltre geleitet wurde, soll der Vorsänger Marinus durch die Berührung des Leichenwagens von einem unheilbaren Kopfleiden befreit worden sein<sup>7</sup>.

Die Pippinische Schenkung aus dem Jahre 754, im Wortlaut nicht erhalten<sup>8</sup>, kennt Namen und Aufenthaltsort des Heiligen<sup>9</sup>.



Das Placitum feretranum vom 20. Februar 885 nennt San Marino unabhängig vom Papst und den benachbarten Bischöfen. Es gilt als ältestes Zeugnis für die Existenz und Unabhängigkeit des Staates<sup>10</sup>.

Eine Urkunde von 951 teilt mit, daß Berengar II., König von Italien, nach seiner Niederlage gegen Otto den Großen in die Gemeinde San Marino geflüchtet sei<sup>11</sup>.

Zwei weitere Dokumente mögen die Kenntnis der frühen Geschichte der Republik fördern: Das eine bezeugt 1243 eine „universitas“ (Gemeinde) von San Marino<sup>12</sup>, das andere – 1244 – die wirtschaftliche Blüte des kleinen Gemeinwesens am Monte Titano. Sie beruhte auf dem Markt und dessen Abgaben<sup>13</sup>.

Von allergrößter Bedeutung für den Bestand des Freistaates und die Aufhellung seiner Frühzeit sind die Ereignisse am Ende des 13. Jahrhunderts, welche ihren Niederschlag in erfolgreichen Prozessen der Sanmarinesen fanden. Bischof Hildebrand von Arezzo, vom Papst zum Statthalter der Romagna ernannt, forderte 1291 Abgaben<sup>14</sup>. Nicht gewillt, diesem Verlangen nachzukommen, beauftragten die Repräsentanten der Republik den Rechtsgelehrten Palamedes aus Rimini mit der Prüfung der Rechtmäßigkeit der bischöflichen Ansprüche. Dieser bestätigte den Rechtsstandpunkt des Freistaates: Er sei frei und niemand untertan. Trotzdem trat der Podestà von San Leo zwei Jahre später mit demselben Ansinnen an sie heran. Bonifaz VIII.<sup>15</sup> ließ eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen, indem er seinen Kaplan Ugucione von Vercelli und den Kämmerer Theodorich als Richter einsetzte, die ihrerseits die Entscheidung Abt Ranieri übertrugen. Die Verhandlung fand am 3. Juli 1296 statt, und das Protokoll ist erhalten. Martin von Montecucco, die Priester Paganus und Blasius erklärten übereinstimmend, vom Papst und Kaiser seien vor alters in umfangreichen Privilegien Freiheit und Unabhängigkeit der Gemeinde am Monte Titano erteilt und bestätigt worden<sup>16</sup>. Auch alle anderen Zeugen stimmten in der Aussage überein, daß die Freiheit der Republik in urvordenkliche Zeiten zurückreiche<sup>17</sup>. Darauf schloß sich Ranieri dem Rechtsgutachten des Palamedes an und entschied für die Sanmarinesen<sup>18</sup>.

Fassen wir zusammen: Eugippius schrieb 511 die Biographie Serverins, der 482 gestorben war. Sein Leichnam wurde am Mons Feletrus (San Marino) beigesetzt. Marinus fand durch Berührung des Leichenwagens Heilung. Am Monte Titano hatte schon vordem der Mönch Bassus in einem Kloster gelebt. Das erfahren wir aus Eugippius. Was folgert daraus? Einmal, daß Marinus um 480 in Mittel- und Süditalien ein bekannter Name war. Die Vermutung, die Verbreitung dieses Namens sei das Ergebnis der Verehrung des – vorerst noch – legendären Stifters der Gemeinde am Titanenberg, ist wohl nicht zuweit hergeholt. Die Beisetzung Serverins in einem dortigen Kloster (Kastell?), die Tatsache, daß der Mönch Bassus einst dort gelebt hat, weist auf die frühe Existenz einer geistlichen Gemeinschaft am Monte Feltre hin. Zieht man den Zeitpunkt der Abdankung Diokletians in die Überlegung ein, ebenso, daß Marinus stets mit dem Ursprung San Marinos genannt wird, liegt der Schluß nahe, daß die dortige Gemeinde vom Ausgang des dritten oder Beginn des vierten Jahrhunderts datiert, wie eben die Legende erzählt. Die obigen Ausführungen weisen der frommen Erzählung also höhere Geschichtlichkeit zu, als es zunächst den Anschein hatte. Wir haben somit einen zeitlichen Ansatz für das Vorhandensein der nachmaligen Republik, ebenso das Recht zur Feststellung: Der Ursprung San

Marinos liegt nicht in (legendärem) Dunkel. Das bisherige Ergebnis wird gestützt durch die Aussage der Pippinischen Schenkung, durch das Placitum feretranum, vor allem aber durch die Zeugenaussagen vom 3. Juli 1296 vor Abt Ranieri. Ihr Gewicht besteht weniger darin, daß die Sanmarinesen den Prozeß gewannen, sondern vielmehr darin, daß alle befragten Personen einhellig aussagten, ihr Staat sei seit urdenklichen Zeiten frei, wobei die Ähnlichkeit der Ausführungen bei Eugippius augenfällig ist. Die Glaubwürdigkeit gewinnt zusätzlich, wenn man auf das kaum mehr vorstellbare Erinnerungsvermögen früherer Generationen hinweist<sup>19</sup>. Zweifellos besaß die spätere Republik von Anfang an keine eigentliche Souveränität. Sie entwickelte sich aus einem „nucleo autonomo“<sup>20</sup> in einem „progresso verso l' indipendenza“<sup>21</sup>.

Nachdem Licht in die Frühzeit des kleinen Staates gebracht ist, gilt es, seinen weiteren Geschicken nachzuspüren.

Die Freiheit war immer wieder bedroht: von den Malatesta (Rimini), vom skrupellosen Cesare Borgia, dem sich San Marino kurze Zeit unterwerfen mußte, von den Päpsten Leo X., Paul III., Paul IV., von Kardinal Albarone, der sich 1739 der Herrschaft über den Freistaat gewaltsam bemächtigte, um ihn den Kirchenstaat einzuverleiben, und bis 1740 behielt.

Angesichts der ständigen Gefährdung – die Republichetta war den italienischen Potentaten auch deshalb verhaßt, weil sie immer wieder politischen Flüchtlingen Asyl bot – verdankte San Marino sein Überleben dem Mut, der wendigen Politik, welche die politischen Verhältnisse der Halbinsel geschickt zu nutzen wußte, indem es die Interessengegensätze der italienischen Klein- und Mittelstaaten gegeneinander auspielte. Doch aller Mut und alle Klugheit hätten den Freistaat nicht gerettet, wenn er nicht vom 13. bis zum 17. Jahrhundert in den Herren von Urbino aus dem Hause Montefeltre – später della Rovere – einen redlichen Schutzherrn gefunden hätte<sup>22</sup>. Es wäre falsch, wollte man in San Marino die Idee der republikanischen Freiheit vollkommen verwirklicht sehen – gleich zahlreichen berühmten Männern verschiedener Zeiten und Weltanschauungen, etwa Montesquieu, Addison, John Adams, Napoleon, Hegel, Lincoln<sup>23</sup>.

Feigheit, Verrat, Korruption und innere Wirren bildeten oft nicht geringere Gefahren als die äußeren Feinde<sup>24</sup>. Besonders arg war die Lage am Ende des 16. Jahrhundert. Not zog Unzufriedenheit nach sich, und Bürgerkrieg drohte. Da griff Herzog Francesco von Urbino ein. Zunächst steuerte er der ärgsten materiellen Bedrängnis, indem er Nahrungsmittel beschaffte. Auf seinen Rat wurden Auswärtige als Richter bestellt, um die Objektivität der Justiz besser zu gewährleisten<sup>25</sup>, und die Verfassung einer Revision unterzogen. 1595 trat die reformierte Konstitution in Kraft. Herzog Francesco mühte sich um Garantien für die Unabhängigkeit der Republik. Da er fürchtete, kinderlos zu sterben, drängte er die Sanmarinesen, das Verhältnis zum Kirchenstaat auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Noch zu seinen Lebzeiten kam 1602 nach langwierigen und zähen Verhandlungen unter Clemens VIII. ein Vertrag zustande, worin der Hl. Stuhl versprach, die Rechte und Privilegien des kleinen Staates zu achten und stets sein Freund und Schützer zu bleiben<sup>26</sup>.

Wie das übrige Europa wurde auch Italien in die Wirren der Französischen Revolution und die Machtpolitik der Korsen verstrickt. Napoleon führte in seinem

bewunderten Italienfeldzug den Ersten Koalitionskrieg zu einem für die Franzosen siegreichen Ende.

Obwohl er die politischen und territorialen Verhältnisse auf der Apenninenhalbinsel grundlegend veränderte, blieb der kleine Staat am Monte Titano unberührt. Eigentlich nicht verwunderlich! Denn die Franzosen hatten unter hochtönenden Phrasen und Strömen von Blut 1792 ihre erste Republik gegründet (inzwischen brachten sie es auf fünf). Napoleon entsandte den gelehrten Monge, der in einer Rede vor dem Rate der Republik ausführte, daß einzig in San Marino seit der Antike die republikanische Freiheit erhalten geblieben sei<sup>27</sup>, und die Erweiterung des Staatsgebietes auf Kosten der Nachbarn anbot. Onofrio lehnte ebenso höflich wie entschieden ab<sup>28</sup>.

Der Wiener Kongreß, nach dem Falle des französischen Kaisers mit der Neuordnung Europas befaßt, suchte die vorrevolutionären Zustände wieder herzustellen oder zu konservieren, wobei das Legitimitätsprinzip als Richtschnur diente. So blieb auch San Marino erhalten: Die weise Zurückhaltung Onofrios hatte sich gelohnt.

Es wurde schon darauf verwiesen, daß der Freistaat politischen Flüchtlingen großzügig Asyl bot. Die Bedeutung der Asylgewährung kam im 19. Jahrhundert voll zum Tragen: in den Unruhen 1830/32 bis 1845 sowie in den Kämpfen 1848/49. 1848 setzte im Kirchenstaat der Aufstand gegen die päpstliche Herrschaft ein, den die Franzosen und Österreicher, nachdem Radetzky Oberitalien zur Reason gebracht hatte, niederschlugen. Der berühmteste „Held“ der italienischen Erneuerungsbewegung, Guiseppe Garibaldi, war an diesen Auseinandersetzungen führend beteiligt und fand mit seinen halbräuberischen Scharen nach der Niederlage in San Marino, wenn auch ungern, Zuflucht, wofür er in seinem bombastischen Tagesbefehl den Dank aussprach<sup>29</sup>. Die Garibaldianer brachten den Kleinstaat in eine schwierige Lage, weil auf der einen Seite die Rothemden, gewalttätig, wie sie waren, auf der anderen Seite die Österreicher drohten. Die Sanmarinesen ließen die Freischärler mit einem Seufzer der Erleichterung entkommen und setzten sich lieber mit den Österreichern auseinander. Mit diesen kam es zu schwierigen Verhandlungen. Schließlich mußte eine kurzfristige Besetzung durch österreichische Truppen hingenommen werden. Es hat den Anschein, als ob sich die Beziehungen zwischen den Besatzern und den wendigen Republikanern bald recht herzlich gestalteten<sup>30</sup>. Weniger rühmlich, wenn auch verständlich, war das Verhalten des Freistaates im Jahre 1851. Die päpstliche Regierung forderte unter Androhung von Gewalt die Auslieferung einiger Deputierter der kurzlebigen revolutionären Römischen Republik und setzte sie durch<sup>31</sup>.

Die Ermordung des Staatssekretärs Bonelli und wilde Parteikämpfe nahm Pius IX. gemeinsam mit den Österreichern zum Anlaß, erneut in San Marino einzugreifen. Denn die Auseinandersetzung des freimaurerisch geprägten Liberalismus mit der katholisch-konservativen Bevölkerung zerrütteten Italien und verschonten auch die Republichetta nicht<sup>32</sup>. Diesmal verdankte sie die Bewahrung der Souveränität dem Eingreifen Frankreichs. Der Gesandte Napoleons III. am Vatikan, Graf de Rayneval, vermochte den Papst und die Österreicher, die Wiederherstellung der Ordnung dem Zweiten Kaiserreich zu übertragen, wenn nötig, auch mit Gewalt<sup>33</sup>. Dieser Intervention mußte Pius IX. nachgeben, weil die Erhaltung des Kirchenstaates vom

bewaffneten Wohlwollen Frankreichs abhing, das mit dem kleinen Staat einen Schutz- und Freundschaftsvertrag schloß, der auch übereifrige Vertreter des Risorgimento vor den Grenzen San Marinos Halt gebot<sup>34</sup>. Die Beziehungen zwischen dem Königreich Italien und der Republik am Monte Titano wurden im Freundschafts- und Handelsvertrag von 1862 auf eine solide Grundlage gestellt. Die Freundschaft ging soweit, daß im Ersten Weltkrieg eine Abteilung Freiwilliger das italienische Heer gegen Österreich verstärkte<sup>35</sup>. Am 10. August 1922 wurde die faschistische Partei San Marinos gegründet und am 1. April 1923 mit Hilfe einer Volksabstimmung – *con plebiscitaria votazione* – eine faschistische Regierung installiert<sup>36</sup>. Mussolini besuchte zweimal den zweiten faschistischen Staat auf italienischem Boden und erwies ihm auf die ihm eigene pathetische Art seine Reverenz<sup>37</sup>. Den Zweiten Weltkrieg überstand die Republik recht glimpflich, obwohl sie kurze Zeit von deutschen Truppen besetzt war. Der Faschismus fand in Italien und San Marino ziemlich gleichzeitig ein unrühmliches Ende. Seither ringen Christdemokraten und Kommunisten im Verein mit Sozialisten um die Vorherrschaft<sup>38</sup>.

Eine historische Arbeit über San Marino darf nicht ohne Blick auf die Verfassung schließen.

In früherer Zeit übte der Aringo, das heißt die Versammlung der Familienoberhäupter, die oberste Gewalt aus. Im 13. oder 14. Jahrhundert trat der Große Rat – *consiglio grande* – bestehend aus 60 Mitgliedern, an seine Stelle. Während dieser bis 1595 vom Volk gewählt wurde, vollzog man seither seine Ergänzung – die Zugehörigkeit war lebenslang – durch Kooptation, wobei nur jene Familien ratsfähig waren, die bereits vorher im Rate vertreten waren. 1873 erhielten alle volljährigen Bürger männlichen Geschlechtes das passive Wahlrecht. Gewisse Geschäfte konnten immer von der Bürgerversammlung verhandelt werden, deren Beschlüsse jedoch, um Rechtskraft zu erlangen, der Sanktionierung durch den Rat bedurften. (Die Anlehnung an römische Verfassungsnormen ist unverkennbar.) Änderungen des Grundgesetzes erfolgten 1939 und 1971. Heutzutage wird der Große Rat von allen Bürgern direkt gewählt. Die vollziehende Gewalt obliegt zwei *Capitani reggenti* – wiederum nach dem Vorbild der römischen Ordnung, die zwei Konsuln die oberste Exekutivgewalt übertragen hatte. Sie werden aus den Mitgliedern des *consiglio grande* gewählt, wobei jeder ein halbes Jahr regiert. Der Dienstantritt erfolgt jeweils am 1. April und 1. Oktober. Zwölf Mitglieder des Rates, die er jährlich neu aus seinen Reihen nimmt, bilden den Kleinen Rat oder Senat, der die *Capitani* zu beraten und in ihrer Arbeit zu unterstützen hat. Zwei Staatssekretäre besorgen – sozusagen als Minister – der eine, der *segretario degli affari interni*, die inneren Angelegenheiten – der andere, der *segretario di finanze e degli affari esteri*, die Außenpolitik und die Finanzen<sup>39</sup>. Die Verfassung des Freistaates war stets republikanisch, aber seit 1600 bis ins 20. Jahrhundert keineswegs demokratisch, sondern oligarchisch, der venezianischen vergleichbar.

Eine Frage bleibt noch zu klären: Welchen Umständen verdankte der Freistaat das Überleben angesichts des überbordenden, gefräßigen Risorgimento, das nicht einmal die nationalen Grenzen Italiens achtete?

Eine Komponente wurde bereits erwähnt: der Schutz des Zweiten Kaiserreiches Napoleons III.

Die führenden Männer, welche die Einheit Italiens erkämpften, Cavour, Garibaldi, Mazzini, waren samt und sonders antiklerikal, Feinde der Päpste, Freimaurer<sup>40</sup> und größtenteils Republikaner, die das savoyische Königtum, welches im italienischen Volke nie so verankert war wie andere Dynastien und ohne Rücksicht auf lokale Traditionen einheimische Herrscherhäuser bedenkenlos entthronen ließ, akzeptierten, weil und solange es ihren Interessen diente. Demgegenüber stand auf italienischem Boden eine uralte Republik, die mit den ihnen so verhaßten Päpsten zahlreiche Kämpfe auf Leben und Tod zu bestehen hatte, die manchen von ihnen, nicht nur Garibaldi<sup>41</sup>, Zuflucht in größter Not gewährt hatte. Ob vielleicht auch ein Quentchen Dankbarkeit eine Rolle spielte?

Anmerkungen:

- <sup>1</sup> C. Amico, Die Republik San Marino (1899) – ohne Quellenhinweise. Es besteht eine reichhaltige Literatur über San Marino, die alle Aspekte umfaßt, doch nahezu ausschließlich in Italienisch. A. Garosci, San Marino, Mito e storiografia tra libertini e il Carducci (1967) mit weiterführenden Literaturangaben im Anschluß an die einzelnen Kapitel.
- <sup>2</sup> La Repubblica di San Marino, Edizione de 'L' Nazionale' – Anno XV (1937) – ohne Autor (faschistisch), zit. mit Ed. N.
- <sup>3</sup> 1918 hatten die Italiener kurze Zeit die Insel Rab in Besitz. San Marino entbot aus Freude über dieses Ereignis am 16. August 1923 eine Festgesandtschaft. (Vgl. Enciclopedia Italiana (1936), XXX, 730).
- <sup>4</sup> Amico 27 ff., ausführlicher Garosci 15 ff. Die Legende um den hl. Marinus ist enthalten in: Acta Sanctorum II (1748), 215 ff.
- <sup>5</sup> Vgl. F. Hampl in: Geschichte als kritische Wissenschaft (1975), II, „Mythos“ – „Sage“ – „Märchen“, insbes. 35 f.
- <sup>6</sup> Euggippius, Vita Sancti Severini, ed. M. Schuster (1946), doppelsprachig.
- <sup>7</sup> „Ante hoc ferme biennium, consulatu scilicet Inportuni, epistola cuiusdam laici nobilis ad quendam directa presbyterum nobis oblata est ad legendum, continens vitam Bassi monachi, qui quondam in monasterio montis, cui vocabulum est Titus, super Ariminum commoratus . . . defunctus est“ (Eug., Brief an Paschasius, 1).
- <sup>8</sup> „Marinus quoque, primicerius cantorum sanctae ecclesiae Neapolitanae . . . caput vehiculo credens apposuit et mox a dolore liberum sublevavit“ (Eug. XLVI, 5).
- <sup>9</sup> Vgl. H. Zimmermann, Das Mittelalter, I (1975), 109.
- <sup>10</sup> Der Liber pontificalis, eine unzuverlässige Papstgeschichte von Petrus bis Martin V., gest. 1431, überliefert den Inhalt der Pippinischen Schenkung (vgl. Garosci 378).
- <sup>11</sup> Ed. N. 19 betont die Bedeutung dieser Urkunde. In der Sache selbst geht es um eine gerichtliche Auseinandersetzung des Abtes Stephan von San Marino vor dem Bischof und Herzog von Montefeltro gegen den Bischof von Rimini um den Besitz einiger Grundstücke.  
Vgl. Amico 31 – Garosci 378 mißt dem Placitum Feretranum geringe Bedeutung bei.
- <sup>12</sup> Vgl. Amico 31, ferner Garosci 188 – Über die Zustände im damaligen Italien vgl. Zimmermann 177 ff.
- <sup>13</sup> Vgl. Garosci 378, der die Souveränität dem Bischof von Montefeltro zuspricht.
- <sup>14</sup> Amico 34 f.
- <sup>15</sup> Amico 37 ff., ferner Garosci 12 ff.
- <sup>16</sup> Amico 38 nennt Pius VIII. Er verwechselt ihn mit Bonifaz VIII.
- <sup>17</sup> Martin von Montecuccio: „Interrogatus a quo tempore et tempore cuius domini fuerunt primo exempti. Respondit quod non possit recordari, nec recordatur de tempore, quo primo fuerunt exempti, nec de Dominatione tunc regnante, sed dixit toto tempore suae recordantiae vidit eos liberos et exemptos a praestatione salariorum. Interrogatus si sunt exempti ex privilegio eis concessum per Papam, vel Imperatorem, vel Communem Montis Feretri, vel ex antiqua et approbata consuetudine“. (zit. bei Garosci 13 f.) Blasius: „Respondit quod vidit privilegium concessum Beato Marino per Papam et per Imperatorem in quo continebatur quod ipse Beatus Marinus, et homines Castri Sancti Marini, et Mons, erant liberi et exempti. Interrogatus de nomine Papae et Imperatoris concedentis. Respondit quod non recordatur“. (zit. bei Garosci 14).
- <sup>18</sup> Paganus: „Interrogatus si ipse testis vidit dictum privilegium. Respondit sic. Interrogatus si legit vel legere audivit. Respondit quod legit et legere audivit. Interrogatus quod continebat dictum privilegium. Respondit . . . dictum Castrum Sancti Marini liberum et absolutum ipsi Beato Marino et omnibus volentibus habitare in dicto castro“. (zit. bei Garosci 15).
- <sup>19</sup> Amico 39
- <sup>20</sup> Völlig souverän ist ein staatliches Gebilde nur dann, wenn keine Gewalt, und sei es auch bloß eine nominelle, darüber steht, wie es etwa bei zahlreichen Pöleis der Griechen der Fall war, die, obwohl unter sich zerstritten, sich dennoch als ein Volk, von den anderen unterschieden, fühlten. So gesehen, wurde San Marino erst viel später völlig Herr seiner selbst. Andorra ist es bis heute nicht, Liechtenstein erst nach der Auflösung des Deutschen Bundes. Als älteste souveräne Republik Europas bleibt somit Island.
- <sup>21</sup> Vgl. Caes. B. G. VI, 14, 3  
Die fahrenden Sänger, welche aus dem Stegreif die Geschichten vortragen, welche später zu den homerischen Epen gestaltet wurden, seien ebenso angeführt wie die oral poetry und die oral composition, die noch im 20. Jahrhundert von zurückgebliebenen Völkern und Stämmen gepflegt wird (vgl. A. Lesky, Geschichte der griechischen Literatur (1957/58), 42 ff.).

<sup>20</sup> Garosci 378

<sup>21</sup> Garosci 379

<sup>22</sup> Amico 41 ff. und 54 ff., Enc. It., XXX, 729 – Urbino wurde unter Urban VIII. Teil des Kirchenstaates.

<sup>23</sup> Diesem schiefen Aspekt spürt Garosci immer wieder nach und bringt das Problem auf die geradezu klassische Formel: „Nel caso di San Marino l' apparente sproporzione tra la realtà storica e il „mito““ (Garosci 7).

<sup>24</sup> Amico 45 ff. und 52 ff.

Es gibt auch Beispiele von Mut und erstaunlicher Zivilcourage: Behörden und Bürger wurden vom Vertreter Alberonis in die Kathedrale geladen, um den Treueid auf den hl. Stuhl zu leisten. Da rief der Regent Giangi: „Am 1. Oktober habe ich dem grossen Räte der Republik San Marino, meinem rechtmässigen Landesherren, Treue geschworen. Diesen Eid erneuere ich hiemit, und gelobe, ihm auch in Zukunft treu zu bleiben“ (Amico 66 – Ed. N. 25 im italienischen Wortlaut).

Gozzi, ein angesehener Bürger, sprach stolz: „Wie einst unser Heiland, so bitte ich jetzt: Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber. Angesichts der Gebeine unseres Schutzherren, des heiligen Marino, habe ich nicht den Mut, eine so schimpfliche Handlung zu begehen. Ich kenne nur den einen Ruf: Es lebe San Marino, es lebe die Freiheit“ (Amico 67 – Ed. N. 25 auf Italienisch).

1824, zu Beginn des Pontifikates Leos XII., verleumdete der aus San Marino stammende Priester Righi in einer anonymen Flugschrift, die an den Papst, die Kurienkardinäle und die am Vatikan akkreditierten Gesandten gerichtet war, die Regierung der Republik als Bedrückerin der Bürgerschaft, als Feindin der katholischen Kirche und der monarchischen Staaten. Den vereinten Bemühungen des berühmten Onofrio und der ausländischen Gesandten, worunter sich der preussische Geschäftsträger v. Bunsen besonders hervortat, gelang es, den Papst von der beabsichtigten Annexion abzubringen (Amico 81 ff.). Die Geschehnisse des Risorgimento werden eigens behandelt.

<sup>25</sup> Amico 57 – Im Fürstentum Liechtenstein herrscht diese Praxis auch heute noch.

<sup>26</sup> Amico 55, Garosci 44 f.

<sup>27</sup> Amico 73 ff., ausführlich Garosci 149 ff.

<sup>28</sup> Amico 76 ff. – Ed. N. 27 zit. die entscheidende Passage der Rede Onofrios. „La Repubblica di San Marino, contenta della sua piccolezza, non ardisce di accettare l' offerta generosa che la vien fatta, nè entrare in viste di ambizioso ingradimento che potrebbero col tempo compromettere la sua libertà.“

<sup>29</sup> Amico 94 f., Ed. N. 28 f.

<sup>30</sup> Amico 102 f.

<sup>31</sup> Amico 104 ff.

<sup>32</sup> Amico 106 f.

<sup>33</sup> Amico 107 f., Garosci 324.

<sup>34</sup> Amico 109

<sup>35</sup> Ed. N. 29, Enc. It. XXX, 730.

<sup>36</sup> Ed. N. 29.

<sup>37</sup> „Gloria imperitura e prosperità alla vecchia Repubblica“ (Ed. N. 18).

Zum Faschismus Ed. N. 75 f.

<sup>38</sup> San Marino in: Der Große Brockhaus X (<sup>18</sup>1980), 63 f.

<sup>39</sup> Zur Verfassung Amico 122 ff., ferner Ed. N. 65 ff. sowie Anm. 38.

<sup>40</sup> K. Baresch, Katholische Kirche und Freimaurerei (<sup>2</sup>1984), 15, ferner H. Kramer, Österreich und das Risorgimento (1963), insbes. 42 und 149.

<sup>41</sup> Einige kritische und klärende Bemerkungen zum Risorgimento, auf das nationalgesinnte Italiener auch heute noch (allzu) stolz sind, scheinen angebracht: zunächst, daß es nur mit ausländischer Hilfe (Frankreich und Preußen) zu siegen vermochte. Beim Kampf um die Einigung Italiens standen einander zwei Prinzipien gegenüber: das konservativ-legitimistische, verkörpert durch Österreich und die übrigen Staaten der Heiligen Allianz, wozu auch längere Zeit das Königreich Savoyen-Piemont zählte, und das revolutionär-antikirchlich-nationalistische, wie es der Französischen Revolution zugrunde lag, hinter dem die Freimaurerei stand.

Die österreichische Herrschaft in Lombardo-Venetien war hart, nicht korrupt und der Entwicklung des Volkes dienlich, wurde aber zunehmend stärker abgelehnt. Sie zu brechen, war erklärtes Ziel der italienischen Nationalbewegung, die in der Wahl der Mittel durchaus nicht zimperlich war. Die Methoden der heutigen Mafiosi waren damals an der Tagesordnung, worunter das italienische Volk fast mehr zu leiden hatte als unter den verhaßten Fremden. Nicht nur, daß die Scharen Garibaldis sich zu einer wahren Landplage entwickelten (Kramer 63), sondern auch, daß Mazzini, der sich wohlweislich im sicheren Ausland aufhielt (Kramer 198), einen beispiellosen Terror organisierte, regelrechte Proskriptionslisten anlegte, sodaß es allmählich niemand mehr wagte, zu Österreich zu halten (Kramer 137), Revolten organisierte, wobei die Anstifter untertauchten und flüchteten, während die Masse ihrem Schicksal überlassen blieb (Kramer 186), Terror half auch nach, um bei den Plebisziten in den „erlösten“ Gebieten das gewünschte Ergebnis zu erzielen (Kramer 49). Schließlich wurde eine Propaganda entfaltet, die, eines Goebbels würdig, Österreichs Prestige im Ausland und in Italien selbst untergrub (Kramer 185). Hingegen trieben es die Piemontesen nach dem Sieg im Süden des Landes ärger als je die Österreicher und die gewiß nicht wählerischen Bourbonen. Anhänger der konservativen Idee, neapolitanisch-sizilianische Legitimisten, ehemalige Angehörige der Armee des südlichen Königreiches wurden mit unsäglicher Grausamkeit verfolgt, Verhaftete ohne nähere Untersuchung erschossen (?), ganze Dörfer (?) niedergebrannt (Kramer 206). Doch all diese Schandtaten deckte der Mantel maurerischer Brüderlichkeit und Humanität so zu, daß die internationale Öffentlichkeit kaum etwas davon erfuhr.

# Liechtenstein: Wie uns die andern sehen

Dieser Text ist die wörtliche Wiedergabe eines Referates beim Lions Club Liechtenstein am 9. April 1984, dem auch die Aussagen von Schülern unserer Anstalt zugrunde liegen.

## **Meine sehr geehrten Damen und Herren!**

Als mich Ihr Präsident bat – und ich fühle mich geehrt, daß er's getan hat –, aus Feldkircher bzw. Vorarlberger Sicht zum Thema „Wie uns die andern sehen“ zu sprechen, kamen mir meine Vorbehalte erst nach der Zusage zum Bewußtsein:

1. könnten „Besprochene“ mit Recht sagen, „Was mischt sich der in unsere Angelegenheiten ein!“, von welcher Absicht ich mich vorweg und selbstverständlich distanzieren;
2. läuft man natürlich bei der Behandlung dieses Themas, zu dessen „wissenschaftlicher“ Aufbereitung mir Fähigkeit, Apparat und Zeit fehlten, Gefahr, im üblichen Klischee haften zu bleiben;
3. muß solcherart eine Aussage ja ganz subjektiv ausfallen und kann dem Absender, dem Satzgegenstand „die andern“ überhaupt nicht gerecht werden.

Aus dem durch die letzten beiden Punkte heraufbeschworenen Dilemma versuchte ich einen halbherzigen Ausweg und bewegte mit Unterstützung von Direktionen und Lehrern 21 Schüler einer 7. Klasse des Bundesgymnasiums Feldkirch, 22 Maturanten der Handelsakademie und 92 Studierende der Pädagogischen Akademie, die nach abgelegter Reifeprüfung in weiteren sechs Semestern zum Lehrer herangebildet werden, insgesamt also 135 junge Leute im durchschnittlichen Alter von 19 Jahren, zu einer spontanen Aussage, was ihnen so auf Antrieb zu „Liechtenstein“ und „Liechtensteiner“ einfallen, wobei reizvoller Weise auch einige Ihrer Landsleute darunter waren.

Das so gewonnene Ergebnis – fehlerhaft, unvollständig, aus eingeschränktem Blickwinkel, und vielleicht doch nicht ganz so unrepräsentativ – garniert (oder sagen wir „versehen“) mit einigen persönlichen Bemerkungen und gesicherten Daten, darf ich nun Ihrer Huld und Gunst überantworten, wobei die Reihenfolge der einzelnen Kapitel durch die Quantifizierung der Antworten bestimmt wurde.

## **1. Fürst und Fürstenhaus**

Fast alle Befragten identifizierten Liechtenstein vorweg und vor allem mit Fürst und Fürstentum; bei vielen dabei wieder in gedanklicher Assoziation mit Schloß Vaduz und Feuerwerk, was berechtigten Rückschluß auf häufige Vorarlberger Besuche, gerade auch von jungen Leuten, bei den Geburtstagsfeierlichkeiten S. D. zuläßt.

Dem positiven Stellenwert, den man dem Fürstenhaus gerade auf Grund seiner registrierten Volksverbundenheit zuschreibt, stehen auch wenige Stimmen gegenüber, die sich zweifelnd fragen, ob mit den Angehörigen des Fürstenhauses nicht zu viel Personenkult betrieben werde.

Ein einziger Hinweis nur erfolgte auf die Verbindung Derer von und zu Liechtenstein

mit Österreich, wobei wohl die wenigsten unserer Bürger wissen, um welch' angesehenes Geschlecht es sich in der Monarchie handelte: Fürst Josef Wenzel war Statthalter von Böhmen; Fürst Anton Florian, der 1719 die Erhebung der Herrschaft Schellenberg und der Grafschaft Vaduz zum Reichsfürstentum Liechtenstein erreichte, Gesandter beim Papst und Premierminister von Spanien; Fürst Johannes I., unter dem Ihr Land 1806 als souveräner Staat in den Rheinbund aufgenommen wurde, Oberbefehlshaber der österreichischen Armeen.

## **2. Der Wohlstand**

Auf Platz 2 steht der unbestrittene, gleich bewunderte wie vielleicht auch beneidete Wohlstand Ihrer Bevölkerung, dessen Symptome sich für unsere jungen Leute in den Villenvierteln, in der Qualität und Quantität der PKWs, deren Verhältnis zur Einwohnerzahl 1 : 2 beträgt (bei uns nicht ganz 1 : 3), und im generell hohen Lebensstandard manifestieren.

Hier fehlen denn auch kritische Bemerkungen nicht, in denen man glaubt, daß man in Liechtenstein „nur an Geld, Geld und nochmals Geld“ denke bzw. daß es bei manchen Ihrer an und für sich stark konsumorientierten Landsleuten – es tauchen immer wieder Hinweise auf, in denen von Bekannten und persönlichen Kontakten gesprochen wird – „wohlständige“, wobei auch die Vermutung laut wird, daß man in Liechtenstein mit Geld alles erreichen könne.

Die Ursache für diesen Wohlstand wird vor allem in der Tatsache erblickt, daß der Liechtensteiner keine bzw. nur sehr wenige Steuern bezahle; daß das Fürstentum eine „Steuroase“ sei, wobei ein Mädchen logisch darauf hinweist, eine Oase setze voraus, daß sich rings um sie „Wüste“ befinde. (Auf das Steuerland Österreich trifft diese Bezeichnung sicher zu.)

Eine weitere Begründung wird auch darin vermutet, daß man in Liechtenstein billiger lebe, wobei die Jugend typischerweise Zigaretten und Benzin, aber auch die um unsere Luxussteuer verminderten Anschaffungskosten eines PKW und das Behandlungshonorar des Zahnarztes in ihrer Betrachtung einbeziehen.

## **3. Schweiz**

Immer wieder wird das Naheverhältnis Liechtensteins zur Schweiz hervorgehoben: Fast wie ein Schweizer Kanton; gleiche Verhältnisse wie in der Schweiz; Anhängsel der Schweiz; Übereinstimmung der Sprache bzw. des Dialektes; gleiche Mentalität wie die Schweizer; – in diesen beispielhaften Meinungen stimmen ungefähr 70 % der Befragten überein, nicht ahnend, daß Schlagworte wie „Helvetisierung“ oder „Überschweizerung“ ja auch in Ihren Medien aufscheinen, wie ich mich selbst überzeugen konnte.

Ganz abgesehen von den wirtschaftlichen und sonstigen Bindungen an die Schweiz sprechen natürlich auch die Zahlen eine deutliche Sprache:

4.183 Schweizer, die zu Jahresbeginn in Ihrem Lande wohnten und schon seit 1950 die ehemals dominierenden, mittlerweile zu den „Drittausländern“ zählenden 2.081 Österreicher überflügelt haben, tragen gleichfalls zu diesem Eindruck bei.

Nirgends findet sich die Erklärung, das Ihre enge Verflechtung mit den Eidgenossen



auf den Zollvertrag von 1924 zurückzuführen ist, der ja die von 1852 bis 1919 zum Hause Österreich bestehenden diesbezüglichen Bindungen ablöste, aus denen noch die ca. 9 km lange Bundesbahnstrecke übrig blieb.

Diese Hinwendung zur Schweiz, die wirtschaftliche Änderungen und Konsequenzen insbesondere auch in unserem Grenzbereich mit sich brachte und die Stadt Feldkirch irgendwo ihres traditionellen Hinterlandes beraubte, wird noch verständlicher, wenn man sich vor Augen hält, daß bei der Währungsreform des Jahres 1924, als die Krone im Verhältnis von 10.000 : 1 vom österreichischen Schilling abgelöst wurde, die Liechtensteiner fast ihr gesamtes Sparguthaben im Werte von amtlich geschätzten 25 Mio. sfr, meist aus sauer erarbeiteten Kleinbeträgen von Bauern und Gewerbetreibenden stammend, verloren.

#### 4. Wirtschaft

Modern geführte Betriebe von internationalem Ruf bzw. mit ausgezeichneten Beschäftigungs- und auch Verdienstmöglichkeiten – das ist das allgemeine und verallgemeinernde Urteil, mit dem die Studenten das unbestrittene Faktum umschreiben, daß im glücklichen Zusammenspiel von unternehmerischer Leistung und günstigen Finanzierungsbedingungen, steuerlichem Anreiz und einer vorteilhaften Infrastruktur Liechtenstein sich in den letzten 50 Jahren – ich zitiere S. D. den Erbprinzen – „vom Armenhaus Europas zum wohlhabendsten Staat der Welt entwickelt hat.“

Daß in einem Land mit rund 26.000 Einwohnern ca. 1000 Selbständige sind, spricht für dieses Klima ebenso wie für die Risikobereitschaft des Liechtensteiners.

Dabei imponiert unseren Jungen das praktisch völlige Fehlen einer Arbeitslosigkeit besonders. Verständlicherweise, wenn man weiß, daß allein in Feldkirch derzeit 170 Arbeitslose gemeldet sind, davon 65 Jugendliche bis 25 Jahre. (Ende Dezember 1983 wies Ihre Statistik 59 Arbeitslose aus – eine Zahl, die jetzt nach Winterende weit niedriger bzw. zu vernachlässigen sein wird.) Dabei dürfen gerade unsere Maturanten keineswegs jenen Optimismus an den Tag legen, der diejenigen 50 Absolventen auszeichnet, welche in den letzten Tagen das liechtensteinische Gymnasium verlassen haben. (So berichtete z. B. unsere „Presse“ erst unlängst von 1300 beschäftigungslosen Akademikern.)

Als suspekt erweisen sich – eine der gleichfalls erwähnten Quellen des öffentlichen Reichtums – die Briefkastenfirmen, von denen es heißt, daß sie direkt oder indirekt rund 50 % Ihres Staatsbudgets bestreiten. (Im Voranschlag 1982 des Fürstentums scheinen die besonderen Gesellschaftssteuern allein mit 20 % der Einnahmen auf.) Diese Reserviertheit rührt daher, weil diese Sitzgesellschaften im Zusammenhang mit einigen dubiosen Geschäften und Affären auch in Österreich immer wieder – zu Recht oder zu Unrecht sei dahingestellt – genannt wurden. Themen wie die Waffenlieferungen des Herrn Weichselbaumer, Bauring, AKH usw. tauchen in diesem Zusammenhang wieder aus der Versenkung auf.

Den Studenten völlig fremd ist dabei, daß die Schaffung eines neuen Gesellschaftsrechtes eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Aufschwung Liechtensteins insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg war. Die im

Zusammenhang damit aufgetretenen Probleme kennen Sie am besten. Die Reform des Jahres 1980 ist ja ihre Konsequenz.

Kommentarlos registriert werden die vielen Fremden, die Ihr Land besuchen: Die Eigenheit eines Kleinstaates (small ist nicht nur hier beautiful), das Flair des Fürstentums, der landschaftliche Reiz und eine hochentwickelte Gastronomie sind sicher mit Voraussetzung für Ihre positive Fremdenverkehrsbilanz.

Die Klage eines Liechtensteiner Schülers möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, der zutiefst das Fehlen einer bodenständigen Brauerei bedauert.

Gleichauf im Stichwortregister liegen drei Themenbereiche: Sport, Kultur und „Rechtsfragen“.

## **5. Sport**

Die Namen vor allem „Wenzel“, aber auch „Konzett“ und „Frommelt“ tauchen immer wieder auf, wenn mit Bewunderung von der „Schifahrennation Liechtenstein“ gesprochen wird. Der Sport übt hier ohne Zweifel eine beachtliche Imagemwerbung aus, wobei – ein bescheidener Trost – das Schiland Österreich sich allein mit der Liaison Hanni Wenzel – Harti Weirather zu trösten vermag. Tu felix Austria nube?! Daß in Verbindung damit (ganz offensichtlich aus Liechtensteiner Feder) von „Sportfaschismus“ die Rede ist, sei nur am Rande erwähnt. Auf den dabei vermutlich gemeinten „Nationalismus“ – wir werden von ihm noch einmal hören – darf man aus österreichischer Sicht, wie ich glaube, zuletzt eingehen.

Das Thema „Sport“ wäre, trotz dieses Streiflichtes unvollständig würde man nicht das liechtensteinische Mäzenatentum erwähnen, von dem der Feldkircher Eishockeysport profitierte: Liechtensteintribüne und Hilti/VEU – diese Sponsorhinweise seien mit dankbarer Genugtuung erwähnt.

## **6. Kultur**

Höchstes Ansehens erfreuen sich und nur positiv kommentiert werden die kulturellen Aktivitäten Ihres Landes:

„Kultur ist hinreißend toll und hinreißend teuer“

„Viel besser als bei uns“

sind zwei wörtliche Zitate, die offensichtlich die alte Spruchweisheit bestätigen, daß dort, wo Wein gezogen wird, stets auch Kultur reift.

Daß dabei vor allem das TAK genannt wird, überrascht Sie bestimmt nicht. Wenn neben den verschiedenen Galerien besonders auch die Gemäldeausstellung bzw. die staatlichen Kunstsammlungen – ohne Zweifel auch Fremdenverkehrsattraktionen – erwähnt werden, dürfte dies von den Befürwortern des Kunsthause auch mit Genugtuung vermerkt werden.

Ich weiß nicht, in welchem Bereich bei Ihnen die Briefmarken rangieren, die zwischen wirtschaftlichem Ertrag und künstlerischer Ambition pendeln. Ich habe sie bei der Kultur angesiedelt, nachdem vor allem ihre Schönheit – zurecht – gerühmt wurde. Daß immer wieder österreichische Künstler und die österreichische Staatsdruckerei zur Mitarbeit herangezogen werden, seit auf Grund eines 1912 mit der alten

Monarchie abgeschlossenen Postvertrages Liechtenstein das Recht eingeräumt wurde, eigene Marken herauszugeben, woraus durchschnittlich 12 % Ihrer Staatseinnahmen herrühren, sei nur am Rande erwähnt.

Wenn bei den Operettenaufführungen in Vaduz und Balzers, bei Ihren Musikkapellen und Chören unter den mitgestaltenden Kräften ständig auch Vorarlberger auftauchen, wobei das Salär eine bestimmte Anziehungskraft nicht verfehlt, tut dies dem positiven Aspekt des kulturellen Grenzverkehrs bestimmt keinen Abbruch.

Stolz dürfen Sie auch auf Ihre Musikschule sein, die mit den Nachbarinstituten von Buchs und Feldkirch, einem Europaratsgedanken folgend, heuer eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit anstrebt. Mit dem Faktum, daß 1982 über 7 % Ihrer Gesamtbevölkerung die Musikschule besucht haben, (in Feldkirch fast 4 %) widerlegen wir beide – Sie eben um fast das Doppelte mehr – das längst schon überholte „Alemannia non cantat“.

Während bei Ihnen aber 3/4 der Musikschulausgaben vom Staat getragen werden, streben die Gemeinden Vorarlbergs vom Land bescheiden die Bezahlung eines Drittels der Personalkosten an, wobei sich die Kommunen im heurigen Budgetjahr auf 25 % hinaufgeturnt haben.

## **7. Schüler und Studenten**

Zum Urteil, daß die Liechtensteiner zwar sehr nationalbewußt, mitunter sogar chauvinistisch (also übertrieben patriotisch), im übrigen aber nette, zuvorkommende und umgängliche Leute seien, tragen vermutlich die Mitschüler der Befragten nicht unwesentlich bei, die sich bei ihren Kollegen offensichtlich großer Beliebtheit und uneingeschränkten Ansehens erfreuten.

Apropos Mitschüler!

Insgesamt 82 Liechtensteiner besuchen die verschiedenen Schulen im Raume Feldkirch. Während im Institut St. Josef 18 angehende Kindergärtnerinnen und am Landeskonservatorium, das in der ehemaligen „Stella Matutina“ untergebracht ist, 12 Studierende zu verzeichnen sind, streben an die 50 einer Matura zu und helfen so mit, die gute Schultradition, die das Studierstädtle Feldkirch mit der „Kiste“ und der „Stella“ auch für das Fürstentum begründet hat, erfolgreich fortzusetzen und die Basis für ein Hochschulstudium zu schaffen.

Die diversen seit 1976 abgeschlossenen zwischenstaatlichen Abkommen waren jedenfalls die Voraussetzung dafür, daß der Tiefpunkt des Jahres 1972, als nur noch ca. 1/7 der Liechtensteiner Studenten an Österreichs Hochschulen immatrikulierte, überwunden werden konnte und 1983 mit ca. 75 Studierenden oder 40 % Ihres akademischen Nachwuchses eine erfreuliche Aufwärtstendenz verzeichnet werden konnte.

Die Zeiten des vorigen Jahrhunderts, da ein Liechtensteiner Richter oder Arzt in Österreich studiert haben mußte, sind allerdings vorbei.

## 8. Rechtsfragen

Zwei voneinander an und für sich völlig unabhängige Problemkreise werden in dieser Erhebung zum Teil freiweg einfach als „Verletzung der Menschenrechte“ taxiert: Todesstrafe und Frauenstimmrecht.

Während man das erstgenannte „Rechts- (oder Unrechts-)institut“ einfach als Kuriosum zur Kenntnis nimmt, wird das fehlende Frauenstimmrecht mit Begriffen wie „Konservatismus“ und „Rückständigkeit“ belegt. Ein Schüler meint allerdings, daß es ein Zeichen von Rücksicht sei, wenn man die Frauen, die ohnedies schon genug Sorgen hätten, mit dem Problem des „Wählen-Müssens“ nicht auch noch belaste.

Ein Hinweis auf die Tatsache, daß Ihr Land gerade auf dem Gebiet des Zivil- und Strafrechts einen Großteil der österreichischen Rechtsnormen rezipiert hat, welchem Umstand auch österreichische Richter ihre „Gastarbeiterrolle“ in Liechtenstein verdanken, fehlt völlig.

## 9. Grenzgänger

Das Grenzgängerwesen – in meiner Rundfrage oft erwähnt – ist an und für sich nichts Außergewöhnliches. Es tritt überall dort auf, wo zwischen zwei Staaten normale politische Beziehungen entstehen, gleichzeitig eine bestimmte Bevölkerungsdichte sowie mindestens auf einer Seite ein entsprechendes Arbeitsplatzangebot existieren. Dementsprechend ist es in fast allen Staaten West- und Mitteleuropas festzustellen, wobei ein bestehendes Kauf- oder Lohngefälle auf jeden Fall belebend auswirkt. Gut nachbarliche, oft seit Jahrhunderten gewachsene Beziehungen bilden zudem noch ein bestimmtes Vertrauensverhältnis, das eine zusätzliche begünstigende Komponente darstellt.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Zahl der Vorarlberger Grenzgänger gering, weil Liechtenstein kaum industrialisiert war und selbst mit Arbeitslosigkeit kämpfte. Zwischen 1925 und 1938 fanden ca. 100 bis 200 Vorarlberger bei Ihnen Arbeit, hauptsächlich Knechte und Dienstmädchen.

Während des Krieges – mehr Arbeitsplätze in der damaligen Ostmark, weniger Arbeitskräfte infolge Militärdienst – drehte die Pendlerbewegung, und 1941 waren bereits ca. 400 Liechtensteiner in Vorarlberg, hauptsächlich im Baugewerbe und bei der Bahn, beschäftigt.

Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg ist den meisten bekannt. Ende des letzten Jahres (31. Dezember 1983) waren 2.480 Vorarlberger als Grenzgänger in Liechtenstein tätig (3,7 % weniger als ein Jahr zuvor), wobei die Transferzahlungen mit ca. 750 Mio. Schilling angegeben werden.

Das Grenzgängerwesen – sicher sowohl im Interesse der betreffenden Arbeitnehmer, als auch der Liechtensteiner Wirtschaft gelegen – hat gerade im Grenzbereich verschiedene Probleme mit sich gebracht und vor allem so manche Betriebsansiedlung vor allem im Raum Feldkirch allein schon auf Grund der Arbeitsmarktlage verunmöglicht. Allerdings muß auch berücksichtigt werden, daß ein nicht unbeachtlicher Prozentsatz dieser Grenzgänger – Dozent Dr. Meusburger von der Universität Innsbruck hat ihn einmal mit einem Drittel angegeben – aus strukturellen Gründen

bei uns gar keinen Arbeitsplatz finden würde, sodaß wohl alle Partner Nutznießer dieser Einrichtung sind.

Wenn der eine oder andere Vorarlberger Pendler dann glaubt, gelegentlich Ressentiments zu verspüren, dann muß man dies, wie ich glaube, vor dem Hintergrund der starken bevölkerungs- und arbeitsplatzmäßigen Überfremdung Liechtensteins von 36 % bzw. 57 % sehen, wobei der hohe Anteil von Ausländern in den wirtschaftlichen und kulturellen Führungspositionen verständlicherweise den Selbstbehauptungswillen Ihrer Landsleute stärkt.

## 10. Gemeindliche Infrastruktur

Verschiedentlich kam von den Studierenden der Hinweis auf das von Feldkirchern häufig frequentierte Hallenbad Eschen. Sein Bestehen bzw. der Umstand, daß in Feldkirch keines existiert, soll mir nur als Anknüpfungspunkt für meine letzte Betrachtung dienen.

Der Rechnungshof, dessen Kontrolle bei uns die Städte mit mehr als 20.000 Einwohnern unterworfen sind, hat bei seiner letzten Einschau – normalerweise spricht er nur Beanstandungen aus – zwei Fakten anerkennend hervorgehoben:

1. Die Tatsache, daß wir unser Palais Liechtenstein (Stadtarchiv, Bibliothek, Ausstellungsräume) zu einer Stätte kultureller Begegnung ausgebaut haben; N. B. Das Gebäude wurde um 1700 von Fürst Adam erbaut und diente im 18. Jahrhundert als Sitz der liechtensteinischen Vögte, was Dr. Malin bei seiner Vernissagerede anläßlich einer Ausstellung junger Künstler Ihres Landes am vergangenen Samstag veranlaßte, von Feldkirch als der heimlichen Hauptstadt Liechtensteins jener Zeit zu sprechen.
2. Den Umstand, daß wir erfolgreich dem Hallenbadboom trotzten, dem Sie ja vier solcher Einrichtungen verdanken. Dabei ist es bei diesem Punkt ja wirklich so, daß dem Fuchs die Trauben zu hoch hingen und nicht rationale Überlegungen zu diesem so „weisen“ Entschluß geführt haben.

Die Stadt Feldkirch wies z. B. 1982 ein Budget von S 316 Mio. auf; ohne das stadteigene E-Werk, das durch Jahrzehnte hindurch auch Teile Liechtensteins mit Strom versorgte. Daß die Schulden der Stadt im gleichen Zeitraum S 180 Mio. erreichten, dient nur der Vollständigkeit.

Die Summe der Ausgaben der Liechtensteiner Gemeinden – die Gegenüberstellung bietet sich auf Grund der annähernd gleichen Einwohnerzahlen an – belief sich 1982 auf umgerechnet rund 790 Mio. Schilling, wobei der Gemeindeverschuldung von 60 Mio. Schilling Reserven von 350 Mio. Schilling gegenüberstanden (7 bzw. 4 Mio. Sfr).

Der Staat Liechtenstein, dessen Ausgabenrahmen von 1950 – 1983 von 3,5 Mio. Sfr. auf 310 Mio. Sfr. oder um ca. das Neunzigfache zunahm, schüttete 1982 unter dem Titel „Finanzausgleich an die Gemeinden“ umgerechnet rund 340 Mio. Schilling aus, während die Stadt Feldkirch von Bund und Land im gleichen Jahr ca. 140 Mio. Schilling erhielt.

Viele Einzelhinweise wären noch zu erwähnen: Von der Forderung (offensichtlich wieder eines Liechtensteiners), eine „grüne Partei“ müsse her, angefangen, über die

Vermutung eines 20jährigen, daß das Fürstentum ob seiner attraktiven Frauen und seines Wohlstandes der ideale Platz für die Brautschau sein müsse, bis hin zu jenem Brief, in welchem eine Ihren Gemarkungen entstammende Besucherin der Handelsakademie den Spieß umgedreht und den Vorarlbergern den Spiegel vor deren nicht nur sympathisches Gesicht gehalten hat. Die Zeit erlaubt's nicht, sodaß ich mit der Feststellung schließe, die Manfred Schlapp in seinem Werk „Das ist Liechtenstein“ unter dem Subtitel „Für das Morgen gerüstet“ getroffen hat. Er schreibt:  
„An die Stelle der ‚quantité négligeable‘ hat die ‚qualité considérable‘ zu treten. In dieser Hinsicht hat das Fürstentum eine beachtliche Bilanz aufzuweisen:

- die Qualität der Bildung, die das Schulsystem vermittelt;
- die Qualität dessen, was der Kulturbetrieb produziert;
- die Qualität des Service, den die Dienstleistungsbetriebe bieten;
- die Qualität der Produkte, die die exportorientierte Industrie liefert.“

Und wenn man resümierend all das betrachtet, was Ihr Land aufzuweisen hat, dann ist die Kritik eines Studenten „Die kommen sich manchmal wie ein privilegiertes Volk vor“ in vielen Belangen – nicht in allen! – schon gar keine mehr, sondern einfach die Bestätigung eines faktischen Zustandes, zu dem Ihnen in alt-nachbarlicher Verbundenheit aufrichtiger Glückwunsch gebührt, mit welchem ich auch meinen Schlußpunkt setze.

## Projektarbeit Geschichte, 7. Klasse

Auch heuer erklärten sich die Schülerinnen und Schüler bereit, einen Teil ihrer Freizeit für die Erstellung einer Projektarbeit zu opfern. Das Rahmenthema lautete: „Geschichte Vorarlbergs im 18. und 19. Jahrhundert“.

Dabei war festzustellen, daß sich die Arbeiten in Umfang und Inhalt gegenüber letztem Jahr erheblich gesteigert haben.

Das nachstehende Projekt soll wiederum als Beispiel dienen.

Mag. Hans-Peter Schuler

Projektarbeit: Andres Frank, Mark Christian und Lercher Michael, 7b

# Industrialisierung in Vorarlberg (1750–1896)

Um die Industrialisierung Vorarlbergs in ihrer Entwicklung und ihrer Auswirkung auf die gesellschaftlichen Verhältnisse besser erfassen zu können, behandeln wir zuerst die Landwirtschaft, weil gerade dort gewaltige Veränderungen (im 18. Jahrhundert) stattgefunden haben.

Nach 1719 war die **Landwirtschaft** starken Existenzkämpfen ausgesetzt. Die Fabriksindustrie drang bis in die hintersten Gebiete, die anfangs fest an ihrer Tradition festhielten, vor.

Durch den Maisanbau setzte eine agrarische Revolution ein, die die Abschaffung der Feldweide und des gesamten Feldbetriebes zur Folge hatte. Einen besonderen Abschnitt bildete die Zusammenlegung von Splittergebieten im Gebiet von Weiler zu „rechtlich und räumlich geschlossenen Grundkomplexen“ (s. Bilgeri, Band IV, S. 244). Die Neuverteilungen führten zu starken Auseinandersetzungen. Dieser Vorgang lief aber geschichtlich gesehen relativ rasch ab (Höhepunkt 1768–1773). Der Ackerbau nahm im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts im Bergland stark ab. Die Einführung der Kartoffel 1725 kam der armen Bevölkerung sehr entgegen. Diese Pflanze war recht anspruchslos und fand vielfache Verwendung: Als Futter für das Jungvieh verdrängte sie die Eichelmast für die Schweine. Sie wurde auch das Arme-Leute-Essen.

Seit der Hungersnot von 1770 wurde die Kartoffel auch im Rheintal angebaut: Fruchtwechselwirtschaft von Mais und Kartoffeln.

Um unsere Ausführungen etwas zu kürzen, werden wir das weitere geschichtliche Geschehen in der Landwirtschaft in die wichtigsten Punkte aufgliedern:

1. Gemeindeteilungen → Erweiterung des Kulturlandes;  
Verarmung der ohnehin schon mittellosen Bevölkerung; Erhöhung der Grundstückspreise;
2. Zuerst erbt immer der jüngste Sohn; erbloses Gut fällt an die Gemeinde zurück;
3. Rückgang des Weinanbaues wegen zu geringer Erträge

4. Viehhaltung nimmt in den fortschrittlichen Gebieten Bregenzerwald-Tannberg-Mittelberg und Montafon zu; in den übrigen Gebieten des Landes steht die Viehhaltung auf niedriger Stufe.

5. Weitere Ausbreitung des Gewerbes und des Handwerks auf dem Lande.

Dies ist, in kurzen Worten zusammengefaßt, die Entwicklung der Landwirtschaft, und wir gehen nun auf die Arbeitsmöglichkeiten, den Straßenbau und die Marktsituation näher ein. Vor allem das **Bauhandwerk** machte einen starken Aufschwung mit. Es lebte aber nicht von Aufträgen der Heimat, sondern von jenen aus dem Ausland, und es war eine saisonale Arbeit.

Die **Märkte** vergrößerten sich, und die Hauptkunden waren überall in Vorarlberg die Schweizer, vor allem die Appenzeller. Das Netz der Markttorte verdichtete sich.

Für den Fernhandel benutzte man weiterhin die Italien- und die Arlbergroure. Man strebte ein System an, dessen kommerzieller Mittelpunkt Bregenz sein sollte, indem man versuchte Lindau auszuschalten. Diese Änderungen gingen auf Kosten der Bevölkerung, weil der Zentrale das Geld fehlte.

Die Saisonwanderung nahm auch trotz der **Industrialisierung** bis Ende des 18. Jahrhunderts nur unmerklich ab. Deren Ursprung lag in der Textilindustrie und reichte weit zurück, nämlich bis ins 16. Jahrhundert (Flachsindustrie).

Aber die eigentliche Industrialisierung kam erst im 18. Jahrhundert ins Rollen und bedeutete einen neuen Abschnitt in der Vorarlberger Geschichte.

Noch viele Saisonwanderer gingen nach St. Gallen und fanden bei der führenden Firma, den Gebrüdern Gonzenbach, Arbeit. Aber 1760 gründeten Franz Joseph Gallus und Christian Drexel ein Spinnereiunternehmen und nahmen damit den Konkurrenzkampf gegen die Schweiz auf. Doch Gallus & Co. bestanden wie viele andere Firmen den Existenzkampf nicht. Die vollkommene Unerfahrenheit führte zu großen Preisschwankungen und damit auch zur Herabsetzung der Löhne.

Ein zweiter früher Industriezweig war die Stickerei. Sie war schon seit Beginn des 18. Jahrhunderts mit der Baumwoll- und Musselinweberei verbunden. Die Stickerei kam 1750 durch die Firma Gonzenbach nach Vorarlberg, zuerst in den Bregenzerwald (1753). Dieser Industriezweig wurde klar von den Frauen dominiert. Es kam schließlich zu Konjunkturschwankungen und damit zur Herabsetzung der Löhne; daraus resultierte eine weitere Verarmung der Bevölkerung.

Wenig später kehrte Carl Bernhard Caspar aus Rorschach zurück, wo er sich große Verdienste erworben hatte. Maria Theresia, die sehr viel von ihm hielt, ernannte ihn zum Kommerzialrat und schließlich zum Oberamtsrat. 1765 übersiedelte er mit einer Anzahl schweizerischer Weber nach Bregenz, wo die erste Baumwollfabrik entstand. Sofort nahm er viele Vorarlberger in seinem Unternehmen auf, darunter auch Franz Joseph Gallus. Er erhielt anfänglich Unterstützung durch die Kaiserin, doch als die niederösterreichischen Firmen eine zu große Konkurrenz verspürten, wurde die Unterstützung gekürzt. 1767 hatte das Unternehmen schon seine ersten Absatzschwierigkeiten (Export nur noch nach D und J). 1768 erholte sich der Betrieb wieder und fusionierte sich mit dem Spinnereiunternehmen Severin Drexel. Das Unternehmen mußte 1770 seinen Hauptgläubigern (den Bankiers Jakob Obexers Söhne) überlassen werden. Die Firma blühte erneut auf, konnte aber schließlich trotz der



Spitzenqualität seiner Waren mit der Schweiz nicht mehr konkurrieren. Sie verlangten die Ausschaltung der Konkurrenz.

Aufgrund der hohen Verschuldung des Staates, des Schmuggels und der Nichtbewilligung einer Färberei und Druckerei mußten sie schließlich ihren Betrieb 1779 einstellen.

Einen neuen Abschnitt leitete die Errichtung einer Appretur (= Veredelung von Geweben) ein. Ab diesem Zeitpunkt (1791) war Vorarlberg erstmals imstande, Textilwaren aus eigener Kraft herzustellen. Die Gründer dieser Appretur waren 1790 Adam Ulmer, Franz Martin Rhomberg und Rein. F. M. Rhomberg verlangte ein Privileg für die Appretur auf 15 Jahre. Dies wurde aber nicht bewilligt. Ein neuer Stand mit eigener Politik, ausgerichtet allein auf ungestörten Erwerb, bildete sich. Am 30. April 1795 gründete der Baumwollfabrikant und Handelsmann Josef Anton Herburger mit seinem Schwiegersohn Josef Anton Rhomberg die Firma Herburger & Rhomberg (in Konkurs gegangen). Sie besaßen eine eigene Spinnerei, Weberei und auch Stickerei. Schließlich kam noch eine Druckerei hinzu. Die Niederlassung genoß das Privileg, ihre Erzeugnisse frei nach Österreich versenden zu können.

Nun traten, bedingt durch die Franzosenkriege, zunehmende Störungen auf. 1796 wurde Vorarlberg zum Kriegsgebiet. Aber auch die Besetzung der Schweiz war ein schwerer Schlag. Der Sieg der Engländer auf dem Meer brachte einen Umschwung. Die Briten bestimmten nun den Preis der Baumwolle. Die Schweiz mußte nun ihr Baumwollmaterial ebenfalls von den Engländern kaufen. Schließlich senkte Österreich seine Zölle und erzeugte nun die feine Ware selbst zu Preisen, die Vorarlberg nicht halten konnte. 1806 ging unser Land an Bayern über, der Verdienst hörte mit der Absperrung Österreichs und dem Einfuhrverbot nach Italien auf (Ab 3. Juni 1814 wieder bei Österreich).

Im Jahre 1806 gründeten Karl Ulmer und Johann Salzmann in Dornbirn eine Indienne- und Blaudruckfabrik.

1812 eröffneten Lorenz Rhomberg und der Mechaniker Michael Lenz die erste mechanische Spinnerei Vorarlbergs. 1813 nahm Christian Getzner die Baumwollerzeugung auf. 1815 errichtete Karl Ulmer mit Alois Rhomberg eine Natur- und chemische Bleiche im Schwefel (Dornbirn). Bald darauf entstand die Baumwollspinnerei des Montafoners Johann Josef Ganahl in Feldkirch. Die Überflutung mit englischen Baumwollwaren zu Dumpingpreisen hatte weiterhin verheerende Folgen. Danach kam es in den folgenden Jahrzehnten zu einer wahren Flut von Neugründungen:

1820 Getzner & Mutter und Johann Josef Ganahl – Gründung einer Spinnerei in Bludenz

1825 Johann B. Blum errichtete eine Spinnerei in Fußach und bot Arbeit für die verarmte Bevölkerung

1826 Errichtung einer Türkischrotfärberei durch Herburger & Rhomberg

1827 Die Schweizer Aktiengesellschaft Escher, Wyss, Kennedy & Co. errichtete eine Spinnerei in Feldkirch (an der III)

1830 David Fussenegger gründete zusammen mit seinem Vater eine Baumwoll- und Stickereifabrik (Dornbirn); nach zwei Jahren Maschinenbetrieb.

1831 Getzner & Mutter – mechanische Spinnerei in Nenzing

1832 Josef Ganahl und Söhne erbauten eine Baumwollspinnerei in Feldkirch  
 1832–33 Erweiterung der Firma Jenny & Schindler in Hard  
 1834 Joseph Andrä Winder's Baumwolltücher-Fabrikation  
 Carl Ganahl – Spinnerei in Frastanz  
 1835 Gründung der mechanischen Weberei in Frastanz  
 1836 Getzner & Mutter errichteten eine bedeutende Spinnerei in Bludenz  
 1837 Jenny & Schindler bauten eine Spinnerei in Kennelbach  
 1838 Erbauung einer Bleiche und Appretur durch Carl Ganahl in Frastanz (Felsenau)  
 1839 errichtete Johann Baptist Ohmeyer in Rankweil eine Baumwollspinnerei  
 Durch diese vielen Neugründungen kam es natürlich zu erheblichen Veränderungen:  
 1. Die Saisonwanderung wurde stark herabgesetzt  
 2. Aufwärtsentwicklung der Industrieorte (allen voran Dornbirn)  
 3. Entvölkerung der Berggebiete und starke Landflucht  
 Neben der starken Textilindustrie gab es nur wenige andere Industriezweige.

#### **Eisen- und Metallverarbeitung:**

Gründung der Rüscherwerke (1827), jetzt im Besitz von F. M. Hämmerle  
 Metallwarenfabrik Karl Höll, Lauterach (1889)

#### **Papier- und Holzindustrie:**

1835 Karl Blum, Bludenz (Papierherzeugung)

#### **Nahrungs- und Genußmittel:**

Brauereien (74 im Jahre 1882)

Eierteigwarenfabrik Jakob Scheidbach's Wwe. in Rankweil (1876)

Die Vorarlberger Textilindustrie hatte einen qualitativ hohen Stellenwert und bekam viele Auszeichnungen. Die Firmen Jenny & Schindler und Schneider & Benziger (Höchst) erhielten 1845 die goldene Medaille auf der Gewerbeausstellung in Wien. In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts war der Gründerboom schließlich am Ende angelangt.

Wir möchten nun noch auf ein paar weitere Kernpunkte eingehen. Vor allem die Kinderarbeit, Heimindustrie und die Stellung der Frau in der Industrie möchten wir näher zu erläutern versuchen.

Zuerst muß einmal festgehalten werden, daß die Kinderarbeit in früheren Zeiten gang und gäbe war. Mit dem Aufkommen der Heimarbeit allerdings hatte sich der Charakter der zu leistenden Arbeit stark verändert. Der Arbeitsgang war nicht mehr den natürlichen Bedingungen angepaßt. Er gestaltete sich eintönig, industriell und vor allem ohne Unterbrechung wiederkehrend. In dieser Situation konnte die Kinderarbeit leicht zur Unmenschlichkeit ausarten, vor allem wenn zu Hause große Armut herrschte. Als die Spinnmaschinen aufkamen, war es für die sich von der Spinnerei ernährenden Familien kaum mehr möglich, das notwendige Geld zu verdienen.

Die Lage der in der Heimindustrie arbeitenden Kinder dürfte bis zu den Napoleonischen Kriegen recht günstig gewesen sein. Doch dann überflutete das englische Maschinengarn den europäischen Markt und die erste Krisenzeit für die Spinnerei war gekommen. Durch diese Notlage waren die Kinder gezwungen, ihren Beitrag in

Form von vermehrter Heimarbeit zu leisten. Es war die Regel, daß eine Familie, die an der Armutsgrenze lebte, nur mit Hilfe der Kinderarbeit existieren konnte.

Wir unterscheiden in der Heimarbeit drei Hauptbereiche:

1. Die Spinnerei umfaßte den größten Teil der heimindustriellen Tätigkeit. Dies in der Zeit von 1753/63 bis 1918, und in veränderter Form bis heute. Die Hauptgebiete waren vor allem der Bregenzerwald, das untere Rheintal und in geringerem Ausmaß die übrigen Gebiete des Landes. Die Frauen wurden ihrer Vormachtstellung enthoben und halfen nur noch mit beim Ausbessern von Fehlern und vor allem als Fädnerinnen.

2. Der zweite Bereich heimindustrieller Tätigkeit war die Handspinnerei, die sich seit etwa 1750/60, vom Rheintal ausgehend, über das ganze Land verteilte und um ca. 1815/30 ihr Ende fand.

3. Der dritte Bereich war die Handweberei, die von ca. 1770/80 bis um 1870 dauerte. Am intensivsten war die Heimindustrie von 1780 bis 1830. Darüberhinaus hat die Heimarbeit wahrscheinlich noch bis 1870 die Fabriksarbeit bei weitem übertroffen.

Wir kommen nun noch auf einen Punkt zu sprechen, der im Zeitalter der Industrialisierung eine gewaltige Veränderung erfuhr – die Stellung der Frau.

Generell kann man sagen, daß sich die Situation der Frau in der industriellen Gesellschaft verändert hat. Die Verbesserung bezieht sich vor allem darauf, daß sie nun einen eigenen Verdienst hatte und ihr Geld dem Familienbudget beisteuerte.

In bäuerlichen bzw. ländlichen Gebieten war die Mitarbeit der Frau in der Hauswirtschaft unerlässlich. Ihre Stellung in der Familie hat sich dadurch verbessert, daß sie einen erheblichen Anteil am dringend benötigten Bargeld verdiente. Die Mädchen konnten sich ihre Aussteuer schon viel früher verdienen. Diese zunehmende Selbständigkeit der Frau brachte aber nicht überall die gleichen Ergebnisse. Zu selbständigen Frauenhaushalten ist es beispielsweise in Lustenau nie gekommen. Im Bregenzerwald zeigte sich die Selbständigkeit der Frau viel stärker. Die größere soziale Selbständigkeit manifestierte sich auch darin, daß die Frauen sich am gemeindepolitischen Leben beteiligen durften. Allgemein kann man sagen, daß sich die Stellung der Frau durch die Industrialisierung verbessert hat.

Das Problem der Altersversorgung stellte sich damals nicht in einem so großen Maße wie heute: Die Altersversorgung wurde innerhalb der Familie geregelt. Die tägliche Arbeitszeit betrug zum damaligen Zeitpunkt 13 Stunden (von 5.30 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 19.30 Uhr).

Um konkurrenzfähig zu bleiben, warben die Unternehmer billige Arbeitskräfte an. Der Einsatz von Kindern war besonders billig. Vor allem große Fabriken waren überwiegend mit Kindern besetzt. Die Fabriksherren wurden nicht als Wohltäter betrachtet. Die Angst vor Aufständen war auf die akuten Lohnschwankungen zurückzuführen. Der erste bekannte Streik fand 1837 bei Jenny & Schindler in Hard (wegen der Herabsetzung der Löhne) statt. Er wurde schließlich von den Fabrikanten gebrochen. Wegen der damaligen schlechten Lage sah man von größeren Entlassungen ab. Der Ausbruch der Revolution (1848) förderte die allgemeine Krise. Eine Folge davon war, daß das Arbeitsangebot stark zurückging.

Das Ausland nahm weder die österreichische Währung noch Wiener Wechsel als Zahlungsmittel an. Sämtliche Kredite wurden von den Banken gekündigt. Eine

weitere Folge des Arbeitsmangels war die Kurzarbeit. Ab September 1850 begann die Industrie dann wieder zu wachsen:

1852 Elmer & Co., Baumwollweberei und -spinnerei in Schlins

1853 mechanische Weberei Liebenstein bei Kennelbach (Firma Jenny & Schindler)

1856 mechanische Weberei der Gebrüder Rosenthal in Hohenems.

Herburger & Rhomberg's mechanische Weberei in Dornbirn

Die Niederlage von 1859 (Solferino) mit dem Verlust der Lombardei war einer der schwersten Schläge für die Vorarlberger Wirtschaft (Verlust eines Absatzmarktes).

Inzwischen hatte eine letzte große Welle von Industrie Gründungen eingesetzt. Das neue Schutzzollsystem zwang ausländische Firmen, Niederlassungen in Österreich zu gründen, um sich auf dem Markt behaupten zu können. Diese Veränderungen führten zu einer technisch fortgeschrittenen und vom Ausland dirigierten Wirtschaft.

Weitere Neugründungen von 1885 bis 1896:

1885 Wollwirkerei in Vorkloster durch Wilhelm Benger's Söhne

1886 Firma Philipp Treidinger in Bregenz (Seidenbandfabrik)

1887 Julius Maggi in Vorkloster (Suppenmehle und Speisewürze → 3 Jahre nach der eigentlichen Firmengründung!)

1888 Schokoladenfabrik Suchard aus Neuchatel – Zweitniederlassung in Bludenz

1894 F. M. Hämmerle – Spinnerei Gisingen

1896 Papierhülsenfabrik Theodor Fries

Sowohl die Hand- als auch die maschinelle Stickereiverarbeitung war bis 1890 von schweizerischen Auftraggebern abhängig.

Jetzt gelang allmählich eine Loslösung, angeführt von der Firma J. J. Hofer & Bösch in Lustenau.

Wir hoffen, daß wir dem Leser einen kleinen Einblick in die komplexe Geschichte der Industrialisierung Vorarlbergs geben konnten.

#### Quellennachweis:

Benedikt Bilgeri (1982): Geschichte Vorarlbergs, Band IV (Kapitel VI und XIV), 733 S.

Arno J. Fitz (1985): Familie und Frühindustrialisierung in Vorarlberg, 260 S.

Karl Ilg (1968): Landes- und Volkskunde, Geschichte, Wirtschaft und Kunst Vorarlbergs, 544 S.

# Lese- und Fernsehgewohnheiten

13- bis 15jähriger Schüler am Bundesgymnasium Feldkirch

Ein Unterrichtsprojekt in Deutsch, 4c Klasse

Was lesen Schüler gerne? Was sehen sie sich im Fernsehen an? Wieviel ihrer Freizeit verbringen sie mit Büchern, bzw. vor dem Fernsehschirm sitzend? Was sagen Eltern und Lehrer zu den Lese- und Fernsehgewohnheiten der Schüler? Welchen Stellenwert messen sie diesen Medien bei?

Diese Fragen waren der Anlaß dazu, uns genauer mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Rasch bildeten sich zwei Gruppen in der Klasse, die eine erarbeitete einen Fragebogen, um die Lesegewohnheiten ihrer Mitschüler zu erforschen, die zweite einen ähnlich gestalteten, den Fernsehkonsum betreffend. Parallel dazu waren „Reporter“ beider Gruppen unterwegs, um in- und außerhalb der Schule Interviews zu führen, um die schriftlichen Antworten auf den Fragebögen durch die mündlichen, spontanen Äußerungen, auf Tonbandkassette festgehalten, zu ergänzen.

Nach wenigen Tagen lagen die ersten Umfrageergebnisse vor. Die Auswertung konnte beginnen. In kleinen Gruppen stellten die Schüler die Ergebnisse nach Alter und Geschlecht der Befragten zusammen. Eine Schwierigkeit ergab sich bei der Auswertung dadurch, daß einige Fragebogen offenbar nicht ernst genommen worden waren und mehr oder weniger „lustige“ Antworten enthielten. So war der älteste befragte Schüler 88 Jahre alt; offensichtlich gibt es auch einige Zwitter an der Schule, und manche Befragte schlafen regelmäßig nur 5 bis 6 Stunden, nach ihrem Fernsehkonsum zu schließen. (Oder holen sie dies in der Schule im Unterricht nach?) Dennoch kamen wir zu brauchbaren Ergebnissen, die, kurz zusammengefaßt, folgendes ergaben:

## **Lesegewohnheiten**

13- bis 15jährige Buben und Mädchen lesen im allgemeinen noch mehr, als sie fernsehen. Etwa die Hälfte der Schüler läßt sich bei der Wahl eines Buches vom Freund oder von der Freundin beeinflussen, zu 30 % sind Eltern und Lehrer oder andere Erwachsene für die Wahl eines Buches verantwortlich (Bücher als Geschenk), die übrigen 20 % wählen sich die Schüler selbst.

Mädchen lesen mehr als Jungen, im Durchschnitt drei bis zehn Bücher pro Monat, bei Jungen sind es zwei bis acht. Bevorzugt werden Abenteuer- und Kriminalromane. Die beliebtesten Autoren sind E. Blyton, A. Hitchcock(!), M. Ende, B. Bratt, doch interessieren sich die Leser fast ausschließlich nur für den Inhalt, kaum einer weiß etwas über den Autor.

Goethe und Schiller sind den Schülern dem Namen nach bekannt, gelesen werden sie freiwillig nicht.

Etwa die Hälfte aller Schüler leiht sich mehr oder weniger regelmäßig Bücher aus

Bibliotheken aus; entscheidend für die Wahl eines Buches ist der Umschlag, in zweiter Linie der Klappentext.

Der Anteil von Sachbüchern steigt von 5 % bei den 13jährigen auf ungefähr 15 % bei den 15jährigen.

Zuletzt ist festzustellen, daß 70 % aller Schüler Bücher den Comics vorziehen (Spitzenreiter sind hier Micky Mouse und Donald Duck, Asterix, Fix und Foxi, Lucky Luke, Clever and Smart sowie mad bei den älteren Schülern).

## **Fernsehgewohnheiten**

Vorausgeschickt sei, daß 2 % der befragten Schüler kein Fernsehgerät zu Hause haben, in ca. 12 % der Familien gibt es einen Videorecorder.

Mädchen sehen häufiger fern als Burschen – öfter als diese auch aus Langeweile. Durchschnittlich sehen alle Schüler zwischen ein und zwei Stunden pro Tag fern. Ein Drittel des Fernsehkonsums entfällt auf den Nachmittag, zwei Drittel auf den Abend. Bevorzugt werden Serien; 80 % (!) sehen Serien, wie „Magnum“, „Kung Fu“, „Dallas“, „Der Alte“ oder „Die Straßen von San Francisco“; die übrigen 20 % entfallen auf Liebes- und Tierfilme, Sport- und Musiksendungen und die Nachrichten.

Während bei den 13jährigen die Eltern noch zu 70 % bestimmen, was gesehen werden darf, sinkt dieser Prozentsatz bei den 15jährigen auf 30 %.

Bei einem Programmvergleich der in Feldkirch und Umgebung zu empfangenden Programme führen die deutschen vor den österreichischen Sendern, das Programm der Schweiz wird allgemein als das schlechteste bezeichnet.

Eltern lehnen übereinstimmend die Gewalt, die in vielen Filmen eine wichtige Rolle spielt, entschieden ab. Auch Science-Fiction-Filmen stehen sie ablehnend gegenüber, mit dem Argument, sie seien „verblödend, zeitverschwendend und langweilig“. Viele fanden, daß das Fernsehprogramm für die 13- bis 15jährigen zu wenig Passendes biete.

Soweit die Ergebnisse der Umfrage. Daß diese Statistik Fehler enthalten kann und nicht alle Aspekte berücksichtigt, ist uns bewußt. Ziel des Projektunterrichtes war es aber, nicht nur zu zähl- und meßbaren Ergebnissen zu kommen, sondern auch zu sehen, wie ein Fragebogen aussehen kann, welche Schwierigkeiten sich beim „Befragen“ und Auswerten ergeben, zu diskutieren, wie man dieser Probleme Herr werden kann, bzw. – als Sinn des Ganzen – Aufschluß zu gewinnen über das Verhalten junger Menschen dem Buch und dem Medium Fernsehen gegenüber.

Erweitert und ergänzt wurde unsere Arbeit schließlich im Rahmen des EDV-Unterrichts. Wir gaben zum Thema „Lesegewohnheiten“ eine Liste von Fragen an die Computerfachleute an unserer Schule weiter, mit der Bitte, einen Fragebogen auf Bildschirm und ein Programm zu dessen Auswertung zu erstellen. Nach ca. sechs Wochen konnten wir uns davon überzeugen, wie dieses Programm über den Computer laufen würde. (Siehe dazu den Bericht über die EDV!) Diese Stunde setzte auch den Schlußpunkt unter unser Unterrichtsprojekt, das, wie wir meinen, doch einige interessante Ergebnisse gebracht hat.

## Aktion „Tierversuche“

Zu Beginn dieses Schuljahres diskutierten wir mit unserer Deutschlehrerin über das von uns selbst vorgeschlagene Thema „Tierversuche“. Wir stellten fest, daß wir zwar schon einiges darüber gehört hatten, trotzdem aber noch nicht genau informiert waren. Da uns die Problematik fesselte, beschlossen wir, uns näher damit zu beschäftigen.

Birgit brachte am nächsten Tag eine Informationsmappe mit, die sich Frau Prof. Fleisch übers Wochenende genau ansah. Da sie über die vielen Grausamkeiten im Bereich der Tierversuche entsetzt war, beschloß sie, aktiv zu werden und mit uns ein Projekt „Tierversuche“ zu erarbeiten. Wir waren gleich bereit, dies zu tun.

Von nun an mußte alles sehr schnell gehen, da wir als Termin für unsere Präsentation den 4. Oktober, den Welttierschutztag, bestimmt hatten. Wir wollten in unserer Schule einen Stand aufbauen, einerseits um zu informieren, andererseits um durch den Erlös aus dem Verkauf von Posters, Büchern, Anstecknadeln und Informationsmappen den „Arbeitskreis gegen Tierversuche“ in Dornbirn, von wo Frau Fleisch Material herholte, finanziell zu unterstützen. Das Geld, das wir sammelten, wollten wir der Igelstation in Vorarlberg zur Verfügung stellen.

Zuerst machten wir jeweils in unseren Wohnorten eine Passantenbefragung, um festzustellen, ob auch andere bereits von Tierversuchen gehört und welche Meinung sie dazu hatten. Wir waren erstaunt, daß viele Bescheid wußten. Für den Bereich der Kosmetikindustrie wurden Tierversuche besonders abgelehnt.

Mit Prof. Schweigl, unserem Lehrer für BE, bemalten wir T-Shirts mit Tiermotiven. Sie bekamen die Aufschrift: „Nein zu Tierversuchen“. Da die Leibchen recht dekorativ wurden, tragen wir sie heute noch stolz!

Dann arbeiteten wir ein Kurzreferat aus, denn die Schüler der vierten Klassen sollten von unserer Arbeit hören. Außerdem wollten wir ihnen einen Film zeigen.

Wir waren sehr aufgeregt, als der 4. Oktober da war. Am Vortag hatten wir im Erdgeschoß der Schule viele Plakate aufgehängt. Unsere Nervosität war durchaus berechtigt, denn als wir – bereits vor allen Schülern – die Filmkassette einlegen wollten, streikte der Videorecorder. Was tun? Kein funktionierender Diaprojektor war aufzutreiben! Da half uns Prof. Stenek aus höchster Not und lieh uns seinen eigenen. So konnten wir wenigstens diesen Programmpunkt durchziehen. Wenn auch alles nicht so ablief, wie wir es uns vorgestellt hatten – auch unsere Referentin verließen die Nerven und Petra mußte einspringen – wurde unser Stand zum großen Erfolg. Unsere Mitschüler unterstützten unser Vorhaben; wir nahmen beinahe S 2.000,- ein. Dafür wollen wir uns bei allen recht herzlich bedanken.

Nun wollten wir aber auch in die Öffentlichkeit gehen. Von Herrn Dir. Ilg bekamen wir die Erlaubnis, an einem Samstag in Feldkirch dieselbe „Vorstellung“ noch einmal zu machen. Nun holten einige Schülerinnen die Erlaubnis des Bürgermeisters ein. Prof. Cerkl stellte uns sein Megaphon zur Verfügung, damit auch die Passanten informiert werden konnten. Leider war „unser“ Samstag der Leonhardstag und alle

Feldkircher am Leonhardsplatz. So waren wir ziemlich allein, abgesehen von der Konkurrenz, die uns eine Musikkapelle in nächster Nähe machte.

Eltern hatten uns geholfen, die Plakatwände zu transportieren und aufzustellen, Herr Wostry von der Buchhandlung Unterberger hatte uns spontan einen langen Verkaufstisch gebracht, als wir sahen, daß unsere Tischchen zu klein waren. Endlich war alles aufgebaut. Da das Wetter regnerisch war, hatten wir den Platz unter den Lauben vor dem Eduscho-Geschäft gewählt. Unterschriftenlisten lagen auf, Diskussionen fanden statt, verkauft wurde wenig. Wir beschlossen, in die Schmiedgasse zu wechseln – eine umständliche Übersiedlung – aber das Wetter spielte mit.

Zwar verkauften wir in Feldkirchs Fußgängerzone weniger als in der Schule, trotzdem war unser Auftreten „vor den Augen Fremder“ ein eigenes Erlebnis. Es gab Für und Wider, wir mußten uns verteidigen und bekamen von vielen Zustimmung. So war diese Arbeit für uns nicht nur Arbeit, sondern brachte uns ein Stück Erfahrung im Organisieren, Diskutieren, Stellung beziehen.

Bei allen, die uns geholfen haben und die namentlich zu nennen zu weit führte, möchten wir uns nochmals herzlich bedanken. Sie haben nicht nur uns unterstützt, sondern wie wir hoffen, auch das Bewußtsein bei vielen Menschen geweckt, daß gegenüber den uns hilflos ausgelieferten Tieren verantwortungsbewußter gehandelt werden muß.



## Ein Märchen

Ich kam gerade von meiner Arbeitsstelle, dem Flughafen Frankfurt am Main, heim nach Rankweil. Todmüde ging ich in den Wald, um mich ein wenig zu erholen. Als ich so wanderte, hörte ich plötzlich Hilferufe. Sie kamen von einem Busch, gleich neben mir. Ich ging hin, und was sah ich? Ich fing an zu stottern: „D...d...da i...i...i...i ist j...ja nichts!“ Ich dachte mir: „Ich habe ja schon Halluzinationen! Das ist ja geradezu kriminell! Sehr verdächtig. Seeeehr verdächtig!“

Da ich also nichts bemerkt hatte, ging ich wieder heim. Am nächsten Tag fuhr ich nach Frankfurt am Main, um dort wieder einen Monat zu arbeiten. Als ich wieder nach Hause kam, ging ich erneut in den Wald. Wieder hörte ich die Hilferufe. Ich ging zum Busch und versteckte mich. Durch das Gestrüpp sah ich, daß ein Chamäleon laut um Hilfe schrie. Ich sprang vor und packte das Tier. Ich nahm es in die Hand und fragte nach der Ursache des lauten Hilferufs. Schon fuhr das Tier mir mit seiner klebrigen Zunge über das Gesicht. Es wollte wieder auf den Boden. Bis ich das begriffen hatte, war ich schon ganz naß vom Speichel. Also setzte ich es auf die Erde. Das Chamäleon fing nun an zu reden. Es sprach: „Wenn du mir die Zunge abschneidest und sie aufißt, dann verwandle ich mich in eine Prinzessin.“ Ich fragte: „Und wie kannst du das beweisen?“ Es erwiderte: „Frag doch meinen Freund, den Zentauren Erakules. Er wird es dir bestätigen. Du findest mich in einer Woche um



Linolschnitt „Welle“, Patricia Ramersdorfer, 5c Klasse

diese Zeit wieder hier.“ „Und wo finde ich den Erakules?“ „In den Gros-Ventre-Bergen in den USA“, sagte das Chamäleon.

Also machte ich mich auf den Weg nach Amerika. Meine Arbeit verschob ich bis auf weiteres. In den Gros-Ventre-Bergen angelangt, fand ich zuerst einmal nur Winnetous Grab. Aber nach weiterem Suchen sah ich den Zentauren auf mich zukommen. Er begrüßte mich freundlich und fragte nach meinen Wünschen. Ich sagte: „Kannst du mir bestätigen, daß deine Freundin in ein Chamäleon verwandelt worden ist?“ „Natürlich kann ich das“, rief er. „Und wie weiß ich, daß du nicht lügst?“ fragte ich. „Zentauren lügen nie! Wie die Schreckensteiner!“ erwiderte er laut. „Na, dann glaube ich es“, erwiderte ich abermals. Ich grüßte und ritt von dannen.

Zu Hause angelangt, rannte ich sofort in den Wald, um das Chamäleon bzw. die Prinzessin zu suchen. „Na?“ fragte sie. „Okay“, sagte ich „na, dann komm her!“ Das Tier folgte meiner Aufforderung. Ich nahm mein Bowiemesser und schnitt dem Chamäleon die Zunge ab und aß sie auf. Mich schüttelte es zwar, aber es ging. Kaum hatte ich den letzten Bissen geschluckt, verwandelte sich das scheußliche Chamäleon in eine wunderschöne Prinzessin. „Danke“, sagte sie und nahm mich in die Arme. „Hast du einen Wunsch?“ fragte sie. „Ja“, antwortete ich, „dich zur Frau nehmen!“ „Dein Wunsch wird erfüllt werden“, sagte sie. Es wurde die schönste Hochzeit auf der Welt. Und wenn wir nicht gestorben sind, dann leben wir noch heute.

## Läßt sich revolutionäre Gewaltanwendung als Mittel zur Herstellung oder Beförderung menschlicher Freiheit und menschlichen Glücks rechtfertigen?

Sir Karl Popper nimmt in der von ihm entwickelten Philosophie des kritischen Rationalismus klar Stellung zu Fragen des Sinnes der Revolution. Zwar entwirft auch er ein Ideal einer besseren Gesellschaftsform, die „offene Gesellschaft“, die geprägt ist von der Idee positiven menschlichen Zusammenlebens, von einem ausgeprägten Demokratieverständnis, durch das dem einzelnen Menschen nicht nur Rechte im individuellen Bereich gegeben werden, sondern er auch auf politischer Ebene Verantwortung tragen kann. Doch dieses Ideal läßt sich nach der Meinung Poppers keineswegs durch Gewaltanwendung realisieren, ja nicht einmal durch eine gewaltfreie Revolution. Vielmehr entwirft Popper seine „Stückwerktheorie“, derzufolge man eine bessere Gesellschaftsform, in der „Freiheit“ zum tragenden Begriff wird, nur in einzelnen kleinen Schritten verwirklichen kann. Anderer Ansicht waren die Revolutionäre von Rußland anfangs dieses Jahrhunderts. Für sie war nach der marxistischen Theorie eine Revolution vorprogrammiert, Gewalt war dementsprechend ein legitimes Mittel zur Erreichung des Ziels einer anderen Gesellschaft. Es stellt sich nun die Frage, ob sich revolutionäre Gewaltanwendung wirklich als „Mittel zur Herstellung oder Beförderung menschlicher Freiheit und menschlichen Glücks“ rechtfertigen läßt, wie es etwa die marxistischen Revolutionäre um 1917 dachten, oder ob dies nicht so ist.

Wenn man diese Frage erörtert, so hat man sicherlich grundsätzlich von den Umständen auszugehen, gewissermaßen vom Nährboden der Revolution. Sofern man nun erkennt, daß die „revolutionäre Gewaltanwendung“ eine Reaktion auf die totale Unterdrückung jeglicher Freiheit ist, nicht nur der politischen, auch der menschlichen Freiheit, dann läßt sie sich sicherlich in einem gewissen Maße rechtfertigen. Die kleinen Bauernaufstände an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit können sicherlich so verstanden werden. Denn es war nicht nur so, daß der Bauer keine Möglichkeit der Mitsprache auf politischem Gebiet hatte; es wurden etwa Kriege beschlossen, die er „mitfinanzieren“ mußte, oder Steuern festgesetzt, die er bezahlen mußte. Vielmehr war er in fast allen Fällen auch persönlich unfrei, er war Besitz des Gutsherrn. Diese Leibeigenschaft, die ihm jene Mündigkeit nahm – der Gutsherr konnte den Bauern völlig nach seinem Ermessen behandeln – läßt Gewalt in Form einer „Revolution“ gegen bestehende Zustände berechtigt erscheinen. Diese „Berechtigung revolutionärer Gewalt“ ist aber etwa auch dann gegeben, wenn sie sich als absolut letztes und einzig mögliches Mittel zur Veränderung der bestehenden Ungerechtigkeit anbietet. Wenn man etwa die Situation vor der „Französischen Revolution“ betrachtet, erkennt man die Hoffnungslosigkeit des Versuchs einer

Veränderung mit gewaltlosen Mitteln. Zwar wurden schon vor 1789 von der Seite der Obrigkeit, respektive vom König, etwa dem Bürgertum Rechte auf Mitsprache gegeben, doch tatsächlichen Einfluß erlangte das Bürgertum nie. Ähnlich in Rußland, wo der Zar zwar die Duma, eine „Volksvertretung“, einrichtete, aber weiterhin absolut regierte oder etwa auf die Vertreter in der Duma dahingehend Einfluß nahm, daß sie seine Politik völlig „akzeptierten“. Das Volk wurde damit um das betrogen, wofür solange gekämpft wurde. Doch was bot sich jetzt noch an, sollte man den Kurs der Verständigung noch fortsetzen? Sowohl in Frankreich als auch in Rußland entschied man sich für den Weg „revolutionärer Gewaltanwendung“. Diese Entscheidung ist sicherlich in einem gewissen Maße gerechtfertigt, obwohl es ja noch die andere Möglichkeit – das Beibehalten des Versuchs, durch stetiges Drängen der Obrigkeit mehr Freiheiten zu erlangen – gegeben hätte, die aber von vornherein zum Scheitern verurteilt zu sein schien.

Nun kann man aber mit Recht beiden Revolutionen, der Französischen ebenso wie der Russischen, vorwerfen, daß zwar revolutionäre Gewalt angewendet wurde, aber im Endeffekt nicht zur „Herstellung oder Beförderung menschlicher Freiheit und menschlichen Glücks.“ Vielmehr waren die Schreckensherrschaft der Jakobiner und die Diktatur Stalins Folgen des Versuchs, mit Gewalt das bestehende System zu verändern. Doch war dies eigentlich in beiden Fällen schon vorher abzusehen? Die Jakobiner wie die Bolschewiki schoben das Ziel der Schaffung menschlicher Freiheit und menschlichen Glücks vor, ja sie glaubten selbst an ihr Ziel, doch am Schluß erreichte man in Frankreich gleich wie in Rußland keine Veränderung, die Gewaltherrschaft blieb, es änderte sich nur das Vorzeichen. Man erkennt daran, daß revolutionäre Gewalt zur Herstellung menschlicher Freiheit ihr Ziel in vielen Fällen nicht erreicht, ja nicht erreichen kann, da diejenigen, die sie anwenden, ihr Ziel nur halbherzig verfolgen oder etwa in ihrem tiefsten Innern nur danach streben, ihre eigene Macht zu vergrößern. Dies ist sicher in vielen Fällen die Realität. Man kann nun nur zum Schluß kommen, daß dann revolutionäre Gewaltanwendung keinesfalls gerechtfertigt werden kann.

Nicht rechtfertigen kann man auch die Gewalt, die zwar wahrscheinlich zu einer echten Vergrößerung der Freiheit des Menschen führt, wobei aber die Gewaltanwendung nicht etwa nur als Mittel zur Erreichung dieses Zieles angesehen wird, sondern sie vor allem auch als eine Antwort auf die Gewaltanwendung der Herrschenden verstanden wird. So versuchen die Guerilla-Organisationen El Salvadors sicherlich, die Situation für das Volk zu verbessern. Die Maßnahmen der Regierung, sei es zum Beispiel die Agrarreform, fruchten offensichtlich wenig. Die Lage der Landbevölkerung verbessert sich keineswegs. Noch immer werden Landarbeiter von Großgrundbesitzern und multinationalen Konzernen ausgebeutet. Die Guerilla versucht nun, so scheint es zumindest, diese Situation zu ändern. Doch versucht sie es nicht durch einen konstruktiven Dialog mit der herrschenden Regierung, wozu sie etwa der Präsident eingeladen hat, im Gegenteil herrschen Gewalt und Terroraktionen vor. Man begründet dies damit, daß auch Regierungstruppen Gewalt anwenden. Doch dies kann doch keine Legitimation sein, gerade weil man sich ja auch das Ziel gesetzt hat, die Freiheit des Menschen zu vergrößern, was aber die Verwendung von Gewalt nur im geringstmöglichen Maß zuläßt.

Aber noch viel stärker zu verurteilen ist Gewaltanwendung gegenüber „Unbeteiligten“, das heißt gegenüber Menschen, die nicht der „herrschenden Klasse“ angehören, gegen die ja gekämpft wird. Menschen, die eigentlich der Gruppe angehören, für die man zu kämpfen vorgibt, werden kaltblütig ermordet. So geschah in der letzten Woche in Italien ein Attentat auf einen Zug in einem Tunnel. Viele Menschen starben, sie starben einzig dafür, daß eine Gruppe von Radikalen glaubt, dadurch auf sich aufmerksam machen und gleichzeitig das Staatssystem schwächen zu können, unter dem Vorwand, eine bessere Gesellschaft anzustreben und damit „menschliches Glück herzustellen“.

Gewalt gegenüber anderen Menschen als Mittel, um dem Menschen Freiheit zu bringen, kann sicherlich nicht generell verurteilt werden. Es gibt leider Situationen absoluter Hoffnungslosigkeit, in denen sich keine andere Möglichkeit zeigt. Doch darf Gewalt nie zum Selbstzweck werden. Auch müssen zuerst alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die die Situation verbessern könnten. Erst dann darf sich Gewaltanwendung als Mittel zur Veränderung anbieten. Die andere Frage, die sich stellt, ist, ob revolutionäre Gewaltanwendung jemals zu einer tatsächlichen „Herstellung menschlicher Freiheit und menschlichen Glücks“ geführt hat oder führen wird. Ich glaube, daß sie sehr wohl im Endeffekt eine gewisse Veränderung hin zum Positiven bringen wird, wenn man etwa an die Revolution der Sandinisten in Nicaragua denkt, doch nie ihr Ziel völlig erreichen wird, was bedeutet, daß auch nach der Revolution ein Teil der Gewaltherrschaft von früher erhalten bleibt, wie man es etwa in Nicaragua erkennt, wo keineswegs demokratische Zustände herrschen. Damit verliert die Gewaltanwendung aber sicher einen großen Teil ihrer Rechtfertigung.

## Robert Muth

Professor für Klassische Philologie an der Universität Innsbruck, der mehrere Generationen von Altphilologen Vorarlbergs ausgebildet und mitgeprägt hat, hielt am 21. November 1984 vor den 7. und 8. Klassen einen Vortrag über die homerische Frage, wobei er auch auf die Erkenntnisse der neuesten Forschung einging; anschließend interpretierte er eine Partie aus dem 6. Gesang der Odyssee (Odysseus trifft auf der Phäakeninsel Alkinoos' Tochter Nausikaa). Prof. Muth unterließ es nicht, vom Begriff  $\varphi\acute{\upsilon}\sigma\iota\varsigma$  [Physis] ausgehend, auf die Unverzichtbarkeit der Kenntnis des Griechischen hinzuweisen. Die Schüler waren vom Gebotenen stark beeindruckt, zumal sie bei den heutigen Formen unseres Gymnasiums von der griechischen Geisteswelt nur am Rande erfahren.

Ich selbst fühlte mich in die Studienzeit zurückversetzt.

Ob es nicht dem einen oder anderen, dem modernen Nützlichkeitsdenken folgend, leid tat, die humanistische Bildung verschmäht zu haben?

K. R.

## Besinnungstage in Batschuns (30. 11. bis 2. 12. 1984)

Wie jedes Jahr, so fanden auch heuer wieder Besinnungstage für die achten Klassen in Batschuns statt. Trotz bevorstehender Schularbeiten haben sich doch einige die Zeit genommen, religiöse Fragen mit Pater Joseph Brauchle zu erörtern.

In diesen zwei Tagen besprachen wir miteinander verschiedene Themen, beteten, sangen und tauschten Meinungen aus. Für uns alle überraschend und interessant war, daß wir über uns selbst nachdachten, über den eigenen Glauben und die persönliche religiöse Einstellung und daß wir, wenn auch nur für zwei Tage, innerlich zur Ruhe kamen. Könnten wir nicht auch sonst unser Leben bewußter gestalten und eine gewisse Ruhe finden? Ein Thema beschäftigte die meisten von uns: Wie nimmt Gott Menschen an, die eine andere Religion leben? Kann man Werturteile über verschiedene Religionen abgeben? Zeichnet sich ein Christ durch besondere Merkmale aus? Ist er besser als andere Menschen?

Bei genauerem Lesen der Bergpredigt entdecken wir Zusammenhänge und Gedanken, die neu für uns waren. Sie enthält viele Forderungen an einen Christen, die auf den ersten Blick sehr hart wirken. Kann ein gütiger Gott solche Anstrengungen verlangen?

Den Großteil der Zeit verbrachten wir damit, diese Fragen zu behandeln. Es kam jedoch die Gemütlichkeit am Abend nicht zu kurz. Der eigentliche Höhepunkt der Tage war die von uns gestaltete Meßfeier, bei der wir auch die Möglichkeit hatten, unsere Vorstellungen und Gedanken einzubringen. Die ganze Messe war sehr persönlich. Vor allem konnten wir die Gemeinschaft wirklich tiefer erleben.

Sicherlich war es nicht einfach, allen Erwartungen gerecht zu werden. Wir hoffen aber, es konnte jeder für sich etwas mitnehmen!

## Ein Krankenhausbesuch

Im Religionsunterricht bei Prof. Gögele einigten wir uns auf einen Krankenhausbesuch als Jahresaktion. Dazu waren größere Vorarbeiten nötig, denn wir wollten nicht mit leeren Händen zu Besuch kommen. In mehrere Gruppen aufgeteilt, bastelten wir bei einigen Treffen Geschenke: Weihnachtsgestecke, Figuren aus Salzteig und vieles andere mehr.

Als Besuchstag war der 18. Dezember vorgesehen. Um 13.00 Uhr trafen wir uns am BGF und wurden von Prof. Gögele und seiner Frau zum Landeskrankenhaus Feldkirch geführt. Dort teilten wir uns in Gruppen und besuchten je eine Krankenstation. Bei den Patienten, die wir aufsuchten, wurde unser Kommen mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen, und auch die kleinen Geschenke fanden großen Anklang. Dabei ergaben sich auch manche Plaudereien mit den Patienten. Auch in der Kinderstation, in der wir Kekse verteilten, brachte unsere Aktion viel Freude. Mit leeren Händen, aber mit frohem Herzen waren wir uns nachher darüber einig, daß die Aktion ihr Ziel nicht verfehlt hatte und daß Freude schenken ein sehr schönes Gefühl sein kann.

Susanne Dezfulian und Maria Kert, 2a Klasse

## Weihnachtsfeier im Altersheim

In der Vorweihnachtszeit beschlossen wir Schüler der 2a Klasse im Religionsunterricht bei Prof. Gögele, den Menschen im städtischen Altersheim einen Besuch abzustatten. Durch das Singen von Weihnachtsliedern und Vorspielen einiger Theaterstücke wollten wir ein bißchen Freude in ihren Alltag bringen.

Am Dienstag, dem 11. Dezember, trafen wir uns alle um 15.00 Uhr vor dem Altersheim. Wie eine aufgeregte Hühnerschar gackerten wir wild durcheinander. Der eine hatte dies, der andere jenes vergessen, doch bis zum Eintreffen unserer Lehrer hatten wir dann alles beisammen, und wir wurden ruhiger.

Um 15.30 Uhr begann die Vorführung. Zuerst wurden Weihnachtslieder von der Gruppe I unter der Leitung von Michael Scheffknecht gesungen und gespielt. Dann folgte das Theaterstück „Der barmherzige Samariter“, jedem vom Religionsunterricht her bekannt, unter der Leitung von Ulrich Lins. Alle bemühten sich, das Beste zu geben, und so wurde dieses erste Stück fast zu einem Lustspiel. Mit großem Applaus dankten die Zuschauer der Gruppe für ihren Beitrag.

Dann kam wieder eine musikalische Einlage, diesmal von der Liedergruppe II. Darauf folgte ein selbsterfundenes Stück, gespielt von der Theatergruppe II. Es



Die Weisen aus dem Morgenland

handelte sich um ein Mädchen reicher Eltern. Es war immer traurig, und schließlich wurde es krank. Die besten Ärzte wurden konsultiert, doch bis auf den letzten konnte ihm keiner helfen. Dieser nahm das Kind und setzte es hinaus in die Sonne. Dort lernte es eine liebe Freundin aus der Nachbarschaft kennen und bald wurde es wieder gesund.

Als nächstes folgte das Weihnachtsspiel mit dem Titel „Der Mann im braunen Mantel“, vorgetragen von der Theatergruppe III. Da ein paar Personen dazuerfunden wurden, mußte das Stück umgeändert werden. Es wollten ja schließlich alle mitspielen. Das Stück handelte von einem alten Mann, der allein auf der Welt war, und von zwei Kindern, es waren Zwillinge, die mit ihrem Dreirad um die Ecke schossen und den Mann fast umgefahren hätten. Nach dem ersten Schreck kamen sie ins Plaudern und es entwickelte sich zwischen den dreien mit der Zeit eine dicke Freundschaft.

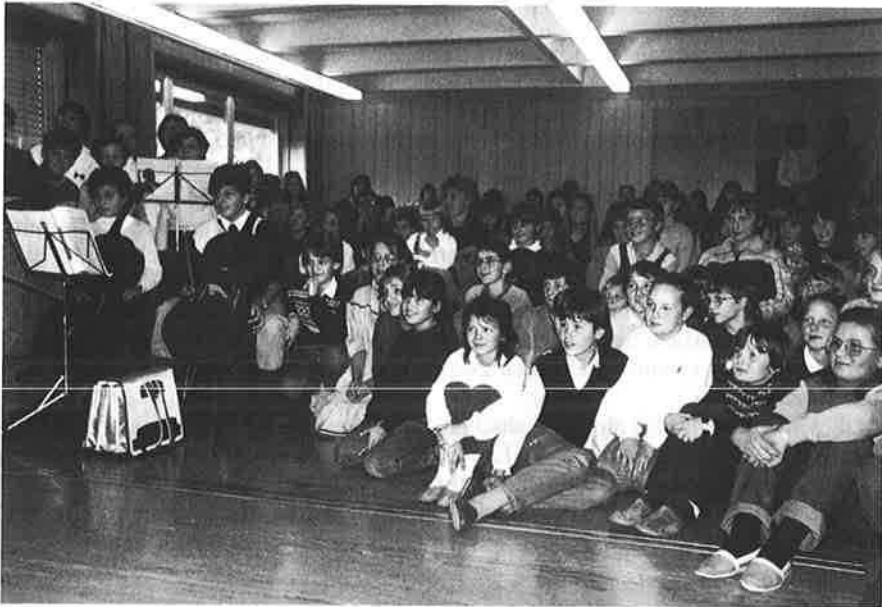
Mit diesem Stück wurden die musikalischen und schauspielerischen Beiträge beendet. Zum Schluß teilten wir Kekse an die Leute im Altersheim aus. Wir wurden von ihnen ebenfalls mit Keksen und einem stürmischen Applaus beschenkt.

Mit der Gewißheit, diesen alten Menschen einen netten Nachmittag bereitet zu haben, gingen wir zufrieden heim.



## Weihnachtsbasar der 2b Klasse

Als Jahresaktion im Rahmen des Religionsunterrichts bei Prof. Gögele entschied sich die 2b Klasse für die Durchführung eines Weihnachtsbasars. Als geeigneter Rahmen für diese Veranstaltung bot sich der erste Elternsprechtag an, der am 10. Dezember 1984 stattfand. Schon die Vorbereitungen kosteten viel Arbeit. Vor allem mußten viele kleine Geschenke gebastelt werden, denn es war unser Ziel, nur selbstgemachte Dinge zu verkaufen. Auch Plakate und ein Transparent mußten vorbereitet werden. Dann war es soweit. Pünktlich um 8 Uhr morgens war unser Stand aufgebaut und für den Ansturm der Eltern gerüstet. Doch dieser blieb zuerst aus, denn der Elternsprechtag ging vor. Doch im Laufe des Vormittags bekamen wir dann alle Hände voll zu tun. Unsere selbstgebastelten Geschenke, Weihnachtskarten und anderen Arbeiten fanden reißenden Absatz, aber auch manche Spende vergrößerte unseren Gewinn. Der Reinerlös unserer Aktion, immerhin 2.081 Schilling, wurde von uns den Lepra-Kranken von Abakaliki in Nigeria gespendet.



Weihnachtsfeier 1984

## Jugendrotkreuz – Jahresbericht

Zu Beginn dieses Schuljahres stand die Mannschaft des JRK vor einem beträchtlichen Problem: durch Unachtsamkeit seitens der Verteilermannschaft im Vorjahr und durch Mangel an Kontrolle seitens des JRK-Referenten hatte sich bei der Milchaktion ein Defizit von 5.870 Schilling angesammelt. Drei Maßnahmen brachten uns aber rasch wieder auf die Beine: eine Sofortspende des Elternvereins von 1.500 Schilling Anfang Oktober, eine – allerdings illegale – Milchpreiserhöhung, beschränkt auf den Monat Oktober, um 50 Groschen und eine Sammlung während der Hauptversammlung des Elternvereins im November mit dem stolzen Ergebnis von 2.281 Schilling ermöglichten es uns, die Schulden am 21. November 1984 zu tilgen.

Nun konnte die Schulmilchaktion, die wie immer von der JRK-Mannschaft getragen wurde, wieder unbeschwert weitergeführt werden. Sandra Matt und Klaudia Bauer, 7b, und Michael Tröbinger, 6b, als JRK-Schulsprecher sowie weitere JRK-Mannschaften aus den 6., 7. und 8. Klassen bemühten sich dieses Mal mit großer Mühe und Genauigkeit, die Milchbestellungen einzusammeln und jeden Tag die Päckchen in die Klassenkisten zu verteilen. Trotz dieses lobenswerten Einsatzes war es nicht möglich, daß jeder Schüler jeden Tag sein gewünschtes und bezahltes Päckchen erhielt. Die Schüler der 1. und 2. Klassen fanden sich bei der Organisation nicht zurecht, und fast jeden Tag erhielt ich Meldungen, daß in irgendeiner Kiste ein oder mehrere Päckchen fehlten. So beschloß ich, nach eingehender Beratung mit dem Direktor, die Verteilung zu vereinfachen. Die monatlichen Vorbestellungen wurden gestrichen, Milch, Kakao und Joghurt konnten nur noch direkt an der Theke gekauft werden. Der Umfang der Milchaktion reduzierte sich dadurch um ein Drittel, aber wir waren beim echten Bedarf angelangt. Den Verkauf besorgte nun zunächst eine Gruppe aus der 5a mit Ingrid Häberlin und Karina Steiner, dann folgten einige Mannschaften aus den 4. und 3. Klassen, die sich jede Woche ablösten, bis sich einige Interessierte für längere Zeit meldeten, und zwar Herbert Niedermeyer und Ljubomir Toth aus der 3d, Bettina Friedrichs und Bettina Lang aus der 3b und Ulrike Kaar und Angelika Gmeiner aus der 3a.

Die früheren Schulsprecher wurden zu Beginn des zweiten Semesters von Ingrid Häberlin abgelöst. Sie zeigte mehr Interesse, fühlte sich nicht überlastet wie die Vorgänger und besuchte bereits einen Kurs in Bad Ischl, über den sie unten berichtet. Ihre Stellvertreter sind Carmen Mayer und Caroline Ender.

Weitere Aktionen des JRK betrafen einen Erste-Hilfe-Kurs für die 7. und 8. Klassen, eine Sammlung von Opfergroschen mit dem Ergebnis von 674,72 Schilling, mit denen Notfälle an der Schule (Unfälle, Lähmung, Behindertenlager) und JRK-Informationen finanziert werden, eine Sammlung für die Äthiopienhilfe mit dem sehr guten Ergebnis von 2.520 Schilling, Verkauf von Kuchen und Kaffee beim Elternsprechtag im Dezember 1984, Altpapier-Sammlung in allen Klassen in eigenen Schachteln und den Verkauf von Altpapier mit einem Ertrag von 182 Schilling und 224 Schilling sowie ein Glückwunschkartenverkauf.

Insgesamt zeigte das JRK des Bundesgymnasiums Feldkirch umfangreiche Aktivitäten mit Hauptakzent auf der Schulmilchaktion. Für das kommende Jahr haben wir uns vorgenommen, das Kursangebot wesentlich zu verbessern und u. a. eine sogenannte Schulkistenaktion durchzuführen.

Mein Dank für das abgelaufene Jahr gilt dem Elternverein für die großzügige Spende, dem Direktor und den Sekretärinnen für ihre tatkräftige Unterstützung (Frau Nimrichter führt die JRK-Buchhaltung) und allen JRK-Klassensprechern und der JRK-Schulsprecherin für ihren vorbildlichen Einsatz.

Ingrid Häberlin, 5a Klasse

## Eindrücke des Jugendrotkreuz-Schulsprechers

Ich ging mit sehr großen Erwartungen nach Bad Ischl. Ich muß sagen, daß diese Erwartungen bei weitem übertroffen wurden. Nicht nur, daß die Referate von Dr. Siegrist, Dr. Löttsch und Frau Diätassistentin Reiger interessant waren, Schwester Dagmar Metschützer führte uns auch in die verschiedenen Kurse (Erste Hilfe, HKP = Hauskrankenpflege, MUKI = Mutter-Kind) ein, was uns am meisten geholfen hat. Denn was nützt uns ein Kursangebot, wenn wir nicht wissen, was man in einem bestimmten Kurs lernt. Am besten aber fand ich die Diskussionen, die bei allen Jugendlichen (im Alter von 15 bis 21 Jahren) auf reges Interesse stießen.

Leider muß ich den Bericht von Prof. Kilga korrigieren. Ich finde, daß an unserer Schule noch zu wenig gemacht wird. Ein Grund könnte sein, daß die Schüler und auch die Lehrer das ÖJRK zu wenig kennen. Ich werde versuchen, mehr Schwung in diese Schule zu bringen, was mir mit dem guten Schulreferenten Prof. Kilga, dem Direktor und vielleicht auch dem Schulsprecher gelingen wird. So werde ich die Erfahrungen, die ich in Bad Ischl bekommen habe, an alle Schüler weiterleiten.

OStR. Prof. i. R. Franz Pachner

## Das Jugendheim Lech-Stubenbach

Im kommenden Jahr jährt sich zum dreißigsten Male der Tag, an dem in Zug bei Lech ein altes Bauernhaus, das von der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums gekauft worden war, als Unterkunft für Schulschikurse in Betrieb genommen wurde. Schon ein Jahr später wurde dieses Haus durch Brand zerstört, für den Bau eines neuen Heimes entschied man sich für die Parzelle Lech-Stubenbach. Mit Unterstützung durch öffentliche Stellen und eine Mitteilhaberschaft seitens des



Jugendheim Lech-Stubenbach

Österreichischen Jugendherbergswerkes wurde ein in seinen Ausmaßen durch sehr begrenzte finanzielle Möglichkeiten bestimmtes Heim errichtet. Nach drei Erweiterungsetappen ist das damalige Haus heute kaum mehr wiederzuerkennen und bietet für 40 bis 50 Schüler eine gediegene Unterkunft. Mit dem Haus in seiner heutigen Form wird dem Bundesgymnasium Feldkirch und anderen interessierten Schulen Vorarlbergs das Angebot unterbreitet, in einer der schönsten Skiregionen Österreichs ihre Schulsikurse abzuhalten.

Die Lage in der Gebirgsregion des Arlbergs bringt es mit sich, daß für den Heimbetrieb fast ausschließlich die Wintersaison zur Verfügung steht. Jedoch ist es in den letzten Jahren auch gelungen, sogenannte Lernferien im Sommer einzuführen, in denen sich Mittelschüler unter pädagogischer Leitung auf Nachtragsprüfungen zum Schuljahrsbeginn vorbereiten können und dabei in der herrlichen Bergwelt auch ausgiebige Erholung finden.

Das Jugendheim wird nach dem Grundsatz der Gemeinnützigkeit, also ohne Gewinnabsicht, geführt. Eine Hausordnung hilft mit, den Heimbetrieb in Zusammenarbeit von Verwaltung und Kursleitern reibungslos zu gestalten. Viel Idealismus seitens des Hauspersonals, der Heimleitung, ebenso aber auch der Skikursleiter und nicht zuletzt der Wille zu Ordnung und Harmonie seitens der Schüler bürgen dafür, daß Skikurse im Jugendheim Lech-Stubenbach zu schönen Erlebnissen werden.

Für den Verwaltungsausschuß: ÖStR. Prof. Franz Pachner, Dipl.-Kfm. Dr. Alexander Dörr, Amtsrat Bernhard Zangerl.

## Volkswirtschaftliches Seminar in St. Arbogast

Am 6. November 1984 bekamen die 8. Klassen Gelegenheit, ein wirtschaftskundliches Seminar in St. Arbogast zu besuchen.

Da einerseits ein ähnliches Seminar in Batschuns bereits im vorigen Jahr gut gefallen hatte und andererseits eine Abwechslung vom Schulalltag sehr willkommen war, entschlossen wir uns, unter der Führung von Prof. Gerhard Winkler daran teilzunehmen. Bedauerlicherweise wurde in diesem Rahmen nur der 8b Klasse die Möglichkeit geboten, zusätzlich die Alma-Käsefabrik zu besuchen, obwohl dies auch den Schülern der 8a Klasse in Aussicht gestellt worden war.

Unser Referent, Herr Ötzbrugger, begann seinen Vortrag mit einer kurzen Einführung in das Wirtschaften an sich. Mit geschickt ausgewählten Beispielen versuchte er vergleichend die Grundzüge von Marktwirtschaft und Planwirtschaft deutlich zu machen, wobei vor allem die daraus resultierende Preisbildung im Vordergrund stand. Nach dem Mittagessen, zu dem uns freundlicherweise die Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft eingeladen hatte, gelang es Herrn Ötzbrugger, die Aufmerksamkeit der inzwischen mit Stelzenlaufen und Tischtennisspielen beschäftigten Schüler wieder auf das eigentliche Hauptthema zu lenken. Besonderen Anklang fand die Behandlung der „Planungsabläufe im Ostblock“. Nachdem die wichtigsten Merkmale einer Zentralwirtschaft erarbeitet worden waren, entwickelte sich bei einem Rollenspiel eine rege Diskussion, indem Schülergruppen im Sinne der Ostblockländer bzw. im Sinne der westlichen Staaten argumentieren mußten. Dabei wurde vielen klar, wie schwierig die Übereinstimmung zwischen West und Ost in wirtschaftlichen sowie politischen Fragen sein muß.

Abschließend kann gesagt werden, daß dieses Seminar bei vielen Schülern guten Anklang fand, weil sich der Referent bemühte, das Interesse der Schüler am Wirtschaftsgeschehen durch besseres Verständnis der gesamtwirtschaftlichen Situation zu wecken.

# Ein Schülerversuch: Die Messung der Lichtgeschwindigkeit

Es gibt eine Reihe von Experimenten, die für den Physikunterricht wichtig wären, aber aus verschiedenen Gründen nicht durchgeführt werden können. Ein solches Experiment ist die Messung der Lichtgeschwindigkeit ( $c$ ). Es stellt nicht nur beachtliche Anforderungen an das Experimentiermaterial, sondern verlangt auch Geduld, Sorgfalt und viel Zeit von den Experimentatoren.

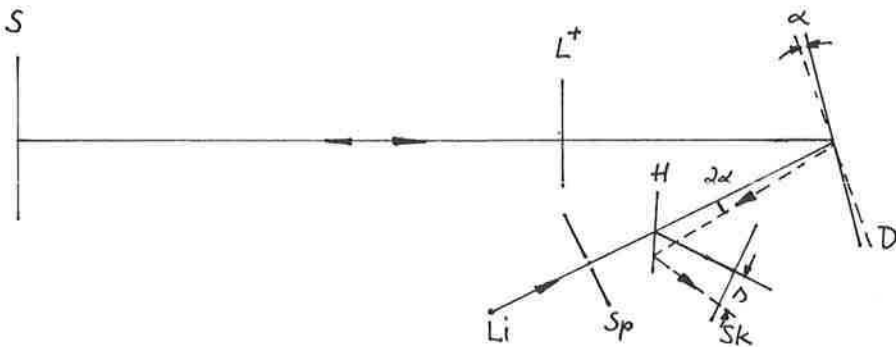
Die Schüler Fang I-Fei, Raphael Kirchner und Paul Schmölz (alle 7c Klasse), unterstützt von den Professoren Elmar Köchle und Peter Pfister, nahmen sich einen Nachmittag lang Zeit, die Lichtgeschwindigkeit zu messen.

Es gibt viele Möglichkeiten, diese fundamentale Naturkonstante zu bestimmen. Wir wählten die Methode nach Foucault-Michelson, die eine direkte Messung der Lichtgeschwindigkeit ermöglicht.

**Versuchsbeschreibung:** siehe Skizze

Die Linse  $L^+$  bildet über den Drehspiegel  $D$  den Spalt scharf auf den Spiegel  $S$  ab. Dieses Spaltbild wird wieder durch die Linse  $L^+$  auf die Skala abgebildet. Der halbdurchlässige Spiegel  $H$  dient zur seitlichen Ausblendung des reflektierten Lichtstrahls.

Ist der Drehspiegel in Ruhe, so entsteht unabhängig von seiner Stellung das Bild des Spalts immer an der selben Stelle auf der Skala. Fällt das Spaltbild neben den Spiegel, so gibt es kein Bild auf der Skala.



- |                        |                          |                       |
|------------------------|--------------------------|-----------------------|
| D = Drehspiegel        | Li = Lichtquelle (Laser) | SP = Spalt            |
| H = Halbspiegel        | S = Spiegel              | $\alpha$ = Drehwinkel |
| L = Linse ( $f = 5$ m) | Sk = Skala               | s = Verschiebung      |

Rotiert der Drehspiegel, so verschiebt sich das Spaltbild auf der Skala. In der Zeit  $t$ , in der das Licht die Strecke Drehspiegel-Spiegel-Drehspiegel ( $=2 \cdot l_1$ ) zurücklegt, dreht sich der Spiegel  $D$  um den kleinen Winkel  $\alpha$ . Der reflektierte Lichtstrahl wird dann um den Winkel  $2\alpha$  verdreht.

Zwischen der Verschiebung  $s$  und dem Winkel  $2\alpha$  gilt die Beziehung:

$$\frac{s}{l_2} = \tan 2\alpha \sim 2\alpha, \quad (l_2 = \text{Strecke Drehspiegel-Skala})$$

oder

$$s = 2\alpha l_2 \quad (1)$$

Der Winkel  $\alpha$  hängt von der Frequenz  $n$  des Drehspiegels und von der Laufzeit  $t$  des Lichtes ab. Es gilt:

$$\alpha = 2\pi n \cdot t \quad (2)$$

Die Zeit  $t$  wiederum hängt von der Lichtgeschwindigkeit  $c$  und der Strecke  $l_1$  ab.

$$t = \frac{2l_1}{c} \quad (3)$$

Setzen wir (3) in (2) und (1) ein, so erhalten wir:

$$s = \frac{8\pi n \cdot l_1 \cdot l_2}{c}$$

oder

$$c = \frac{8\pi n \cdot l_1 \cdot l_2}{s}$$

$l_1$  = Strecke Drehspiegel Spiegel

$l_2$  = Strecke Drehspiegel-Skala

$n$  = Frequenz des Drehspiegels

$s$  = Verschiebung

$c$  = Lichtgeschwindigkeit

### Praktische Durchführung des Versuchs:

Sehr viel Zeit erforderte die exakte Justierung des Drehspiegels, der Linse und insbesondere des Oberflächenspiegels  $S$ . Der Oberflächenspiegel ist 15 Meter vom Drehspiegel entfernt und soll den vom Drehspiegel kommenden Lichtstrahl wieder auf seine nur wenige Quadratzentimeter große Fläche zurück reflektieren. Als besonders schwierig erwies sich die Messung der Verschiebung  $s$ . Kleinste Fehler verändern hier den Wert der Lichtgeschwindigkeit stark.

Die Frequenz des rotierenden Spiegels bestimmten wir akustisch. Dazu erzeugten wir mit Hilfe eines RC-Generators einen Ton bekannter Frequenz. Diesen stimmten wir mittels Schwebung auf den vom Drehspiegel stammenden Ton ab. Wir führten insgesamt drei Messungen bei verschiedenen Drehzahlen durch.



Messung der Lichtgeschwindigkeit

**Meßergebnisse:**

$$l_1 = 14,84 \text{ m}$$

$$l_2 = 5,02 \text{ m}$$

Drehzahl	Verschiebung	Lichtgeschwindigkeit C
514 Hz	3,6 mm	267.324 km/s
483 Hz	2,99 mm	302.499 km/s
511 Hz	3,15 mm	303.730 km/s

Bei der ersten Messung verwendeten wir lediglich eine Millimeterskala und schätzten die Zehntelmillimeter. Für die zweite und dritte Messung benützten wir eine Mikrometerskala.

Eine Fehlerabschätzung zeigt, daß der tatsächliche Wert der Lichtgeschwindigkeit ( $c=299.792,5 \text{ km/s}$ ) in den letzten beiden Fällen innerhalb der Fehlergrenzen von ca. 7 % liegt.

**Schluß:**

Die Schüler arbeiteten sehr selbständig und zeigten auch Eigeninitiative. Sie sahen auch, daß ein Experiment nicht bloß aus spektakulärer Arbeit besteht, sondern auch mit zum Teil lästiger Kleinarbeit verbunden ist. Wir freuten uns, daß die letzten beiden Messungen zu brauchbaren Werten geführt haben.



## Freifach EDV

Auch im Schuljahr 1984/85 fand das Freifach EDV großen Anklang. Es wurden 56 Schüler in fünf Gruppen unterrichtet, was einer Verdreifachung der letztjährigen Teilnehmerzahl entspricht.

Die Begeisterung und die Lernfreudigkeit der interessierten Schüler einerseits, die akute Raumnot und das Fehlen von Geräten andererseits mobilisierten den Direktor und die unterrichtenden Lehrer bei der Suche nach verbesserten Arbeitsbedingungen.

Nachdem das ehemalige Archiv als Übungs- und Geräteraum adaptiert werden konnte, gelang es bis Weihnachten, drei weitere Bildschirmarbeitsplätze zu schaffen. Über einen Schulkredit konnte ein Computer VC-20 mit Bildschirm angeschafft werden.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Elternverein und der Vereinigung der Freunde des Bundesgymnasiums.

Nur durch ihre großzügige finanzielle Unterstützung war es möglich, zwei Homecomputer C-64 mit Farbbildschirm und Diskettenlaufwerk anzuschaffen. Mit nun insgesamt 5 Arbeitsplätzen war es möglich, die Schüler am Gerät selber arbeiten zu lassen.

Der Aufbau einer EDV-Anlage, mathematische Grundlagen, Codiermöglichkeiten für Daten, das Prinzip eines Programms und strukturierter Aufbau sowie praktische Übungen am Gerät mit der Programmiersprache BASIC waren die wesentlichen Lehrinhalte in den Anfängergruppen der 5. und 6. Klasse.

Mit der Gruppe der Fortgeschrittenen (6. Klasse) war es möglich, ein fächerübergreifendes Projekt mit der 4c-Klasse im Fach Deutsch durchzuführen. Dabei ergab sich für die EDV-Gruppe die Aufgabe, eine Umfrage über „Lesegewohnheiten von 13- bis 15jährigen Schülern“ mittels Computer durchzuführen und auszuwerten.

Mit den bereits erworbenen Kenntnissen über die Textverarbeitung mittels Computer zeigte sich, daß das zu erstellende Programm recht viel zeitlichen und auch organisatorischen Aufwand benötigte. Durch gezielte Arbeitsteilung innerhalb der Gruppe gelang es, die auftretenden Probleme, wie begrenzter Speicherplatz (VC-20) und einheitliche Verwendung von Variablen, zu lösen. Innerhalb weniger Wochen konnte die Aufgabe fertiggestellt und der 4c-Klasse in Form eines Probelaufes vorgeführt werden. Weitere Lehrziele in dieser Gruppe waren:

Tiefere Einblicke in die Hardware, Organisation der Datenverarbeitung, Erstellen und Verwalten von Dateien und das Entwickeln einfacher Spielprogramme, Graphikprogramme und Computersimulation.

Ein Ausblick:

Bekanntlich soll im kommenden Schuljahr 1985/86 das Fach „Informatik“ als Pflichtgegenstand in der 5. Klasse eingeführt werden. Die zuständigen Gremien verhandeln derzeit noch um den Status „mit oder ohne Benotung“.

Sichergestellt erscheint allerdings die Ausrüstung unserer Schule mit sechs Personalcomputern der Firma Honeywell Bull in den nächsten Wochen. Damit ergeben sich vor allem für die bestehenden EDV-Gruppen neue und interessante Arbeitsmöglichkeiten.

Die bestehende Raumnot und das Fehlen eines geeigneten Informatik- bzw. EDV-Raumes werden durch dieses neue Pflichtfach allerdings noch mehr in den Vordergrund treten.

Es besteht die Hoffnung, daß dieses Problem durch einen von uns gewünschten Anbau möglichst bald beseitigt werden kann.



Holzchnitt von Prof. Albert Rauch, 1908–1970, Kunsterzieher am Bundesgymnasium Feldkirch von 1936–1963.

## Politische Bildung

Für alle jene Schüler, die an politischen Zusammenhängen und zeitgeschichtlichen Themen besonderes Interesse zeigen, bot auch in diesem Schuljahr das Programm der unverbindlichen Übung „Politische Bildung“ ein reichhaltiges Angebot.

In mehreren Schwerpunktthemen wurde den Schülern die Möglichkeit gegeben, sich aktiv an verschiedenen Unterrichtsprojekten zu beteiligen. Dabei konzentrierte sich ein Themenbereich auf das Jahr 1945 und die Kriegsheimkehrer in Vorarlberg. Weiters wurde versucht, gemeinsam mit den Schülern, die mehrere Zeitzeugen befragten und geschichtliche Quellen ausarbeiteten, zu erforschen, wie die Menschen früherer Generationen die Schule erlebten. Viel Engagement zeigten die Schüler bei der Mitarbeit an einer Aktion, in deren Mittelpunkt die internationale Gefangenenhilfsorganisation „Amnesty International“ stand. Mit Hilfe eines Informationsstandes in der Schule und durch das Verteilen von Flugblättern sollte auf die Anliegen von „Amnesty International“ (Folter, Verletzung der Menschenrechte etc.) hingewiesen werden. Rund 3.000 Schilling konnten bei einer Spendenaktion für die Gefangenenhilfeorganisation gesammelt werden.

Auch heuer war es wieder möglich, mehrere fachkundige Referenten in unsere Schule einzuladen. Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka, der Leiter des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck, referierte über das Thema „Nationalsozialismus und Neofaschismus“. Mit dabei war bei dieser Veranstaltung auch der ehemalige KZ-Häftling August Weiß, der als Zeitzeuge über seine Erlebnisse vor und während der Inhaftierung berichtete.

Der Botschaftssekretär der UdSSR in Österreich sprach über die weltpolitische Bedeutung der Sowjetunion und den West-Ost-Konflikt. Weiters saßen sich in einer für alle Beteiligten sehr interessanten Diskussion Oberleutnant Mag. Wolfgang Türtscher als Vertreter des Bundesheeres und Arno Dalpra als Vertreter der Zivildienstorganisationen in einer Konfrontation gegenüber. Bei allen Referenten möchten wir uns an dieser Stelle nochmals recht herzlich für ihr Kommen bedanken. Der Vietnamkrieg, Antisemitismus – gestern und heute, Probleme der Dritten Welt, das waren weitere Schwerpunkte in diesem Schuljahr. Daneben gab es auch heuer wieder die Möglichkeit, Exkursionen durchzuführen (Besuch einer Landtagssitzung; Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung im Landesgericht Feldkirch).

Zu besonderem Dank verpflichtet sind wir dem Elternverein, der unsere Arbeit dadurch unterstützte, daß er die Fahrtkosten für die Exkursion nach Bregenz bezahlte und auch Geld für den Ankauf von Videokassetten zur Verfügung stellte.

## Wettbewerbe

In diesem Schuljahr nahmen wiederum zahlreiche Schülerinnen und Schüler an diversen Wettbewerben teil. Dabei konnten auch Erfolge errungen werden.

Sonja Grilz (1a) und Giselher Burghard (1a) erhielten Preise der Raiffeisenkasse (Internationaler Jugendwettbewerb).

Jürgen Peschina (7b) und Stefan Werle (7b) haben eine Arbeit bei der Stiftung „Vorarlbergs Jugend forscht“ angemeldet, und man darf auf deren Abschneiden gespannt sein.

Zahlreiche andere Teilnehmer, die hier nicht namentlich genannt werden können, erhielten Trostpreise.



Preisverteilung Wettbewerb „Junge Mädchen machen Mode“, Teilnehmerinnen 1984, von links nach rechts: Michaela Platzer und Andrea Kindler, 2a. Michaela Platzer qualifizierte sich unter den ersten Drei.



Preisträger des 15. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbes

Foto: Blöb-Gisingen

Schulsprecher Raphael Kirchner, 7c Klasse

## Bericht des Schulsprechers

Dieses Schuljahr 1984/85 war ein Jahr ohne große, revolutionäre Ereignisse und Umwälzungen in der Schulgemeinschaft – es war auch ein Jahr ohne größere Probleme, die Anlaß zu solchen hätten werden können.

Es war dies aber auch mein erstes Jahr in dieser Position (dasselbe trifft auch für meinen Vize Sebastian Gutmann zu), und ich betrachte es als ein Lehrjahr, in dem ich Ideen und Anregungen für das folgende Jahr sammeln konnte. Dies war sicher ein Mitgrund für die von verschiedener Seite her kritisierte Inaktivität der Schülervertretung – nach meiner Wahl wußte ich eigentlich kaum etwas über die Aufgaben, die da auf mich zukommen sollten.

Mehrere Seminare und Treffen brachten mich mit den anderen Schulsprechern Vorarlbergs zusammen, und im Gespräch mit diesen und den jeweiligen Leitern der Veranstaltungen wurden mir meine Aufgaben und Möglichkeiten erst klar – ich wuchs praktisch langsam in meine Rolle als Schulsprecher hinein.

Dieser Prozeß war erst gegen Mitte des zweiten Semesters abgeschlossen. Dieses Problem, das auch nach jedem weiteren totalen Wechsel der Schülervertretung neuerdings auftreten wird, betrachte ich als sehr hinderlich für eine funktionierende Schülervertretung. Es ließe sich vielleicht dadurch lösen, daß die Schulsprecherwahl

längerfristig geplant wird, das heißt, der zukünftige Schulsprecher sollte zunächst zum Stellvertreter an der Seite eines erfahrenen Schülervertreters und nach dessen Abtritt von der Schülervertreterbühne zum Schulsprecher gewählt werden. Auf diese Weise würde das „Loch“ des „Lehrjahres“ elegant umgangen.

Voraussetzung dafür wäre natürlich eine funktionierende Klassensprecherkonferenz, die sich aber sicher realisieren läßt. Was die Inaktivität ansonsten betrifft, könnte ich mir vorstellen, daß gegen Ende des Schuljahres (letzte Schulwoche), also nach der Niederschrift dieses Berichtes, sicherlich noch einige Aktionen seitens der Schülervertretung gesetzt werden könnten.

Ein weiterer Punkt, den ich allerdings nur kurz streifen möchte, ist die Schülerzeitung. „Der neue Stachel“, der nach dem Zusammenbruch des letztjährigen Redaktionsteams nun selbst kurz vor dem totalen Ruin steht – es ist nun einmal recht problematisch, wenn die Redaktion bestenfalls aus ein bis zwei Leuten besteht . . . Das Interesse der übrigen Mitschüler beschränkte sich leider hauptsächlich auf destruktive Kritik an der Redaktion, was dem Gedeih einer Schülerzeitung auch nicht gerade förderlich ist, vor allem, weil es einen so motiviert!

Nun möchte ich mich aber nicht länger bei solch unerquicklichen Themen aufhalten und mich bei all den Menschen ganz herzlich bedanken, die dieses Jahr für mich zu einem angenehmen machten: Angefangen bei meinem Stellvertreter Sebastian Gutmann, bei allen Klassensprechern, mit denen zu arbeiten mir großen Spaß gemacht hat, wenn auch die Arbeit dabei manchmal etwas zu kurz gekommen ist, was in diesem Fall aber gar nicht so negativ gesehen werden muß, und natürlich bei unserem Direktor Dr. Rudolf Ilg, von dem ich immer sehr freundlich und vertrauensvoll behandelt wurde. Nicht zu vergessen auch die übrigen Mitglieder des Schulgemeinschaftsausschusses – das Arbeitsklima im SGA war äußerst angenehm, wofür ich mich besonders bedanken möchte.

Jetzt bleibt mir nur noch allen schöne Ferien und ein erfolgreiches Schuljahr 1985/86 zu wünschen, den Maturanten viel Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg und allen, die noch einen „Nachzipf“ vor sich haben, einen positiven Abschluß desselben – nicht alles so eng sehen!

## Kustodiat Biologie- und Umweltkunde

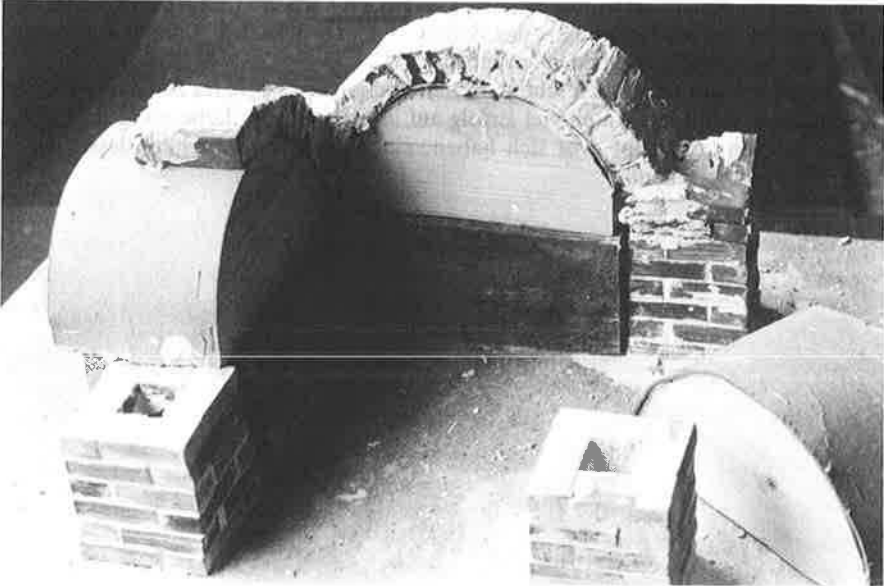
Folgende Lehrmittel konnten im vergangenen Schuljahr erworben werden:

- 2 **Diaserien** zum Thema „Waldsterben“
- 6 **Schülermikroskope** (Marke Olympus)
- 1 **Biocordsystem** zur Gesundheitserziehung und Sportphysiologie.

Dieses System – eine Gemeinschaftsentwicklung von Medizin- und Biologiepraktikern aus Schule, Wissenschaft und Industrie – stellt eine Neuentwicklung auf dem Gebiet humanphysiologischer Meßwertermittlung dar.

Es ist das erste Meßsystem für Ausbildungs- und Demonstrationszwecke, mit dem durch einfaches Austauschen entsprechender Steckbausteine bis zu zehn verschiedene Körperfunktionen bestimmt und getestet werden können, so z. B. Hautwiderstand, Temperatur, Reaktion, EKG (elektr. Herzmuskelspannung), EMG (elektr. Muskelspannung), EEG („einfache“ Messung der Hirnströme) und Blutdruck.

Der Unterricht in Humanbiologie erfährt somit sicherlich eine wertvolle Bereicherung.



Werkerziehung – „Bauen – Wohnen – Umwelt“, 4c Klasse

# Kustodiat Musikerziehung

## Neuerwerbungen:

### 1. Schallplatten der E-Musik:

- J. S. Bach: „Johannespassion“ (3 LP in Kassette)
- A. Stradivari: „Kinderplatte“
- P. J. Tschaikowsky: „Schwanensee für Kinder“
- J. Brahms: „Sinfonie Nr. 4“ und „Tragische Ouvertüre“
- P. J. Tschaikowsky: „Violinkonzert in D-Dur“, op. 35
- J. S. Bach: „Goldbergvariationen“
- J. Offenbach: „Hoffmanns Erzählungen“
- Querschnitt aus: „1000 Jahre Chormusik“
- G. Ph. Telemann: „Konzerte für Waldhorn und Orchester“
- A. Vivaldi: „Vier Konzerte für Fagott und BC“
- Querschnitt aus: „Gesänge von Solesmes“
- G. Fr. Händel: „Konzerte für Trompete und Streichorchester“
- J. S. Bach: „Kantaten BWV 189 und 160“
- J. Haydn: „Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz“
- P. A. Locatelli: „Vier Konzerte op. 4“
- W. A. Mozart: „Klavierkonzerte Nr. 27, KV 595 und Nr. 18, KV 456“
- A. Vivaldi: „L'Estro Armonico“, 12 Concerti Grossi op. 3
- G. Verdi: „Aida“ (3 LP)
- G. Verdi: „La Traviata“ (2 LP)
- J. S. Bach: „Die Kunst der Fuge“, Contrapunctus 1–9
- J. S. Bach: „Hohe Messe in h-Moll“ (3 LP in Kassette)
- G. Gershwin: „Rhapsody in Blue“, „Ein Amerikaner in Paris“, „Konzert für Klavier und Orchester in F-Dur“
- B. Britten: „Simple Symphony“ } 1 LP
- L. Janáček: „Suite für Streichorchester“ } 1 LP
- A. Vivaldi } 1 LP: „Vier virtuose Trompetenkonzerte“
- G. Tartini } 1 LP: „Konzerte und Sonate für Trompete und Streicher“
- Telemann-Purcell } 1 LP: „Konzerte für Flöte, Oboe und Orchester“
- Stölzel-Torelli } 1 LP: „Konzerte für Flöte, Oboe und Orchester“
- Cimarosa-Vivaldi } 1 LP: „Konzerte für Flöte, Oboe und Orchester“
- Salieri-Albinoni } 1 LP: „Konzerte für Flöte und Harfe“, KV 299
- W. A. Mozart: „Konzert für Flöte und Harfe“, KV 299 } 1 LP
- J. S. Bach: „Suite in h-Moll für Flöte und Orchester“ } 1 LP
- B. Bartók: „Konzert für Orchester“ } 1 LP
- L. Janáček: „Sinfonietta“ } 1 LP
- Total 35 Langspielplatten

### 2. Liederbücher:

- 1 Exemplar „Das große Guggenmos-Liederbuch“ (ÖBV)

### 3. Instrumente:

- 1 Yamaha-Trompete (JTR 2320) mit Koffer
- 1 Mittenwalder 4/4 Geige mit Bogen und Etui
- 1 Paar Meinl-Congas (NC-200)



## Kustodiat für Leibeserziehung

Auch im Schuljahr 1984/85 erschwerte Raummangel den Turnunterricht an unserer Anstalt. Trotz dieses Handicaps sind die Leistungen unserer Schüler bei zahlreichen Bewerben recht beachtlich.

Wegen des frühen Redaktionsschlusses des Jahresberichtes ist es erst jetzt möglich, über manches sportliche Ereignis des vergangenen Schuljahres zu berichten.

### **Feldkircher Schülersporttag 1984 im Waldstadion**

Schüler A:

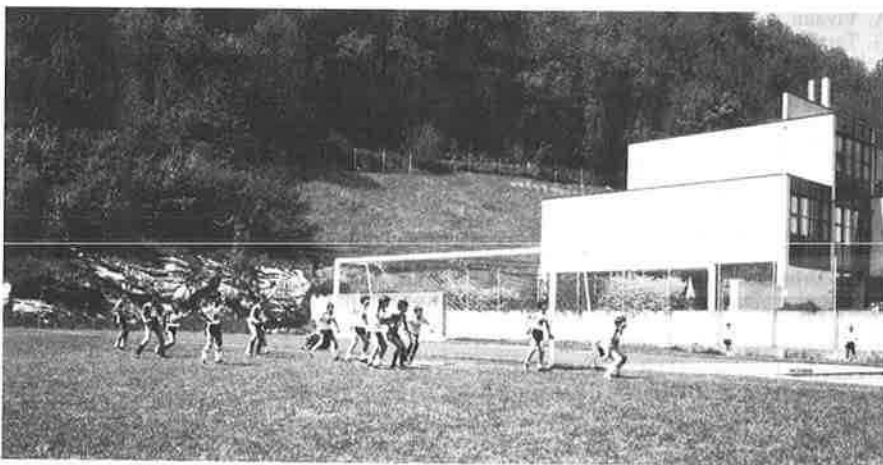
2. Gisinger Volker
3. Schwarzmann Andreas
4. Langer Alexander
5. Steiner Oliver

Schülerinnen A:

2. Allgäuer Angelika
3. Schmid Franziska
5. Blenke Sabine

Schüler B:

1. Jochum Martin
2. Lins Reinhard
6. Brum Dieter



Schülerliga-Fußballspiel auf dem Sportplatz des BGF

Schülerinnen B:	2. Müller Gabriele
Schüler C:	2. Bertschler Wilfried
800 m Schülerinnen A+B:	1. Lässer Alexandra 2. Wess Miriam
1000 m Schüler A+B:	3. Steiner Oliver 4. Lins Reinhard 5. Jochum Martin
600 m Schüler C:	4. Bertschler Wilfried

### **Sportfest der Oberstufen der AHS im Bodenseestadion Bregenz, am 20. Juni 1984:**

Jugend A, Einzelwertung:	9. Kortschak Ernst
Mannschaftswertung:	3. BG Feldkirch
Schülerinnen B, Einzelwertung:	1. Rohrer Brigitte
Mannschaftswertung:	13. BG Feldkirch
Schüler B, Mannschaftswertung:	9. BG Feldkirch

### **Bundesschmeisterschaften der Mittleren und Höheren Schulen Österreichs in Gosau:**

#### **Ausscheidungswettkämpfe auf Bezirksebene in Gapfohl am 25. Jänner 1985**

Einzelwertung Kategorie I Knaben:	7. Herzog Wolfgang
Kategorie II Knaben:	7. Lins Reinhard 9. Plitzner Stefan
Kategorie III Mädchen:	2. Rohrer Brigitte 3. Müller Nina
Kategorie III Knaben:	2. Berchtold Daniel 10. Langer Alexander

Mannschaftswertung:	
Kategorie I Knaben:	4. BG Feldkirch
Kategorie II Knaben:	5. BG Feldkirch
Kategorie III Mädchen:	1. BG Feldkirch
Kategorie III Knaben:	2. BG Feldkirch

Die Schülerinnen der Kategorie III Mädchen unserer Schule qualifizierten sich mit ihrem 1. Rang für die Teilnahme am Landeswettbewerb.

### **Ausscheidungswettkämpfe der Mittleren und Höheren Schulen Vorarlbergs auf dem Bödele am 8. Februar 1985**

Einzelwertung Kategorie III Mädchen: 1. Rohrer Brigitte  
 9. Ender Caroline  
 11. Piltzner Julia

Unsere Schülerinnen konnten sich für die Teilnahme an den Bundesschmeisterschaften in Gosau leider nicht qualifizieren.

### **„Turn mit“ Gerätewettkampf der AHS Vorarlbergs in Wolfurt am 19. April 1985**

Der Wettkampf wurde als Mannschaftsbewerb ausgetragen.

Von den vier zum Wettkampf angetretenen Mannschaften der 1. Klassen erreichten die 1c Klasse den 3. Rang, die 1a/b den 4. Rang, die 2a Klasse Rang 4.

Die 2b Klasse Knaben erreichte von sieben zum Wettkampf angetretenen Klassen den achtbaren 4. Rang.

Nicht unerwähnt darf auch die außerschulische Betätigung von Schülerinnen und Schülern unserer Anstalt auf den verschiedenen Gebieten des Sportes bleiben. Es wäre undankbar, würde ich nicht auf die großzügige finanzielle Unterstützung unserer Schüler durch die Elternvereinigung und die Vereinigung der Freunde des Gymnasiums verweisen, die die Teilnahme von Schülern unserer Schule an manchen Wettbewerben erst ermöglichte.

**Die Kustoden am BGF danken für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und die großzügige finanzielle Unterstützung.**

## Handball-Schulmeisterschaft 1984/85

Bereits das vierte Jahr fand heuer für die 13- bis 14-jährigen Schüler (Stichtag 1. 8. 1970 und jünger) eine Handball-Schulmeisterschaft statt, bei der unsere Schule zum dritten Mal teilnahm. Ab Ende Februar begannen wir mit einem konsequenten Training, um für die Meisterschaft gute Voraussetzungen zu schaffen.

Am 19. April fand in Gisingen-Oberau die Vorrunde der Gruppe B statt, bei der neben dem BG Feldkirch die HS Gisingen, das BG Bludenz, das BG Dornbirn und das BRG Dornbirn-Schoren teilnahmen. Bei dieser Vorrunde zeigte sich dann auch unsere wahre Spielstärke, die wir neben einer tollen Mannschaftsleistung sicher auch unseren vier Vereinsspielern (Aistleitner Ulrich, Bilgeri Fritz, Mayer Markus, Schwärzler Florian) und nicht zuletzt einer tollen Form des Tormannes Oliver Kascha zu verdanken hatten. Wir gewannen alle vier Spiele mit einem Gesamttorverhältnis von 36 : 18 und übertrafen damit unsere kühnsten Erwartungen.

Die Endrunde – die ersten drei der beiden Gruppen stiegen auf – ging dann am 8. Mai in der Sporthalle Mehrerau in Szene. In unserer Dreiergruppe spielten die HS Lustenau-Kirchdorf und das BRG Dornbirn-Schoren. Auch hier gewannen wir beide Spiele, obgleich uns das Spiel gegen das BRG Dornbirn die letzten Reserven abverlangte. Über das gewonnene Überkreuzspiel gegen das Privatgymnasium Mehrerau kamen wir ins Finale gegen die HS Hard-Mittelweiherburg. Nach aufopferndem Kampf mußten wir uns 11 : 4 geschlagen geben. Es haben die Besseren gewonnen, zumal es sich doch um eine Vereinsmannschaft handelte. Unsere leise Hoffnung, auf die Bundesmeisterschaften nach Wien fahren zu können, wurden damit zerstört.

Dieser zweite Platz, dasselbe Ergebnis gab es bereits vor zwei Jahren, war für uns sicher ein beachtlicher Erfolg, der mit einem Pokal und einer Sporttasche für jeden Teilnehmer belohnt wurde. Schade ist nur, daß die meisten Spieler dieser Mannschaft im nächsten Jahr nicht mehr dabeisein können. Es ist aber zu wünschen, daß im nächsten Jahr endlich eine Neigungsgruppe Handball für die Unterstufe zustandekommt, – also nichts wie anmelden im neuen Schuljahr!

### **Spiele der Vorrunde:**

BG Feldkirch – HS Gisingen	7 : 4
BG Feldkirch – BG Bludenz	10 : 7
BG Feldkirch – BG Dornbirn	10 : 3
BG Feldkirch – BRG Dornbirn	9 : 4

### **Spiele der Endrunde:**

BG Feldkirch – HS Lustenau	12 : 5
BG Feldkirch – BRG Dornbirn	9 : 6
BG Feldkirch – PG Mehrerau	15 : 9
Finale:	
BG Feldkirch – HS Hard	4 : 11



Hinten (v. l.): Markus Mayer, Harald Hartmann, Fritz Bilgeri, Martin Jochum, Ulrich Aistleitner, Johannes Schmidt  
 Vorne (v. l.): Rainer Lins, Georg Gesson, Florian Schwärzler, Oliver Kascha, Udo Nachbaur, Karl Malina

**Schlußtabelle:**

1. HS Hard-Mittelweiherburg
2. **BG Feldkirch**
3. BRG Dornbirn-Schoren
4. PG Mehrerau
5. HS Lustenau-Kirchdorf
6. HS Gisingen

**Torschützenliste:**

Aistleitner Ulrich	24 Tore	Malina Karl	3 Tore
Bilgeri Fritz	18 Tore	Nachbaur Udo	2 Tore
Mayer Markus	10 Tore	Lins Reinhard	2 Tore
Schwärzler Florian	8 Tore	Gesson Georg	2 Tore
Jochum Martin	4 Tore	Hartmann Harald	0 Tore
Schmid Hannes	3 Tore		

## 10 Jahre Fußball-Schülerliga

Wer erinnert sich nicht an das letzte Schuljahr, als das BG Feldkirch den Landessieger in der Fußball-Schülerliga stellte und als solcher an der Bundesmeisterschaft in der Steiermark teilnahm. Voll Zuversicht fuhren wir in der zweiten Junihälfte für eine Woche nach Köflach-Voitsberg, um uns mit den anderen Bundesländern zu messen. Wie sich herausstellte, konnten wir mit unseren fußballerischen Fähigkeiten durchaus mithalten, wengleich die Ergebnisse nicht unbedingt den Beweis dafür lieferten. Denn das erste Spiel gegen Salzburg verloren wir knapp mit 2:1 (davon ein Eigentor), das zweite gegen die Mannschaft aus Wien mit 6:1, wobei wir im Feld durchaus gleichwertig waren. Im dritten Spiel gegen die Steiermark hatten wir das Pech gepachtet; – wiederum eine Niederlage und zwar mit 3:2. Nach soviel Mißgeschick gab es dann im letzten Gruppenspiel gegen Niederösterreich einen 2:1-Sieg, dem späteren Finalisten gegen die HS Güssing.

Schlußendlich kann man sagen, daß diese Finalrunde für Schüler wie für Lehrer (Prof. Klaus Fritsche und Prof. Hans-Peter Schuler) sehr erlebnisreich verlief. Die ganze Gruppe hielt eisern zusammen, auch wenn es nicht so lief, wie wir es erwarteten. Entschädigt wurden wir sicher durch die tolle Gastfreundschaft, die sehr gute Verpflegung, die verschiedenen Ausrüstungsgegenstände von Fußballschuhen bis zum Trainingsanzug und nicht zuletzt durch die aufmunternden Worte von Altbundestrainer Leopold Stastny, dem Gründer der Schülerliga.

Im Schuljahr 1984/85 feiert die Schülerliga ihr zehnjähriges Bestehen. Die Beliebtheit dieser Einrichtung äußert sich darin, daß heuer in ganz Österreich 912 Mannschaften, davon 36 in Vorarlberg, teilnahmen. Auf Grund des letztjährigen Erfolges war der Andrang zur Fußball-Schülerliga heuer besonders groß. Tatsache war allerdings, daß außer Herwig Bauer und drei Ersatzspielern die ganze Mannschaft neu formiert werden mußte. Zum Glück waren bei den Neuen einige hoffnungsvolle Talente dabei. Der Herbstdurchgang zeigte dann auch, daß mit unserer Mannschaft durchaus zu rechnen ist. Im Frühjahr gab es zwei wichtige Siege und zwar gegen die HS Satteins mit 11:0 und die HS Gisingen mit 5:0. Somit wurden wir zum dritten Mal in ununterbrochener Reihenfolge Erster in der Gruppe Feldkirch-Stadt.

Tabellenstand in der Gruppe Feldkirch-Stadt:

1. BG Feldkirch	24: 3	9 Punkte
2. HS Rankweil	20: 8	8 Punkte
3. HS Gisingen	14:11	7 Punkte
4. HS Satteins	4:40	0 Punkte

Als Rangerster spielten wir gegen den Sieger der Gruppe Kuppenberg, die HS Götzis. Das Heimspiel gewannen wir 2:0, im Rückspiel unterlagen wir knapp mit 1:0 und wurden somit zum zweiten Mal Bezirksmeister. Das Halbfinale gegen das BRG Dornbirn-Schoren stand jedoch unter keinem guten Stern, verletzte sich doch unser Standardtormann Bernhard Henninger tags zuvor am Arm. Die Siegeshoffnungen

begannen bei manchen Spielern zusehends zu schwinden. Paul Jenny hatte zwar vom Verein her Torererfahrungen, trug aber für die 10:1 Niederlage nicht mehr Schuld als die anderen. Mit einem 5:1 Sieg zuhause konnten wir uns doch noch rehabilitieren. Die Besseren haben gewonnen, auch mit einer kompletten Mannschaft hätten wir nichts daran geändert.

Am 5. Juni spielten wir in Dornbirn-Birkenwiese gegen die HS Nenzing um den 3./4. Platz. Überraschend lag das BG Feldkirch nach zehn Minuten durch Tore von Herwig Bauer und Michael Sauerwein mit 2:0 in Front, kassierten jedoch bis zur Pause zwei dumme Tore. In der zweiten Spielhälfte war es unser Ersatztormann, der die Nenzinger wieder in Führung brachte. Kurz vor Spielende glich „Gisi“ Burkhard zum 3:3 aus. Geübt im Elferschießen waren wir ja vom letzten Jahr, jedoch hatte Yerit Okan die Nerven nicht, und es stand schließlich 5:4 für die HS Nenzing. Landessieger wurde heuer das BG Bregenz vor dem BRG Dornbirn-Schoren.

Es ist zu hoffen, daß die acht Spieler, die im nächsten Jahr aus Altersgründen wegfallen, durch ähnlich starke ersetzt werden können. Die Altersbegrenzung liegt dann beim 1. August 1973.

Abschließend möchte ich mich bei allen Schülern bedanken, die durch ihren Einsatz das BG Feldkirch würdig vertreten haben. Besonderen Dank gebührt wiederum Herrn Ari Ruiter aus Meiningen, der wie im letzten Jahr sämtliche Transportprobleme in seiner selbstlosen Begeisterung am Schulsport löste. Herzlichen Dank an den Elternverein, der die Videokassette vom Spiel BG Feldkirch gegen IGS Pastorstraße (Wien) bezahlte.



Hinten (v. l.): Markus Breuß, Markus Kessel, Tarkan Basar, Bernhard Henninger, Burkhard Giselher, Okan Yerit, Herwig Bauer  
Vorne (v. l.): Oliver Bernhard, Markus Fritsche, Daniel Hagspiel, Michael Sauerwein, Michael Häusle, Oliver Matt, Paul Jenny

Mag. Hans-Peter Schuler

## Volleyball-Schülerliga

Nach einjähriger Pause ist wieder eine Mannschaft zustande gekommen. Bis zu 23 Mädchen nahmen jeden Mittwoch am Training teil. Besonders wichtig erscheint mir dabei die Tatsache, daß das Gros der Mannschaft von Spielerinnen der 2. Klasse gebildet wird. Ein Aufbau für die kommenden zwei Jahre ist dadurch möglich geworden.

Erwartungsgemäß war in diesem Jahr nicht viel zu holen. Trotzdem schlug sich die Mannschaft teilweise recht beachtlich. Mit mehr Routine wären die Spiele gegen Rankweil und Klaus zu gewinnen gewesen. Um die spielfreie Zeit von Februar bis Juni zu überbrücken, nahmen wir an der Schülerinnen-Landesmeisterschaft des Vorarlberger Volleyball-Verbandes teil. Hier konnte in zwei Spielen die HS EGG (SL-Semifinalist) geschlagen werden (H 2:0, A 2:1). Gegen den späteren Vizemeister, die HS Hohenems-Herrenried, war hingegen nichts zu holen.

Für die Zukunft darf man von den Mädchen noch einiges erwarten.



Unser Volleyball-Team (Unterstufe) mit Trainer Prof. Hans-Peter Schuler



# Schülerverzeichnis 1984/85

Die Hochzahl nach der Gesamtschülerzahl einer Klasse bezeichnet die Anzahl der Mädchen.

Die Namen der Klassensprecher sind fett gedruckt. In Klammern gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten. Im Anschluß an die Namen folgt der Wohnort der Schüler, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion.

## **1a Klasse**, Klv. Prof. Schwarz Karin

32<sup>16</sup>

Burghard Giselher, Fk.-Gisingen  
Engelmann Michael, Fk.-Tosters  
Gerstel Erik, Fk.-Tosters  
Hauser Martin, Fk.-Tosters  
Herzog Wolfgang, Fk.-Tosters  
Hupp Stephan, Fk.-Tosters  
Jakob Jürgen, Feldkirch  
Kaiser Christoph, Fk.-Tosters  
Kaufmann Markus, FL-Ruggell  
(Landis Marc, FL-Vaduz)  
Nachbaur Jörg, Fk.-Tosters  
Norgren Carl Christian, FL-Vaduz  
Patsch Daniel, Fk.-Tisis  
Pflanzner Hannes, Fk.-Tosters  
Stadler Jörg, Fk.-Tosters  
Tschegg Christoph, Fk.-Tisis

Aistleitner Ellen, Fk.-Tosters  
v. Bernewitz Alice, FL-Vaduz  
Ebner Karoline, Fk.-Tosters  
Grilz Sonja, Fk.-Tosters  
Haspl Michaela, Fk.-Tisis  
**Hoch Alexandra**, Fk.-Tisis  
Lecker Valerie, Fk.-Tisis  
Nogger Iris, Fk.-Tosters  
Österle Cornelia, Fk.-Tosters  
Pilgrim Anne, FL-Mauren  
Rhombert Julia, Fk.-Tisis  
Riener Tanja, Fk.-Tosters  
Sankofi Elisabeth, Fk.-Tosters  
Scheffknecht Susanne, Fk.-Tisis  
Stenek Irina, Fk.-Tosters  
Walch Elisabeth, Fk.-Tosters

**1b Klasse, Klv. Prof. Fritsche Klaus**

30<sup>14</sup>

Beiser Andreas, Frastanz  
Bernhard Oliver, Feldkirch  
Breuß Markus, Göfis  
(Brucker Aram, Feldkirch)  
Erhart Peter, Satteins  
Häusle Michael, Satteins  
Hehle Roland, Feldkirch  
Hosp Bernhard, Satteins  
Huber Elmar, Satteins  
Markowski Klaus, Göfis  
Paul Alexander, Frastanz  
Reidel Christof, Frastanz  
Scheidbach Markus, Fk.-Levis  
Schertler Matthias, Feldkirch  
Tabor Johann, Göfis  
Tschavoll Karl, Satteins

Balias Alexandra, Satteins  
Bickel Ingeborg, Schllins  
Frick Belinda, Satteins  
Gaßner Eva-Maria, Frastanz  
Gültekin Sebnem, Frastanz  
**Hausteiner Katharina**, Göfis  
Hehle Julia, Feldkirch  
Malin Dagmar, Satteins  
Marte Kerstin, Satteins  
Müller Manuela, Frastanz  
Müller Margit, Frastanz  
Renner Cornelia, Frastanz  
Schwartzler Elisabeth, Feldkirch  
Tiefenthaler Brigitte, Frastanz

**1c Klasse, Klv. Prof. Pfister Peter**

32<sup>18</sup>

Basar Tarkan, Rankweil  
Berger Michael, Fk.-Gisingen  
**Fiel Reinhard**, Fk.-Nofels  
Frick Markus, Rankweil  
Jenni Tobias, Fk.-Altenstadt  
(Kalt Manfred, Rankweil)  
Ludescher Jakob, Fk.-Altenstadt  
Mähr Hannes, Fk.-Altenstadt  
Müller Hilmar, Fk.-Gisingen  
Nägele Martin, Fk.-Altenstadt  
Owel Yusuf, Fk.-Altenstadt  
Schön Withold, Götzis  
Stangl Clemens, Fk.-Altenstadt  
Walla Alexander, Rankweil

Allgäuer Margit, Fk.-Gisingen  
Berchtold Sandra, Fk.-Altenstadt  
Bolter Cornelia, Fk.-Altenstadt  
Cakmak Hayriye, Rankweil  
Diep Linh Thuy, Rankweil  
Enzenhofer Annette, Fk.-Gisingen  
Ess Daniela, Fk.-Gisingen  
Hennig Barbara, Fk.-Gisingen  
Kert Andrea, Fk.-Altenstadt  
Maier Daniela, Fk.-Gisingen  
Rederer Gabriele, Fk.-Nofels  
Ruber Claudia, Fk.-Gisingen  
Schmid Heidelinde, Fk.-Gisingen  
Simm Elisabeth, Fk.-Nofels  
Summer Judith, Fk.-Altenstadt  
Winkler Bettina, Fk.-Nofels  
Zink Margarethe, Fk.-Gisingen  
Zraunig Barbara, Fk.-Nofels

Ender Daniel, Mäder  
Frick Matthias, Klaus  
Fritsche Markus, Rankweil  
**Hagspiel Daniel**, Rankweil  
Linder Clemens, Rankweil  
Loacker Gilberto, Weiler  
Mähr Markus, Röthis  
Prenn Hugo, Rankweil  
Sauerwein Michael, Rankweil  
Schmid Markus, Rankweil  
Ulmer Bernhard, Rankweil  
Wäger Christian, Götzis  
Weber Markus, Weiler

Adler Barbara, Klaus  
Amplatz Nicole, Rankweil  
Begle Sabine, Rankweil  
Ellensohn Birgit, Götzis  
Engler Tanja, Rankweil  
Gruber Martina, Rankweil  
Gut Barbara, Sulz  
Hellberger Nicole, Rankweil  
Kopf Martina, Götzis  
Machold Petra, Götzis  
Meusburger Sabine, Götzis  
Nasahl Carmen, Rankweil  
Neyer Sieglinde, Rankweil  
Peter Nicole, Röthis  
Peter Teresa, Rankweil  
Schüßling Simone, Klaus  
Stark Jasmine, Götzis  
Ströhle Dunja, Götzis  
Tschaikner Elke, Rankweil  
Wittwer Anita, Koblach  
Zumtobel Cornelia, Klaus



Linolschnitt „Frosch“, Michael Scheffknecht, 2a Klasse

SM

**2a Klasse,** Klv. Prof. Möller Oskar

34<sup>22</sup>

Becher Johannes, Fk.-Tosters  
**Lederhoser Wolfgang,** Fk.-Tosters  
Lins Ulrich, Fk.-Tisis  
Mair Werner, Fk.-Nofels  
Menz Christof, Fk.-Tisis  
Nicolíć Denis, Fk.-Tosters  
Penninger Johannes, Feldkirch  
Reichart Ralf, Fk.-Nofels  
Scheffknecht Michael, Fk.-Tisis  
Sonderegger Michael, Fk.-Tosters  
Stieger Peter, Fk.-Tosters  
Uccia Roberto, Fk.-Nofels

Bachmann Anja, Fk.-Tisis  
v. Bernewitz Janina, FL-Vaduz  
Brand Carmen, Fk.-Tosters  
Breuss Sabine, Frastanz  
Dezfulian Susanne, Fk.-Tisis  
Facchin Barbara, Fk.-Nofels  
Fliri Maria, Fk.-Tisis  
Gröchenig Monika, Fk.-Tisis  
Hörmann Simone, Fk.-Nofels  
Ilko Karin, Göfis  
Kert Maria, Fk.-Tosters  
Kilga Marlene, Fk.-Tosters  
Märker Ruth, Göfis  
Matt Karin, Fk.-Nofels  
Matt Sabine, Fk.-Nofels  
Maurer Daniela, Fk.-Nofels  
Pfleger Sofia, Fk.-Tosters  
Planner Astrid, Götzis  
Schwald Kerstin, Fk.-Tisis  
Stotter Christina, FL-Eschen  
Tiefenthaler Petra, Frastanz  
Zortea Claudia, Frastanz

**2b Klasse,** Klv. Prof. Mark Christel

31<sup>15</sup>

Amann Franz, Fk.-Gisingen  
Angerer Paul, Fk.-Levis  
**Bauer Herwig,** Fk.-Gisingen  
(Bertschler Wilfried, Fk.-Gisingen)  
Burghard Gernot, Fk.-Gisingen  
Dallinger Moritz, Frastanz  
Hafner Christian, Fk.-Gisingen  
Hagn Elmar, Fk.-Levis  
Heinzel Martin, Fk.-Tisis  
Ho Jen-Uei, Fk.-Levis  
Matt Oliver, Fk.-Altenstadt  
Ruiter Martin, Meiningen  
Schoof Heimo, Frastanz  
Studer Martin, Nenzing  
Yerit Okan, Fk.-Gisingen  
Zortea Achim, Frastanz

(Allgäuer Irene, Frastanz)  
Allgäuer Michaela, Fk.-Gisingen  
Bernhart Silke, Nenzing  
Bertsch Michaela, Frastanz  
Egger Maria, Frastanz  
Frick Barbara, Satteins  
Giesinger Silvia, Fk.-Gisingen  
Ho Tschung-J, Fk.-Levis  
Jochum Manuela, Düns  
Müller Maria, Frastanz  
Prenn Caroline, Fk.-Gisingen  
(Regensburger Anita, Fk.-Levis)  
Reutz Birgit, Frastanz  
Vogel Helga, Frastanz  
(Weiß Angelika, Frastanz)



Aquarell „Arche Noah“, Moritz Dallinger, 2b Klasse

**2c Klasse, Klv. Prof. Piffel Werner**

33<sup>17</sup>

Ender Matthias, Koblach  
 Fontanari Roland, Götzis  
 Herburger Jürgen, Rankweil  
 Jenny Paul, Rankweil  
 Kessel Markus, Rankweil  
 Pathy Thomas-Tibor, Rankweil  
 Pavlovic Karlo, Fk.-Altenstadt  
 Peter Cosmas, Rankweil  
 Rheinberger Klaus, Fk.-Altenstadt  
 Riedmann Peter, Rankweil  
 Schneider Beat, Götzis  
 Schwab Wolfgang, Sulz  
 Spalt Tobias, Koblach  
 Steu Matthias, Rankweil  
 Summer Markus, Sulz  
**Wolber Gerhard, Götzis**

Amann Isolde, Rankweil  
 Biller Karin, Rankweil  
 Breuß Brigitte, Übersaxen  
 Hinterholzer Margit, Koblach  
 Jäger Nadja, Koblach  
 Kabon Sibylle, Zwischenwasser  
 Malin Gabriela, Fk.-Altenstadt  
 Marte Daniela, Götzis  
 Metzler Michaela, Rankweil  
 Michler Henrike, Götzis  
 Schnabl Elisabeth, Fk.-Nofels  
 Seeber Sylke, Götzis  
 Stemmer Susanne, Röthis  
 Stoitzner Patricia, Rankweil  
 Summer Andrea, Rankweil  
 Wüstner Silke, Fk.-Altenstadt  
 Zech Sonja, Rankweil

**3a Klasse, Klv. Prof. Dr. Nagel Werner**

30<sup>15</sup>

Blum René, Fk.-Altenstadt  
Fischer Lars, FL-Eschen  
Gerstel David, Fk.-Tosters  
Hein Matthias, Fk.-Levis  
Kuczynski Joachim, Fk.-Tisis  
Metzler Clemens, Fk.-Levis  
Müller-Degerdon Oliver, Fk.-Levis  
Neyer Florian, Fk.-Tisis  
(Raich Michael, Feldkirch)  
Reisch Georg, Fk.-Levis  
Rudolph Patrick, Feldkirch  
Schertler Johannes, Feldkirch  
Selhofer Hubert, Fk.-Gisingen  
Stalzer Berndt, Fk.-Tosters  
Weingartner Leonhard, Fk.-Nofels

Celem Nihal, Fk.-Altenstadt  
Engin Zeliha, Rankweil  
Fleisch Barbara, Fk.-Tisis  
**Frick Ulrike**, Göfis  
Furtenbach Sabine, Feldkirch  
Gmeiner Angelika, Rankweil  
Kaar Ulrike, Rankweil  
Kascha Ariane, Fk.-Levis  
Kinast Cordelia, Feldkirch  
Kindler Andrea, Fk.-Levis  
Kocsis Esther, Fk.-Tisis  
Lueger Brigitte, Feldkirch  
Mätzler Sybil, Fk.-Tisis  
Platzer Michaela, Fk.-Tosters  
Schimper Angelika, Fk.-Nofels

**3b Klasse, Klv. OStR Prof. Dr. Rohrer Karl**

27<sup>19</sup>

Cuska Paul, CH-Buchs  
Kaufmann Thomas, FL-Vaduz  
Müller Alexander, Fk.-Tosters  
Österle Klaus, Fk.-Tosters  
Patsch Luis, Fk.-Tisis  
**Schmölz Clemens**, Fk.-Tisis  
Tabarelli Walther, FL-Schaan  
Zelzer Oliver, Fk.-Tisis

Berchtold Simone, Fk.-Altenstadt  
Berlinger Carola, Fk.-Gisingen  
Erne Dagmar, Röns  
Friedrichs Bettina, Fk.-Altenstadt  
Friedrichs Monika, Fk.-Altenstadt  
Grantner Silke, Fk.-Altenstadt  
Heinzel Gabriela, Fk.-Tisis  
Künz Angelika, Fk.-Tosters  
Lang Bettina, Fk.-Nofels  
Malin Claudia, Satteins  
Malin Sandra, Frastanz  
Mayer Sabine, Frastanz  
Melk Eva-Maria, Frastanz  
Oberwaditzer Elke, Fk.-Tisis  
Pflanzner Birgit, Fk.-Tosters  
Strammer Sonja, Fk.-Gisingen  
Werber Karin, Fk.-Tosters  
Zech Sandra, Frastanz  
Zemánek Julia, Fk.-Tosters

### 3c Klasse, Klv. Prof. Frontull Gerhard

29<sup>10</sup>

Branner Wolfgang, Rankweil  
Giesinger Martin, Rankweil  
Gut Markus, Sulz  
Häle Gernot, Götzis  
Hammerer Patrick, Meiningen  
Hinterholzer Walter, Koblach  
Kert Robert, Fk.-Tosters  
Knünz Gernot, Röthis  
Kofler Christian, Rankweil  
Kreuzer Uwe, Rankweil  
Kronberger Joachim, Rankweil  
**Loacker Alexander**, Sulz  
Oswald Tobias, Fk.-Tosters  
Rohrer Josef, Rankweil  
Samborski Robert, Rankweil  
Schön Paul-Gerold, Götzis  
Tiefenthaler Stefan, Frastanz  
Ulmer Anton, Rankweil  
Zangerl Jürgen, Rankweil

Ammann Sandra, Göfis  
Furxer Denise, Zwischenwasser  
Gisinger Petra, Götzis  
Handlechner Astrid, Rankweil  
Heinzle Eveline, Sulz  
Kleboth Louisa, Rankweil  
Knünz Sandra, Sulz  
Le Duigou Nadja, Götzis  
Märk Silvia, Rankweil  
Müller Gabriele, Röthis

### 3d Klasse, Klv. Prof. Kilga Karl

23<sup>0</sup>

Eller Günter, Satteins  
Emerschitz Michael, Fk.-Tosters  
Ess Alexander, Fk.-Altenstadt  
Fraisl Martin, Satteins  
Gaßner David, Frastanz  
Graninger Ivo, Fk.-Gisingen  
Gsteu Christoph, Fk.-Tisis  
Haller Wolfgang, Schnifis  
Henninger Bernhard, Frastanz  
Kert Stefan, Fk.-Altenstadt  
Kirchner Sebastian, Frastanz  
Kogoj Dieter, Satteins

Kraher Walfried, Fk.-Tisis  
Malin Reinhard, Satteins  
Nachbauer Udo, Schlins  
Niedermayer Herbert, Meiningen  
Petschar Robert, Fk.-Levis  
**Rauch Nils**, Schlins  
Slee Michael, Fk.-Tisis  
Steinlechner Enrico, Rankweil  
Toth Ljubomir, Rankweil  
Walla Jürgen, Rankweil  
Zöchbauer Harald, Frastanz

**3e Klasse, Klv. Prof. Schuler Hans-Peter**

17<sup>8</sup>

Batliner Ronald, FL-Mauren  
Brandstetter Ralf, Fk.-Nofels  
Brum Hans-Dieter, Götzis  
Czelecz Jochen, Mäder  
Haid Michael, Fk.-Tisis  
Plitzner Stefan, Fk.-Nofels  
Sonderegger Christian, Fk.-Altenstadt  
Waller Alexander, Rankweil  
Zöchner Gerrit, Fk.-Gisingen

Breuß Angelika, Fk.-Nofels  
Frick Brigitte, Sulz  
**Häle Ulrike**, Fk.-Tisis  
König Brigitte, Röns  
Rauch Angelika, Rankweil  
Ritter Eva, FL-Vaduz  
Thöny Peggy, Fk.-Tisis  
Zwenger Angelika, Meiningen

**4a Klasse, Klv. Prof. Dörn Wilfried**

25<sup>13</sup>

Aistleitner Ulrich, Fk.-Tosters  
Bilgeri Fritz, Fk.-Levis  
**Dirschmid Georg**, Fk.-Tisis  
Dunkl Klaus, Fk.-Tisis  
Gau Martin, Feldkirch  
Gesson Georg, Fk.-Tosters  
Hagn Gerhard, Fk.-Levis  
Kathan, Gerold, Feldkirch  
Planner Lothar, Götzis  
Steiner Oliver, Fk.-Levis  
Tavernaro Peter, Fk.-Tisis  
Walser Stefan, Fk.-Levis

Blenke Sabine, Fk.-Tosters  
Della Volpe Daniela, Fk.-Tosters  
Greub Esther-Martina, Fk.-Tisis  
Grutsch Andrea, Fk.-Levis  
Gsteu Barbara, Fk.-Tisis  
Krametter Gudrun, Fk.-Levis  
Kornexl Brigitte, Fk.-Levis  
Lippay Katharina, Fk.-Nofels  
Mayer Sabine, Feldkirch  
Müller Ulrike, Fk.-Tosters  
Scherl Claudia, Fk.-Tosters  
Stieger Susanne, Fk.-Tosters  
Wagner Angelika, Fk.-Tisis

**4b Klasse, Klv. Prof. Hagn Dietmar**

22<sup>7</sup>

Friedrichs Günther, Fk.-Altenstadt  
Gorbach Markus, Fk.-Nofels  
Jochum Martin, Meiningen  
Kert Michael, Fk.-Altenstadt  
Markowski Gert, Götzis  
Mayer Michael, Fk.-Gisingen  
Novak Roman, FL-Vaduz  
Scherrer Michael, Fk.-Gisingen  
Schwärzler Thomas, Feldkirch  
Stangl Michael, Fk.-Altenstadt  
Tauber Hannes, Fk.-Nofels  
**Teufel Hannes**, Feldkirch  
Walser Alexander, Fk.-Altenstadt  
Wellinger Peter, Fk.-Tisis  
Zanettin Dominik, Fk.-Gisingen

Allgäuer Angelika, Fk.-Gisingen  
Lang Birgit, Fk.-Göfis  
Lienbacher Angela, Weiler  
Ludescher Kathrin, Weiler  
Müller Monika, Fk.-Gisingen  
Riederer Klaudia, Fk.-Tosters  
Scherrer Nicola, Fk.-Nofels



**Bachmann Thomas,** Röthis  
Frick Christoph, Sulz  
Klaus Alexander, Rankweil  
Linder Bernhard, Rankweil  
Machold Jürgen, Götzis  
Michler Markus, Götzis  
Sonderegger Martin, Rankweil  
Weber Wolfgang, Fk.-Tosters

Bischof Carola, Zwischenwasser  
Böckle Alexandra, Mäder  
Czelec Simone, Götzis  
Dallinger Ursula, Frastanz  
Engljähringer Ruth, Rankweil  
Fraisl Bettina, Satteins  
Heinzle Alexandra, Koblach  
Kopf Eva-Maria, Röthis  
Lins Andrea, Rankweil  
Peter Bettina, Sulz  
Scharinger Eva, Rankweil  
Summer Susanne, Röthis  
Tschann Gabriele, Rankweil  
Wagner Sigrid, Röthis  
Zumtobel Marlies, Klaus

Bertsch Markus, Fk.-Tosters  
**Bösch Michael,** Rankweil  
Brunner Ralph, Fk.-Tosters  
Ender Clemens, Götzis  
Fetter Harald, Götzis  
Gabriel Roman, Frastanz  
Heeb Frank, FL-Mauren  
Jutz Pio, Frastanz  
Langer Alexander, Fk.-Tosters  
Lins Reinhard, Satteins  
Malina Karl, Klaus  
Marte Thomas, Feldkirch

Mayer Christian, FL-Eschen  
Morscher Niki, Meiningen  
Müller Roland, Nenzing  
Oswald Thomas, Frastanz  
Payer Jürgen, Frastanz  
Puschkarski Matthias, Röthis  
Schmidt Hannes, Göfis  
Simek Filip, Zwischenwasser  
Schregenberger Walter, Schnifis  
Walser Michael, FL-Gamprin  
Winkler Christian, Feldkirch

Elmenreich Rainer, Zwischenwasser  
Fitsch Edgar, Fk.-Gisingen  
Förster Alexander, Fk.-Tisis  
Hartmann Harald, Rankweil  
Kascha Oliver, Fk.-Levis  
Köck Michael, Rankweil  
Maier Hans-Jürgen, Mäder  
Mayer Markus, Feldkirch  
Roca-Zeks Jose-Antonio, Rankweil  
Schwartzler Florian, Feldkirch  
Winkler Gerold, Feldkirch

Allgäuer Karin, Frastanz  
Allgäuer Ulrike, Fk.-Gisingen  
Bargetz Birgit, Fk.-Aitenstadt  
Groß-Selbeck Angela, Fk.-Gisingen  
Keckeis Heike, Weiler  
**Lang Petra,** Meiningen  
Mock Silke, Frastanz  
Müller Susanne, Satteins  
Plitzner Julia, Fk.-Nofels  
Schmid Franziska, Fk.-Gisingen  
Tschann Cornelia, Nenzing

**5a Klasse, Klv. Prof. Zeller Ingrid**

22<sup>9</sup>

Amann Klaus, Fk.-Nofels  
Bauer Reinhard, Fk.-Gisingen  
Bilz Stefan, Fk.-Tisis  
Danner Rainer, Fk.-Tosters  
Dick Alexander, Fk.-Tosters  
Dirschmid Werner, Fk.-Tisis  
Ebner Martin, Fk.-Tosters  
Feurstein Klaus, Fk.-Tisis  
Gohm Alexander, Feldkirch  
Kaminski Clemens, FL-Triesen  
Leitinger Martin, Fk.-Tisis  
Philipp Frank, Feldkirch  
Weingartner Hans, Fk.-Nofels

Baumann Petra, Fk.-Altenstadt  
Ender Caroline, Götzis  
Furtenbach Katharina, Feldkirch  
Häberlin Ingrid, Fk.-Tisis  
Mayer Carmen, Göfis  
Steiner Karina, Fk.-Tisis  
Steininger Birgit, Fk.-Tisis  
Szlatinay Andrea, Fk.-Tisis  
**Yerit Dolunay**, Fk.-Gisingen

**5b Klasse, Klv. Prof. Schön Verena**

23<sup>14</sup>

Emerschitz Thomas, Fk.-Tosters  
Federer Herwig, Götzis  
Fraisl Peter, Fk.-Gisingen  
Gantner Andreas, Sulz  
Gisinger Volker, Götzis  
Linder Matthias, Rankweil  
Schmölz Christian, Göfis  
Steiner Oliver, Fk.-Nofels  
Walenta Matthias, Rankweil

Breuß Margit, Fk.-Nofels  
Frick Dagmar, Satteins  
(Fritz Petra, Fk.-Nofels)  
Gmeiner Brigitte, Rankweil  
Jochum Eva-Maria, Meiningen  
Körper-Gombauld Samantha, Frastanz  
Malin Evelyn, Satteins  
**Mózes Ilona**, Sulz  
Müller Alexandra, Fk.-Nofels  
Neyer Ingrid, Rankweil  
Rauch Barbara, Rankweil  
Reisch Julia, Fk.-Levis  
Rohrer Brigitte, Rankweil  
Wieser Elke, Fk.-Gisingen

Amann Paul, Schnifis  
Bachmann Thomas, Fk.-Tisis  
Gatt Hans-Jörg, Fk.-Levis  
**Gau Joachim**, Fk.-Levis  
Gebhart Frank, Göfis  
Graber Mario, Fk.-Tisis  
Kirchner Nicolaus, Frastanz  
Lins Gerold, Fk.-Tisis  
Mauerhofer Georg, Fk.-Tisis  
Müller Dietmar, Fk.-Gisingen  
Scap Alexander, Frastanz  
Scherrer Stefan, Fk.-Nofels  
Siglär Johannes, Satteins  
Welte Johannes, Zwischenwasser  
Wölflingseder Peter, Fk.-Tisis

Brüggemann Birgit, Fk.-Tisis  
Halbherr Gerda, Feldkirch  
Kofler Belinda, Rankweil  
Loibl Monika, Weiler  
Ramersdorfer Patricia, Rankweil  
Walch Karoline, Rankweil  
Wess Miriam, Fk.-Tisis  
Häusle Thomas, Satteins  
Kronsbein Michael, Feldkirch  
Mayer Thomas, Feldkirch  
Nasahl Elmar, Satteins  
Novak Wenzel, FL-Vaduz  
Rauch Udo, Schlins  
Reiter Wolfram, Fk.-Gisingen  
Vogl Bernhard, Rankweil  
Blaickner Katharina, Rankweil  
Kronawetter Doris, Fk.-Tosters  
Mathis Claudia, Sulz

Berchtold Daniel, Rankweil  
Fetz Thomas, Fk.-Tosters  
Furtenbach Herbert, Feldkirch  
Häle Markus, Götzis  
Häusle Markus, Feldkirch  
Hermle Christian, FL-Schaan  
Jehle Christian, Rankweil  
Jehle Robert, Fk.-Tisis  
Manner Robert, Fk.-Tisis  
Meusburger Berthold, Weiler  
Müller Markus, Fk.-Altenstadt  
Spalt Andreas, Koblach  
Stangl Thomas, Fk.-Altenstadt  
Vögel Stefan, Nenzing

Gruber Sylvia, Fk.-Tisis  
Hagg Verena, Düns  
(Hradeczky Eva, Fk.-Tisis)  
Keckeis Astrid, Fk.-Tisis  
Keckeis Daniela, Fk.-Tisis  
Madlener Iris, Fk.-Tosters  
**Müller Nina**, Fk.-Tosters  
Nachbaur Imke, Fk.-Tosters  
Paul Jutta, Fk.-Levis  
Seeber Claudia, Fk.-Tisis  
Vögl Christina, Rankweil

**6b Klasse, Klv. Prof. Dr. Walser Harald**

25<sup>14</sup>

Dittmann Willi, Göfis  
Goldner Michael, Fk.-Tosters  
Korndorf Heiko, Fk.-Tisis  
Lippay Sebastian, Fk.-Nofels  
Mätzler Thomas, Fk.-Tisis  
Mayer Joachim, Göfis  
Müller Robin, Fk.-Gisingen  
Nuener Ere, FL-Schaan  
Pfister Christoph, Fk.-Tosters  
Schoeck Andreas, FL-Vaduz  
Stieger Andreas, Fk.-Tosters

**Aistleitner Susanne**, Fk.-Tosters  
Bolter Inge, Fk.-Altenstadt  
Entner Andrea, Rankweil  
Gehrer Doris, Fk.-Altenstadt  
Graber Petra, Fk.-Tisis  
Hosp Gabriele, Satteins  
King Brigitte, Meiningen  
Ludescher Alexandra, Röthis  
Schimper Margit, Fk.-Nofels  
Schmid Barbara, Göfis  
Uçar Reyhan, Göfis  
Waldmann Astrid, Fk.-Gisingen  
Weber Bettina, Fk.-Tosters  
Zöhrer Manuela, Rankweil

**6c Klasse, Klv. Prof. Piazza Bruno**

27<sup>1</sup>

Allgäuer Jürgen, Fk.-Gisingen  
Bale Reto, Satteins  
Friedrichs Kurt, Fk.-Altenstadt  
Gsteu Robert, Fk.-Tisis  
Hamedinger Alexander, Fk.-Tisis  
Herstelle Bernd, Frastanz  
Hürlimann Bruno, Klaus  
Jochum Christian, Meiningen  
Klaus Karl-Heinz, Rankweil  
Konzett Walter, Satteins  
Kopf Daniel, Röthis  
Lang Christoph, Fk.-Nofels  
Linder Andreas, Fk.-Gisingen  
Mandl Alexander, Feldkirch

Martin Volker, Fk.-Tosters  
Pathy Otto-Imre, Rankweil  
Rheinberger Peter, Fk.-Altenstadt  
Ruppert Christian, Röthis  
Schmidt Lorenz, Göfis  
Tavernaro Michael, Fk.-Tisis  
**Tröbinger Christian**, Rankweil  
Ulmer Stefan, Rankweil  
Wess Dorian, Fk.-Tisis  
Willeit Thomas, Fk.-Altenstadt  
Winkler Peter, Frastanz  
Zetl Ralph, Röthis  
  
Mözes Eva-Maria, Sulz

**7a Klasse, Klv. Prof. Mark Alfred**

16<sup>7</sup>

Avedikian Haig, Fk.-Tisis  
Bont Martin, Fk.-Gisingen  
Engljähringer Bruno, Rankweil  
**Gantner Florian**, Rankweil  
Mair Thomas, Fk.-Altenstadt  
Matt Wolfgang, Rankweil  
Nutt Christoph, CH-Haag  
Selhofer Hannes, Fk.-Gisingen  
Winkler Wolfgang, Fk.-Tosters

Berlinger Angelika, Fk.-Gisingen  
Gabriel Margit, Frastanz  
Kraher Ursula, Fk.-Tisis  
Kristufek Doris, Fk.-Tisis  
Pikkemaat Monika, Koblach  
Plank Petra, Rankweil  
Steiner Bettina, Fk.-Tisis

**7b Klasse, Klv. Prof. Stenek Reinhard**

17<sup>5</sup>

Andres Frank, Klaus  
Bauer Wolfgang, Fk.-Gisingen  
**Gutmann Sebastian**, FL-Ruggell  
Konzett Heinz, Satteins  
(Kortschak Harald, Fk.-Tosters)  
Lercher Michael, Frastanz  
Mark Christian, Frastanz  
Mayer Gerhard, Götzis  
Peschina Jürgen, Frastanz  
Summer Thomas, Fk.-Altenstadt  
Werle Stefan, Frastanz  
Wieser Peter, Frastanz

Bauer Klaudia, Rankweil  
Evans Elizabeth (AFS), England  
Krametter Dagmar, Feldkirch  
Matt Sandra, Weiler  
Stenseth Inger-Mette (AFS),  
Norwegen

**7c Klasse, Klv. Prof. Fetka Gerhard**

17<sup>2</sup>

Arlanch Patric, Fk.-Levis  
Arlanch Stefan, Fk.-Levis  
Barolin Andreas, Fk.-Tisis  
Doleschal Gregor, Fk.-Tisis  
Fang I-Fei, Fk.-Levis  
Fritsch Andreas, Fk.-Tisis  
Hartmann Urs, Fk.-Tisis  
Kirchner Raphael, Frastanz  
Peter Ingo, Sulz  
Ruppert Manfred, Fk.-Tisis  
Schmölz Paul, Fk.-Tisis  
Schurig Klaus, Fk.-Altenstadt  
**Walla Peter**, Fk.-Levis  
Wiunig Christian, Zwischenwasser  
Yerit Kaan, Fk.-Gisingen

Frick Nora, Göfis  
Scharber Ulrike, Frastanz

Berchtold Stephan, Rankweil  
Erhart Alois, Satteins  
Gantner Joachim, Rankweil  
Kindler Peter, Fk.-Levis  
Kristufek Martin, Fk.-Tisis  
Lippay Georg, Fk.-Nofels  
Müller Christof, Fk.-Tosters  
Müller Erik, Fk.-Tisis  
Rohrer Bernhard, Rankweil  
Scheyer Wolfgang, Götzis  
Wolber Thomas, Götzis

Ammann Barbara, Rankweil  
Beck Susanne, Rankweil  
Fitsch Birgit, Fk.-Gisingen  
Fritz Marina, Fk.-Nofels  
Lang Edda, Fk.-Nofels  
**Lins Katharina, Fk.-Tisis**  
Neyer Isolde, Rankweil  
Stampfl Christine, Fk.-Tosters  
Staud Sandra, Götzis



8a Klasse

Feier Max, Fk.-Altenstadt  
Geiger Thomas, Schnifis  
Gögele Walter, Rankweil  
Möschel Martin, Fk.-Tisis  
Neuhauser Andreas, Frastanz  
Oberhauser Erwin, Götzis  
Oberscheider Rainer, Fraxern

Bleyle Daniela, Frastanz  
Erne Birgitt, Röns  
Frick Gudrun, Satteins  
Fulterer Brigitte, Fk.-Levis  
Gantner Patricia, FL-Eschen  
Grahammer Veronika, Göfis

Haak Karin, Fk.-Altenstadt  
Lins Gabriele, Satteins  
Mayer Birgit, Frastanz  
Metzler Helene, Satteins  
Morscher Anja, Frastanz  
Walla Sabine, Frastanz

Hartmann Frank, Göfis  
Hosp Markus, Satteins  
**Hummer Gerhard**, Satteins  
Kuschny Thomas, Fk.-Altenstadt  
Lampert Dominik, Göfis  
Porod Werner, Fk.-Tosters



8b Klasse

## Muttersprache der Schüler

deutsch	689
chinesisch	3
englisch	2
holländisch	2
kroatisch	1
norwegisch	1
polnisch	1
schwedisch	3
slowenisch	1
spanisch	1
tschechisch	4
türkisch	9
Gesamt	717

## Staatsangehörigkeit der Schüler

Österreich	660
Bundesrepublik Deutschland	14
Großbritannien	1
Jugoslawien	2
Liechtenstein	13
Niederlande	4
Norwegen	1
Polen	1
Schweden	1
Schweiz	3
USA	1
Staatenlos	3
Taiwan	3
Türkei	9
Vietnam	1
Gesamt	717

## Religion der Schüler

römisch-katholisch	663
evangelisch (AB und HB)	26
jüdisch	1
anglikanisch	1
islamisch	9
buddhistisch	1
neupostolisch	2
armenisch-gregorianisch	1
ohne religiöses Bekenntnis	13
Gesamt	717

## Besuch von Freifächern und unverbindlichen Übungen

Bühnenspiel (3. Kl.)	25
Kurzschrift (4. Kl.)	57
EDV (5. –7. Kl.)	60
Italienisch (6. Kl.)	12
Russisch (6. –8. Kl.)	12
Politische Bildung (7. –8. Kl.)	18

Leibesübungen:	
Fußball (1. –3. Kl.)	34
Volleyball (1. –3. Kl.)	17



# Wohnort der Schüler

Klassen	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Su.
Feldkirch-Stadt	7	2	6	10	6	4	1	—	36
Feldkirch-Altenstadt	10	5	9	5	1	6	3	3	42
Feldkirch-Gisingen	11	9	5	9	6	4	5	1	50
Feldkirch-Levis	1	4	7	8	3	1	4	2	30
Feldkirch-Nofels	5	9	6	5	7	3	—	3	38
Feldkirch-Tisis	7	9	16	8	15	14	10	4	83
Feldkirch-Tosters	18	9	12	12	5	10	2	3	71
Summe Feldkirch	59	47	61	57	43	42	25	16	350
Düns	—	1	—	—	—	1	—	—	2
Frastanz	9	13	9	8	3	2	8	5	57
Fraxern	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Göfis	4	2	2	3	3	5	1	3	23
Götzis	8	7	5	6	3	1	1	4	35
Klaus	4	—	—	2	—	1	1	—	8
Koblach	1	4	1	1	—	1	1	—	9
Liechtenstein/Schweiz	5	2	6	4	2	3	2	1	25
Mäder	1	—	1	2	—	—	—	—	4
Meiningen	—	1	3	3	—	2	—	—	9
Nenzing	—	2	—	1	1	1	—	—	5
Rankweil	22	13	20	11	11	9	5	7	98
Röns	—	—	2	—	—	—	—	1	3
Röthis	2	1	2	5	—	4	—	—	14
Satteins	9	1	5	3	5	3	1	6	33
Schllins	1	—	2	—	1	—	—	—	4
Schnifis	—	—	1	1	1	—	—	1	4
Sulz	1	2	5	2	3	1	1	—	15
Weiler	—	1	—	1	1	1	1	—	5
Zwischenwasser	2	1	1	5	1	—	1	—	11
England	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Norwegen	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	128	98	126	115	78	77	50	45	717

# Das neue Schuljahr 1985/86

## **Montag, 9. September 1985**

8.00 Uhr, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen. Die genaue Einteilung jeder Teilprüfung der Wiederholungsprüfung (schriftliche oder mündliche Prüfung) wird eine Woche vorher (2. September) durch Anschlag bekanntgegeben.

## **Dienstag, 10. September 1985**

8.00 Uhr, Fortsetzung der Wiederholungsprüfungen.

## **Mittwoch, 11. September 1985**

8.00 Uhr, Versammlung der Schüler der ersten und dritten Klassen vor dem Gymnasium. Anschließend Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der ersten und dritten Klassen in der Pfarrkirche Levis.

8.45 Uhr, Einweisung der Schüler der ersten und dritten Klassen in ihre Klassen und Einschreibung.

9.45 Uhr, Eröffnungskonferenz.

## **Donnerstag, 12. September 1985**

8.00 Uhr, Versammlung der Schüler der übrigen Klassen vor dem Gymnasium.

Einweisung der Schüler der 5.–8. Klassen in ihre Klassen.

Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der 2. und 4. Klassen in der Pfarrkirche Levis, für die evangelischen Schüler der 2. und 4. Klassen im Aufenthaltsraum des BGF.

Der ökumenische Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der 5.–8. Klassen wird von den Religionsprofessoren rechtzeitig angekündigt.

8.45 Uhr, Einweisung der Schüler der 2. und 4. Klassen in ihre Klassen.

9.45 Uhr, Fortsetzung der Lehrerkonferenz.

## **Freitag, 13. September 1985**

8.00 Uhr, Unterrichtsbeginn nach dem provisorischen Stundenplan.

### **Schulomnibusverkehr**

Am Montag, Dienstag und Mittwoch verkehren keine Schulomnibusse. Am Donnerstag verkehren die Schulomnibusse nur zum Gymnasium. Ab Freitag normaler Schulomnibusverkehr.

WIR DANKEN FOLGENDEN  
FIRMEN UND INSTITUTIONEN  
FÜR DIE FÖRDERUNG  
DES JAHRESBERICHTES

---

INSTALLATIONSGESCHÄFT

**Erich  
Steinhauser**

WALD a. A., TEL. 05585/241

---

- HEIZUNGEN
- KLIMAAANLAGEN
- ÖLFEUERUNGEN
- SPENGLEREI

**Raiffeisen. Die Bank**   
mit dem persönlichen Service.

# JUGENDKONTO

Unabhängiger  
kann man gar  
nicht sein.



 **RAIFFEISEN  
BANK  
RANKWEIL**

**Raiffeisen-**  
**X bank** **Frastanz**  
**Satteins**  
mag. Unt. Nr. 100.000.000  
A-6820 Frastanz, Bahnhofstraße 2, Postfach 13  
A-6822 Satteins A-6822 Schnifis A-6822 Düns



**Raiffeisenbank FELDKIRCH**  
mit Zweigstellen in  
Altenstadt - Gisingen -  
Levis - Nofels - Tisis - Tosters .

---



**Der Fortschritt liegt  
in der Luft.**  
**KLIEN**  
Spezialgeschäft für Rasenpflege  
Feldkirch, Marktplatz 19,  
Telefon 2 53 01



---

## Brunhilde Müller

Omnibusse  
von 30 bis 50 Sitzplätzen

Frastanz-Felsenau 219, Telefon 0 55 22 / 26 6 36

---



Nachf. WALTER MÜLLER, Tel. 22287  
6800 Altenstadt, Lomsstraße 6

---

# **VKW**

## **Vorarlberger Kraftwerke Aktiengesellschaft**

### **Bregenz**

#### **Landesgesellschaft für die Stromversorgung Vorarlbergs**

Im Jahre 1984 mußten wir für die Versorgung unserer Abnehmer um 4,7 % mehr Strom als im Vorjahr aufbringen.

Der Bedarf unserer Abnehmer ist in den letzten 10 Jahren von rund 1.100 Millionen kWh auf rund 1.670 Millionen kWh angestiegen.

Zur Sicherstellung einer preisgünstigen Stromversorgung haben wir in diesem Zeitraum mehr als 6,6 Milliarden Schilling in den Ausbau unserer Erzeugungs- und Verteilanlagen investiert.

Die Tarife der VKW sind mit jenen der TIWAG die niedrigsten in Österreich. Verglichen mit den Stromabnehmern in Innerösterreich ersparen sich die Kunden der VKW derzeit mehr als 500 Millionen Schilling im Jahr.



# PLANEN.

Jeder Mensch hat Pläne und Wünsche und spart sein hart verdientes Geld. Wissen Sie eigentlich, ob Ihr Geld nicht auch härter arbeiten könnte?

Zum Beispiel mit einem HYPO-Sparbuch!

Fragen Sie uns. Fragen kostet nichts. Wir sind jederzeit für ein offenes Gespräch zu haben.

Alles aus einer Hand.



**Unsere Landesbank**

# HYPO-Sparbuch.

Wir haben ein großes Sortiment aller wichtigen

**Taschenbuchreihen  
Neuerscheinungen  
Reise- und Kulturführer  
Kunst- und Bildbände  
Religiöse Literatur  
Kinder- und Jugendbücher  
moderne Literatur  
Zeitschriften**

Buchhandlungen  
**Vorarlberger  
Verlagsanstalt Ges.m.b.H.**

Dornbirn, Marktplatz 12  
Hard, Kirchstraße 16  
**Papier- und Schreibwaren  
Dornbirn, Schulgasse  
(Vereinshaus)**

**MASCHINEN-WERKZEUGE**

**SANITÄR-HEIZUNG**

**BAU-U.MÖBELBESCHLÄGE**

**TECHNISCHE PRODUKTE**

**Gebrüder**



**ULMER**

FELDKIRCH-TOSTERS  
Kapfweg, Tel.05522/24605



---

# oskar Schmidt

6811 Göfis

Gipser- und Stukkateurmeister

Tel. 23787

Das Fachgeschäft für sämtliche Verputzarbeiten  
und Altbaurenovierungen  
Große Auswahl an Fertigstukkaturen

---



---

Unser guter Ruf – Ihr Vorteil



**Tschann**  
RANKWEIL

Reparaturen – Ersatzteile – Verkauf

---

**1. KLASSIG IST ER!**

**F**ernseher **V**ideo

**H**i-Fi **S**challplatten

**M**usikinstrumente

**K**üchen **E**lektrogeräte

**1**



**Funkberater  
Lampert**

Dornbirn, Feldkirch, Bludenz, Schruns



## **NIGG-REISEN**

Inh. E. Herburger,  
RANKWEIL, Tel. 44281

Unser neuer FERNREISE-LUXUS-BUS mit WC und Waschraum, Pullmann-Schlafsessel, Voith-Sicherheitsbremse, Stereoanlage, Air-Ventilation.

Wir empfehlen unsere komfortablen Reisebusse für Jahrgänger-, Betriebs- und Seniorenausflüge, Exkursionen, Maturareisen usw.

Wir organisieren diese Reisen preiswert und nach Ihren speziellen Wünschen.

---

*Frank Bayer*

Buchhandlung

A-6800 FELDKIRCH/Vibg.  
Kreuzgasse 6, Postfach 42

**BÜCHER – ERFAHRUNG, DIE MAN KAUFEN KANN**

---

Eigenes Geld-  
eigenes Konto



Sparkasse



Wir wissen wie der  läuft.

---

---

# Die Vorarlberger Arbeiterkammer

ist nicht allein die gesetzliche **Interessenvertretung** für mehr als 110.000 Arbeitnehmer.

Sie ist auch **Serviceeinrichtung**.

Für mehr als diese 110.000. Denn die AK fragt nicht nach Kammerzugehörigkeit, wenn jemand Ihre Bibliotheken benützen, einen Kurs besuchen will oder bei ihr Rat und Auskunft in Konsumentenangelegenheiten sucht.

Darüberhinaus fördert sie eine Vielzahl sportlicher und kultureller Vereinigungen, die eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zum Ziele haben.



**Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg**

---

Badezusätze für  
Kur und Körperpflege  
aus dem **Helfe Labor**, Feldkirch, Vlbg.



- Heublumenextrakt
- Naturfichtenextrakt
- Eichenrindenextrakt
- Kamillenextrakt
- Haferstrohextrakt
- Zinnkrautextrakt
- Baldrian-Melissenbad
- Rosmarin-Lavendelbad
- Cordis-Kohlensäurebäder
- Abietin-Fichtennadel Badetabletten
- Alpenkräuter Badetabletten

Helfe-Labor, A-6800 Feldkirch, Vlbg.

**erhältlich in Apotheken und Drogerien**

---

**Große  
Auswahl  
an Damenkleidern**

**Seewald**

GÖTZIS, Bahnhofstraße 33, Tel. 23 30  
DORNBERN, Moosmähdstraße 23, Tel. 62 0 83  
NOFELS, Rheinstraße 16, Tel. 21 3 35

Sämtliche Elektroinstallationen, Verteilerbau,  
Servicedienst, Radio und Fernsehen

**Elektro**

**REISELGER**

HIFI-TV

Video-Weiter  
Tel. 2473

Elektrogeräte Sulz  
Tel. 44330

*Bestnote 1*

**t**

**Thurnwalder  
Einrichtung**

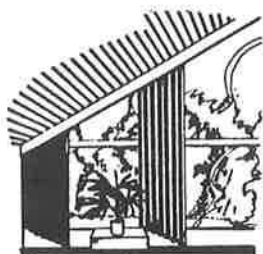
Ihr Vörsdberger Möbelhaus,  
Frastanz direkt an der Autobahnausfahrt!



## Vorhangschienen-Systeme

Von der Vorhangschiene über Schnurzüge, Duschschienen, Raffvorhänge, Streifenvorhänge usw. bis zur Elektro-Zugschiene, Raumtrennschienen, Bogen, Dachschrägen, Dachflächen, Sonnenschutzeinrichtungen für Decken und Schrägen, liefern wir alles.

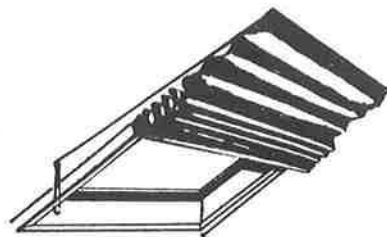
unverbindliche Musterschau + Beratung



Schnurzug (schräg)



Raffvorhang



Raffvorhang (schräg)

Silent Gliss-Vorhangschienen-Systeme gibt es für alle Probleme. Sie sind formschön, funktionssicher, unverwüstlich und preiswert.

**Silent Gliss GmbH, 6800 Feldkirch-Nofels**

Ich wünsche Unterlagen über

- Besuch eines Beraters, Tel. ....
- Schnurzüge für Dachschrägen
- Raffvorhänge
- Raumtrenn-Schienen
- Streifenvorhänge/Sichtschutz
- Bilder-Aufhäng-System

**Kneippstraße 19**

**Tel. 05522/25355**

---

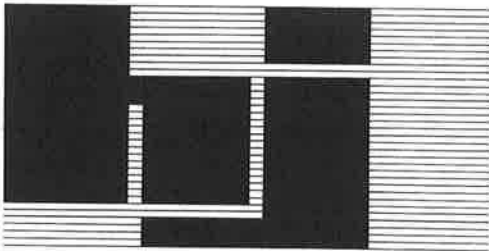
# Erstes Geld! Erstes Konto!



**Vorarlberger Volksbank**

Churerstraße 1, 6800 Feldkirch, Tel. 24321 oder 24322

---



## **Hilti & Jehle** **Bauunternehmung** **A - 6800 Feldkirch**

---

### **TIEFBAU**

Großerdbewegungen, z. B. im Kraftwerksbau  
Trinkwasserversorgungen  
Kanalbau und Großkläranlagen  
Spezialtiefbau z. B. Grundwasserabsenkungen  
und Durchpressungen

---

### **HOCHBAU**

vom Einfamilienhaus bis zum  
Hochhaus (auch schlüsselfertig)  
komplette Überbauungen  
Industriebau  
Brücken und Galerien

---

### **STRASSENBAU**

Neu- und Umbau  
von Straßen jeder Art

---

### **STEININDUSTRIE**

Steinbrüche, Kiesgruben

---

### **ASPHALTIERUNGEN**

Straßen jeder Art  
Schul- und Fabrikshöfe  
Sportplatz-, Tennis-,  
beheizte Spezialbeläge  
Bituminöser Wasserbau  
Verkauf von Asphaltmischgut

---



**RONDO**

**GANAHL AKTIENGESELLSCHAFT**

A-6820 Frastanz

Tel. 05522/51841

Telex 52261

**BERATUNG – ENTWICKLUNG – PRODUKTION**

Aus unserem Lieferprogramm:

**Wellpappwerke:**

Wellpappe-Faltkartons  
gestanzte Spezialverpackungen  
Display-Verpackungen  
Obst- und Gemüseverpackungen  
Schwergut-Verpackungen  
wasserfest beschichtete Wellpappe

**Papierfabrik:**

umweltfreundliche Papiere  
Wellpapperohstoffe  
Spezialkartone  
Packpapiere  
Wabenkerne

**Papiergroßhandel:**

grafische Papiere  
Verpackungspapiere  
Verschlußapparate  
Umreifungssysteme  
Klebebänder aus Papier und PVC

**Ihr verlässlicher Partner in Verpackungsfragen**

FRASTANZ – DORNBIRN – ST. RUPRECHT/STMK. – WIEN



---

**„Wie Salz und Besteck –  
gehört Brot zum Gedeck“**

# Gottfried Winkler OHG

Feldkirch-Levis, Reichsstraße 96  
Telefon (0 55 22) 22 2 81

**Täglich frische Spezial-Brotsorten,  
Feinbackwaren und Torten  
in großer Auswahl**

---

## **Gute Ideen - Spitzenerzeugnisse...**

... von Hirschmann sichern nicht nur 700 Vorarlberger Arbeitsplätze, sondern sind auch mit 70 % Exportanteil ein wichtiger Beitrag zur österreichischen Handelsbilanz.

**Einige Beispiele:**

**Hirschmann-Verbindungsleitungen**  
in Mercedes-Automodellen.

**Hirschmann-Richtfunksysteme**  
für die Deutsche Bundespost  
(Kabelfernseh Pilotprojekt Ludwigshafen, Vorderpfalz) und die Lieferung weiterer 17 Sternverteiler.

**Hirschmann-Fernsehsehdanlagen**  
für viele Rundfunk- und Fernseh-  
anstalten in Europa und Übersee.

**Hirschmann-Satelliten-Empfangsanlagen**  
für die großen österreichischen  
Kabelfernsehnetze.

**Im weiteren Programm:**  
Fernseh-, Rundfunk- und Auto-  
antennen, Autoakustik, Alarm- und  
Meldeanlagen.



Richard Hirschmann Electric  
A-6830 Rankweil-Brederis, Postfach 144

---

## **UMWELTSCHUTZ** —



Vis-à-vis Verbandsmühle

**KARL KINDLER**  
**6800 FELDKIRCH-LEVIS**  
Ebenhochgasse 1  
Tel. 05522-23414

**Alles für Büro  
und Schule**

Hefte  
Papier  
Blocks  
Collegeinlagen  
Briefpapier etc.

Taschenrechner  
Zeichengeräte  
Schreibmaschinen  
LÜK-Rechentainer

---



VORARLBERGER **ILLWERKE** AKTIENGESELLSCHAFT

## Ausbau Vorarlberger Wasserkräfte

Die Werksgruppe Obere Ill – Lünersee mit acht Kraftwerksanlagen und das Walgauwerk verfügen über

eine Engpaßleistung im Turbinenbetrieb von	1,200.000 Kilowatt
eine Aufnahmeleistung im Pumpbetrieb von	529.000 Kilowatt
eine Leistungsspanne für die Frequenzhaltung von rund	1,730.000 Kilowatt
und ein Jahresenergieerzeugen von rund	2,27 Milliarden Kilowattstunden

**Aufgaben:** Erzeugung von Spitzen- und Regelenergie  
Bereitstellung einer momentanen Leistungs- und Arbeitsreserve bei  
Ausfall anderer Kraftwerke und von Übertragungseinrichtungen  
Energieveredelung durch Pumpspeicherung

**Stromabnehmer:** Land Vorarlberg (Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz)  
Land Tirol (Tiroler Wasserkraftwerke AG, Innsbruck)  
Österreichische Elektrizitätswirtschafts AG (Verbundgesellschaft), Wien  
Energie-Versorgung Schwaben AG, Stuttgart  
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, Essen

Unsere Leitlinie:  
Vertrauen durch Leistung,  
Service und Information.



**CREDITANSTALT**

---

Landesvertretung  
der HALI-Büromöbel  
LISTA-Stahlmöbel  
STOLL-Bürosessel  
EICHNER-Büroorganisation

Wir repräsentieren ferner:  
ZÜCO-Konferenzsessel und -Stühle  
ZEITLER-Großraumbestuhlung  
ULTRADEX-Plantafeln  
OLYMPIA- + TRIUMPH- + SHARP-  
Büromaschinen

Ein volles Programm für Zeichenbedarf namhafter Marken wie FABER, ROTRING  
und STAEDTLER.

TEXAS-Rechner zu bevorzugten Preisen für die Schulen.

Sämtlicher Schulbedarf zu Sonderpreisen.

# paterno

Das gute Bürofachgeschäft

Telefon (05572) 63249 Serie, Telex 59384

---

Die neue Dynamik:  
Audi 90.  
Audi 90 quattro.





Wir sind Spezialisten  
für sportliche Hemden- und Blusenstoffe  
Gewebe für Hobby- und Berufskleidung  
sowie exklusive Bettwäsche

**getzner**  
**textil** AG  
Bludenz · Wien

---

## RAUCHFANGKEHRERARBEIT BEDEUTET:

- Brandschutz
- Umweltschutz
- Schutz vor Rauchgasen
- Energiesparen

IHR RAUCHFANGKEHRER \_\_\_\_\_

**GEORG HUCHLER**

\_\_\_\_\_ HILFT ENERGIESPAREN



15 verschiedene Getränke aus sonnen-  
gereiften Früchten. Frei von chemischen Zusätzen.  
Und eines schmeckt besser als das andere:

**RAUCH**

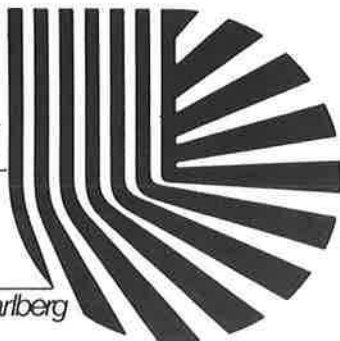
# Probieren Sie uns



der Vorteil  
einer  
guten Bank

## BTV

Bank für Tirol und Vorarlberg



Wir bieten mehr als nur Strom!

## Leuchten und Elektrogeräte vom Fachmann



Beim  
Einkaufsbummel  
durch die Stadt  
zuerst schau'n was  
Stadtwerke neues hat:  
riesige Auswahl, erstklassige Qualität,  
günstige Preise...

Alles unter einem Dach: rund um die Uhr  
Service vom Fach **STADTWERKE  
FELDKIRCH**

Ihr Elektrofachgeschäft und verlässlicher  
Partner seit über 75 Jahren

Nähe Ilpark - Tel. 05522/21521

---

Ihr verlässlicher Lieferant  
frei Haus, im ganzen Land

**für FLEISCH, WURST und SELCHWAREN**



**deutschmann**

Lorenz Deutschmann  
Vieh- und Fleisch-Ges.m.b.H.  
6800 Feldkirch, Reichsstraße 143



**HUBER TRIKOT MACHT FROH  
IN TÄGLICH FRISCHER WÄSCHE**

---



**Dornbirn, Im Fang 16  
Telefon 62646**

**Annahmestellen:**

**Feldkirch, Kreuzgasse 1, Tel. 23459**

**Feldkirch, Liechtensteiner Straße 64, Tel. 23488**

---

---

**Beim Buchhändler  
ist guter Rat  
nicht teuer!**



Pächter: Heinze's Erben, H. + E. Egger  
Schmiedgasse 22 · Tel. (05522) 22082  
A-6800 Feldkirch

---

**ÖHAG**

liefert prompt, preiswert und sauber in ganz Vorarlberg

- HEIZÖL LEICHT
- OFENHEIZÖL
- HEIZÖL MITTEL
- HEIZÖL SCHWER
- DIESELÖL
- NORMALBENZIN
- SUPERBENZIN
- MOTORENÖLE
- SCHMIERFETTE

Bei Bedarf berät und beliefert Sie gerne:

**Ö H A G**

ing. Dr. Josef Bertsch

Erdöl- u. Chemieprodukte GesmbH.

Kapuzinerstraße 6

6700 BLUDENZ

Telefon 05552/2865 oder 2866



# Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit . . . . .	3
Chronik des Schuljahres 1984/85 . . . . .	5
Wir trauern / Wir freuen uns / Wir gratulieren / Wir danken . . . . .	9
Abschied von der Schule . . . . .	11
Liebe Altgymnasiasten . . . . .	12
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung . . . . .	13
Schulnachrichten . . . . .	19
Reifeprüfung im Haupttermin 1984/85 . . . . .	20
Ergebnis der Reifeprüfung im Haupttermin 1984/85 . . . . .	25
Themen der Deutsch-Schularbeiten (Oberstufe) . . . . .	26
Die Elternvereinigung am BG und BRG Feldkirch . . . . .	38
San Marino – eine historische Studie . . . . .	39
Liechtenstein: Wie uns die anderen sehen . . . . .	46
Industrialisierung in Vorarlberg (1750–1896) . . . . .	54
Lese- und Fernsehgewohnheiten . . . . .	60
Aktion „Terversuche“ . . . . .	62
Ein Märchen . . . . .	64
Läßt sich revolutionäre Gewaltanwendung als Mittel zur Herstellung oder Beförderung menschlicher Freiheit und menschlichen Glücks rechtfertigen? . . . . .	66
Robert Muth . . . . .	68
Besinnungstage in Batschuns . . . . .	69
Ein Krankenhausbesuch . . . . .	70
Weihnachtsfeier im Altersheim . . . . .	70
Weihnachtsbasar der 2b Klasse . . . . .	72
Jugendrotkreuz – Jahresbericht . . . . .	73
Eindrücke des Jugendrotkreuz-Schulsprechers . . . . .	74
Das Jugendheim Lech-Stubenbach . . . . .	74
Volkswirtschaftliches Seminar in St. Arbogast . . . . .	76
Ein Schülerversuch: Die Messung der Lichtgeschwindigkeit . . . . .	77
Freifach EDV . . . . .	80
Politische Bildung . . . . .	82
Wettbewerbe . . . . .	83
Bericht des Schulsprechers . . . . .	84
Kustodiat Biologie- und Umweltkunde . . . . .	86
Kustodiat Musikerziehung . . . . .	87
Kustodiat für Leibeserziehung . . . . .	88
Handball-Schulmeisterschaft 1984/85 . . . . .	91
10 Jahre Fußball-Schülerliga . . . . .	93
Volleyball-Schülerliga . . . . .	95
Schülerverzeichnis 1984/85 . . . . .	96
Statistik am Ende des Schuljahres . . . . .	111
Das neue Schuljahr 1985/86 . . . . .	113
Inserate . . . . .	114

# Vorzugsschüler und Klassenbeste

Klassenbeste sind fett gedruckt

1a

Aistleitner Ellen  
Ebner Karoline  
Österle Cornelia  
**Scheffknecht Susanne**  
**Stenek Irina**  
Walch Elisabeth

1b

Breuß Markus  
**Huber Elmar**  
Reidel Christof  
Bickel Ingeborg  
Gaßner Eva-Maria  
Hausteiner Katharina  
Malin Dagmar  
Müller Manuela  
Müller Margit  
Renner Cornelia  
Tiefenthaler Brigitte

1c

Fiel Reinhard  
Schön Withold  
Allgäuer Margit  
Berchtold Sandra  
Hennig Barbara  
**Kert Andrea**  
Summer Judith  
Zink Margarethe

1d

Ender Daniel  
Frick Matthias  
**Linder Clemens**  
Mähr Markus  
Prenn Hugo  
Gruber Martina  
Gut Barbara  
Machold Petra  
Neyer Sieglinde

2a

v. Bernewitz Janina  
**Gröchenig Monika**  
Hörmann Simone  
Kert Maria  
Kilga Marlene  
Märker Ruth  
Stotter Christina

2b

Bauer Herwig  
Hagn Elmar  
Ho Jen-Uei  
Yerit Okan  
Bertsch Michaela  
Frick Barbara  
Jochum Manuela  
**Reutz Birgit**

2c

Pathy Thomas-Tibor  
Pavlovic Karlo  
Peter Cosmas  
Rheinberger Klaus  
**Riedmann Peter**  
Spalt Tobias  
Summer Markus  
Amann Isolde  
Jäger Nadja  
Malin Gabriela  
Marte Daniela  
Stoitzner Patricia  
Wüstner Silke  
Pathy Thomas-Tibor

3a

Kuczynski Joachim  
**Selhofer Hubert**  
Weingartner Leonhard  
Frick Ulrike

3b

**Schmölz Clemens**  
**Zelzer Oliver**  
Berliner Carola  
Friedrichs Bettina

3c

Gut Markus  
Kert Robert  
Rohrer Josef  
Tiefenthaler Stefan  
Ulmer Anton  
Furxer Denise  
**Knünz Sandra**  
Märk Silvia

3d

Gsteu Christoph  
**Henninger Bernhard**  
Malin Reinhard  
Nachbaur Udo

3e

**Häle Ulrike**

4a

Hagn Gerhard  
**Walser Stefan**  
Greub Martina  
Krametter Gudrun  
Müller Ulrike

4b

**Kert Michael**  
Mayer Michael  
Novak Roman  
Walser Alexander  
Allgäuer Angelika

4c

Bachmann Thomas  
Linder Bernhard  
Michler Markus  
Sonderegger Martin  
Engljähringer Ruth  
Fraisl Bettina  
Lins Andrea  
**Peter Bettina**

4d

**Schmidt Hannes**

4e

**Hartmann Harald**  
Köck Michael

5a

**Bilz Stefan**

5b

**Emmerschitz Thomas**  
Gantner Andreas  
Frick Dagmar  
Jochum Eva-Maria  
Mózes Iлона  
Reisch Julia  
Rohrer Brigitte  
Wieser Elke

5c

Häusle Thomas  
Rauch Udo  
Wölflingseder Peter  
Mathis Claudia  
**Ramersdorfer Patricia**

6a

**Müller Markus**  
**Spalt Andreas**

6b

Aistleitner Susanne  
**King Brigitte**  
Zöhlerer Manuela

6c

**Konzett Walter**  
Pathy Otto-Imre  
Mózes Eva-Maria

7a

Gantner Florian  
**Selhofer Hannes**

7b

Mark Christian  
**Krametter Dagmar**

7c

**Peter Ingo**  
Schmölz Paul

8a

**Scheyer Wolfgang**  
Wolber Thomas  
Neyer Isolde  
Stampfl Christine

8b

**Hummer Gerhard**  
Möschel Martin  
Metzler Helene  
Morscher Anja